

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Grawenstr. 5/8, und durch Postverträge zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei und Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessengruppe beträgt für die einbelegte Kolonietabelle oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Betriebsratungs-Konferenzen 15 Pfennige, Ausdrucks-Interieur 85 Pf. Inserate für die nächsten Nummern müssen bis Donnerstag 1 Uhr vor der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 102.

Breslau, Mittwoch, den 3. Mai 1911

22. Jahrgang.

## Die angebliche Rechtfertigung der Finanzreform.

Eine neue Strapaze ist dem Lied von der Besserung der Reichsfinanzen eingefügt worden. In Kürze wird man sie in allen Blättern der Schwarzblauen mit Donnereton erschallen hören, auf daß das deutsche Volk erkenne, was es an den braven Reichsfinanzreformern hat. Die amtliche Uebersicht der Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren für das Statjahr 1910 ist erschienen. Sie weist nach, daß diese Einnahmen um rund 40 Millionen den Voranschlag überstiegen haben. Die „Königliche Volkszeitung“ verdammt nicht, diese Tatsache in auffälliger Form unter der Spitzmarke „Die Besserung der Reichsfinanzen“ mitzuteilen. Sie spricht es noch nicht aus, aber sie drängt doch ihren Lesern mittelbar die Folgerung auf: diese Besserung ist die Folge der glorreichen Finanzreform!

In Wirklichkeit ist sie ganz unschuldig an diesem Ergebnis. Eine genauere Betrachtung zeigt nämlich, daß die meisten der neuen Steuern die Erträgnisse, die ihre Väter von ihnen erwarteten, nicht gebracht haben. Die Besserung der Finanzen ist lediglich auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, auf den wirtschaftlichen Aufschwung, der trotz der Reichsfinanzreform eingetreten ist, der ohne sie schneller und größer gewesen wäre. Das ergibt sich aus einem Blick auf die einzelnen Posten der Rechnung. Einer Zusammenstellung der „Freiwilligen Zeitung“ entnehmen wir darüber folgende Angaben: Die Tabaksteuer hat nur 11,8 Millionen Mark eingebracht und ist damit um 2,6 Millionen hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Indes kann hier eine genauere Rechnung nicht aufgestellt werden, da diese Steuer nur im Zusammenhang mit dem Ergebnis des Tabakzolls betrachtet werden darf (ebenso wie die Zigarettensteuer, die den Anschlag um 0,6 Millionen überstiegt). Das Ergebnis des Tabakzolls ist aber aus dieser amtlichen Uebersicht nicht zu erkennen, da sie die Einnahmen aus den Zöllen nur insgesamt angibt. Aus demselben Grunde können auch keine Angaben darüber gemacht werden, wie die erhöhten Zölle auf Kaffee und Tee gewirkt haben — eine Abnahme des Konsums ist hier aber mehr als wahrscheinlich. Die gesamten Zölle haben 659,2 Millionen Mark ergeben, während der Etat nur 631,9 Millionen angesetzt hatte, jedoch ein Mehr von 27,3 Millionen zu verzeichnen ist. Woher es stammt, läßt sich bei der summarischen Angabe der Uebersicht nicht feststellen, doch spricht alle Wahrscheinlichkeit dagegen, daß die in der Reichsfinanzreform erhöhten Zölle etwas zu dieser Steigerung der Einnahmen beigetragen haben.

Bei den Steuern ergibt sich das folgende Bild: Die Braunkohlensteuer blieb um 27 Millionen gegen den Etatansatz zurück, die Schaumweinsteuer um 0,6 Millionen, die Leuchtstoffsteuer um 5 Millionen, die Zündwarensteuer um 1 Million, Brausteuer 1,3 Millionen, die Wechselkempelsteuer um 1,6 Millionen, der Scherckemebel um 3,8 Millionen; ebenso hat die Talonsteuer den erwarteten Betrag nicht gebracht. Die einzige der neuen Steuern, die den Etatansatz überschritten hat, ist die Grundbesitzabgabe, die 17,3 Millionen mehr ergeben hat, als vorgesehen war, eine Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges, der stets einen größeren Umsatz in Grundstücken bringt.

Diese Gegenüberstellung des Etatansatzes und des Ergebnisses zeigt aber noch nicht die ganze Größe des blau-schwarzen Mißerfolges in der Arbeit um die Gesundung der Finanzen. Er ist weit gewaltiger, als diese Zahlen zeigen, weil nämlich die Ansätze mit äußerster Vorsicht gemacht worden sind. Man hat sie möglichst niedrig bemessen, um ein eventuelles Risiko der neuen Steuern nicht in ganzer Größe sofort erscheinen zu lassen. Die Steuern sind zum Teil, wie zum Beispiel die Leuchtstoffsteuer, nur mit drei Viertel des Ertrages angesetzt, den die blau-schwarze Mehrheit beim Machen der Reichsfinanzreform als ihr Ergebnis vorausgesehen hat. Wichtig ist ja nun, daß in der Uebergangszeit noch nicht der volle Ertrag zu erwarten war, indes sind die Ansätze doch viel niedriger gewesen, als sie selbst unter Berücksichtigung dieses Umstandes hätten sein müssen. So erwarteten die Schwarzblauen zum Beispiel von der Zündwarensteuer in normaler Zeit eine Einnahme von 25 Millionen Mark, für 1910 aber hatten sie nur 14 Millionen angesetzt! Berücksichtigt man das alles, so erhellt klar, daß die Reichsfinanzreform auch finanziell ein total verheerendes Werk ist, das nimmermehr imstande ist, die deutschen Finanzen zu sanieren, da es wegen der Einschränkung des Konsums, die die übermäßige Belastung mit sich bringt, die Summen nicht aufbringen kann, die die verheerendsten Steuerwächter herausgerechnet haben.

Uebrigens reduziert sich die Mehreinnahme von 40,1 Millionen auf 35,7, da von ihr noch eine Mindereinnahme von 4,4 Millionen aus der Betriebsaufgabe auf Braunkohlen abgeht. Diese restlichen 35,7 Millionen sind nun aber nicht etwa ein wirklicher Ueberschuß des Etats, wie

die schwarz-blauen Blätter ihre glücklichen Leser zu glauben nicht hindern. Sie stellen vielmehr nur die Mehreinnahme gegen den Etatvoranschlag dar — wie das Jahr 1910 im ganzen abschließt, wird sich erst übersehen lassen, wenn die wirklichen Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt werden.

Das ist die vielgerühmte Besserung der Reichsfinanzen, die segensreiche Folge der Finanzreform!

## Politische Uebersicht. Sozialdemokratische Erfolge — Nachschläge fürs Zentrum.

Zwei Landtagsersatzwahlen in Bayern legen wieder einmal Zeugnis ab für die Stimmung unter den bisherigen Zentrumswählern. In Straubing und Rosenheim, zwei alten Zentrumsburgen, fanden am Sonntag Landtagsersatzwahlen statt. In Rosenheim wurde der Kandidat des Zentrums, Bäckermeister Schörnagel in München, gewählt. Das Zentrum verlor 880 Stimmen gegen die Wahl von 1907. Der Liberale hatte einen Stimmenrückgang. Die Sozialdemokraten gewannen etwa 450 Stimmen.

Im Wahlkreise Straubing hatte der Liberalismus offiziell Wahlenthaltung beschlossen, doch dürften dem Kandidaten des Bauernbundes eine große Anzahl liberaler Stimmen zugefallen sein. Das Zentrum erlitt gegen 1907 einen Rückgang von 1290 Stimmen, die Sozialdemokraten haben einen Zuwachs von 831 Stimmen zu verzeichnen.

So ernennt das Zentrum den Lohn für seinen Volksbetrug!

## Die Scharfmacher gegen die Reichsversicherung.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hielt am Freitag im Berliner Hotel Adlon eine Delegierten-Versammlung ab, um wieder einmal Klage darüber zu erheben, wie die armen deutschen Kapitalisten von ihren Arbeitern ausgebeutet werden. Einige Hundert dieser charakteristischen Elendsgestalten nahmen ein Referat ihres neuen General-Sekretär, Dr. Schweighoffer, über die Reichsversicherungsordnung entgegen, das nichts anderes war, als eine einzige große Jeremiade über das unerträgliche Prasserleben der Arbeiter und die unerträgliche Belastung der Industrie. Es sollten, so rief Herr Schweighoffer jammernd, „mit dem jetzigen Ausbau unseres sozialen Versicherungswesens, insbesondere der Einführung der Witwen- und Waisen-Versicherung, der deutschen Arbeiterschaft wiederum einmal (!) wirtschaftliche und soziale Vorteile gebracht werden, wie sie die arbeitende Bevölkerung anderer Staaten nicht kennt.“ Der Industrie würden neue Lasten auferlegt, und damit werde die Gefahr nähergerückt, „daß die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie mit dem Auslande, das zum Teil schon mit Hilfe billigerer Lebenshaltung und niedrigerer Löhne auf dem Weltmarkt eine Vorzugsstellung einnimmt, eines Tages völlig lahmgelegt werden wird“.

Henry Agel Pucks Nachfolger scheint noch nicht genügend in die Geheimnisse des Zentralverbandes eingeweiht, um zu wissen, daß man in diesem Hause von der billigeren Lebenshaltung anderer Länder nicht reden darf. Denn wenn wir in Deutschland eine teurere Lebenshaltung haben, als in anderen Ländern, so verdanken wir das zum größten Teil eben dem Zentralverband deutscher Industrieller, der dem Zolltarif von 1902 seinen Stempel aufgedrückt hat. Was aber die niedrigeren Löhne betrifft, so weiß Herr Schweighoffer jedenfalls ebensogut wie wir, daß in den beiden Ländern, die hauptsächlich als Konkurrenten der deutschen Ausfuhrindustrie in Frage kommen, in England und Amerika, nicht niedrigere, sondern bedeutend höhere Löhne gezahlt werden als in Deutschland. Er weiß jedenfalls auch, denn jedes Kind weiß es, daß die Länder mit den niedrigsten Arbeitslöhnen als Industrieausfuhrländer überhaupt nicht in Betracht kommen. Singe die Konkurrenzfähigkeit von der Höhe der Löhne ab, dann müßte Rumänien schon längst die Vereinigten Staaten von Amerika über den Haufen gerannt haben.

Nachdem Herr Schweighoffer eine Stunde lang um jeden Groschen gefeilscht und gejammert hatte, mit dem die Industrie durch die neue Reichsversicherungsordnung „belastet“ werden sollte, fand er doch den bemerkenswerten Mut, pathetisch zu versichern, die Industrie sei „auch weiter bereit, materielle Opfer für ihre Arbeiterschaft zu bringen“. Vor solchem anmaßenden und unwahrscheinlichen Gerede muß doch jedem Arbeiter die Hornröde ins Gesicht steigen. Die Arbeiter opfern der Industrie ihr Leben und ihre gesunden Gliedmaßen, die Herren Industriellen lassen es sich beim Zufahren wohl sein, und dann reden sie noch von den „Opfern“, die sie „ihren Arbeitern“ bringen! Solche Wahrheitswidrigkeit und Ueberhebung richtet sich selbst — aber sie bleibt nicht ohne Wirkung. Es ist eine alte Geschichte, daß es niemand besser versteht, zum Klassenhass

aufzureizen, als die Herren vom Zentralverband, und darin ist Herr Schweighoffer seinen Vorbildern beinahe schon über.

Zum Schluß wurde eine lächerliche Resolution angenommen, in der nicht mehr und nicht weniger erklärt wird, als daß durch die neue Reichsversicherungsordnung „der Bestand der deutschen Industrie überhaupt in Frage gestellt werde“. Schließlich wird die Zubecksicht ausgesprochen, daß es „wohl noch möglich ist, in den Plenarberatungen des Reichstages den Gehehentrurf entgegen zu stellen“. Sollte dies nicht zu erreichen sein, so würde, nach der Ansicht des Zentralverbandes, „der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes der Vorzug zu geben sein“.

Da die Konservativen aus taktischen Gründen das größte Gewicht darauf legen, sich mit dem Zentralverband gut zu stellen, und da die Nationalliberalen in der liebebienerischen Schmutzkonkurrenz gegenüber dem reaktionären Scharfmachertum keine Grenze kennen, steigt die Gefahr nahe, daß die Reichsversicherungsordnung tatsächlich noch weiter nach den Wünschen der Industriellen „verbessert“ wird. Auf alle Fälle wird die Resolution der Arbeitgeber in den Händen der Sozialdemokratie eine sehr wertvolle Waffe werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die so wichtige Reform der Reichsversicherung nicht übers Knie gebrochen werden darf und daß der jetzige Reichstag überhaupt kein Mandat mehr zu ihrer Erledigung hat. Dieser Standpunkt wird durch die Resolution der Industriellen aufs wirksamste gestützt.

Mit der Reichsversicherungsordnung, wie sie sich nach den Beschlüssen der Kommission darstellt, ist keiner der Beteiligten einverstanden, weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer! Und diese von allen Seiten beurteilte Reform sollte die Reichstagsmehrheit wirklich in ein paar Sitzungen durchpeitschen?

## Fraktion Drehscheibe.

Die „Dortmunder Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel des Zentralorgans der nationalliberalen Partei, in dem über die Zerfahrenheit der nationalliberalen Partei ganz jämmerlich geklagt wird. Es werden — das muß man anerkennen — sehr hübsch die Rufe vom Kampf gegen rechts, die dem Gehege der Zähne nationalliberaler Hellden entflohen sind, gegenübergestellt den Ausprüchen ihrer Parteigenossen, aus denen hervorgeht, daß sie von einem entschiedenen Vorgehen gegen die Reaktion nichts wissen und vor allem bei den Wahlen den roten Lappen schwingen wollen. Es heißt in dem Blatte:

„Da sagte der Abgeordnete Pasche in Kreuznach (nach einem unwiderprochenen Bericht des Vorwärts, Nr. 39, 15. Februar): „Unser Kampf gilt in erster Linie der Sozialdemokratie, erst in zweiter Linie haben wir den Kampf gegen Konservative und Zentrum zu führen.“ Derselbe Herr Pasche gab aber in Söberrheim die Parole aus: „Stramm gegen rechts und Zentrum.“ Ebenfalls wurde diese Parole auf dem badischen nationalliberalen Parteitag am 14. November 1910 ausgegeben, und einen Tag darauf forderte in Wöllingen der Abg. Dr. Köhling „gute Führung nach rechts und links.“ (Saarbr. Neuzt. Nachr., Nr. 267, 17. November.) Ueber die Stellung zur Sozialdemokratie urteilte Abg. Döggemann auf dem pfälzischen Parteitag in Bergzabern am 5. Dezember 1910 (Pfälz. Presse, Nr. 336, 5. Dezember): „Wenn es zu Stichwahlen kommt, werden wir uns jedenfalls die Idee des Frobblods nicht zu eigen machen, sondern sofort gegen die Sozialdemokraten vorgehen.“ Aber in unmittelbarer Nähe, drüben jenseits des Rheins, im „Ruffenlande“ Baden, ist dieser von Herrn Döggemann herabgesegnete Frobld der „dauernde Pol in der Erscheinungen Welt“.

Dann kam wieder der Landtagsabgeordnete Dr. Lohmann und erklärte in Göttingen (laut Bericht der Nationalliberalen Korrespondenz): Bei einer Stichwahlentscheidung zwischen Konservativen und Sozialdemokraten dürfe nie die Wahl auf letzteren fallen. Dem steht Herr Pasche gegenüber, der in Kassel (laut der nationalliberalen Westfälischen Morgenzeitung) erklärte: „Auch unsere Partei kann zeitweilig ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten für richtig halten.“ Von den jetzigen Parteiverhältnissen hat am 12. Juni 1910 in Aresfeld der Abgeordnete Hinzmann als vom „schwarzblauen Mod“ gesprochen; auch Bäßlermann hat diesen Ausdruck gebraucht. Dagegen hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Heinze am 21. September 1910 in Dresden behauptet, daß „der schwarzblaue Mod in der festen und bestimmten Form gar nicht bestehe.“ Auch über die Schuld am Scheitern des Blochs herrschen die verschiedensten Ansichten: die einen (darunter Bäßlermann) schieben sie so ipso den Konservativen zu; andere unserer Führer teilen diese Meinung nicht, wie Fuhrmann, der ebenfalls am 21. September 1910 in Dresden sagte: „Arbeit darüber ließe sich doch nicht schaffen“, und der in der Nationalzeitung zugab, daß „Fehler auf allen Seiten gemacht sind.“

Das ist die nationalliberale Partei, wie sie leibt und lebt. Der eine will das Parteischifflein nach rechts, und der andere nach links ziehen. Kein Wunder, daß es ewig hin und her wackelt. Besser, als durch die Zusammenstellung des Organs der westfälischen Nationalliberalen kann den Wählern gar nicht klar gemacht werden, daß der eine riesige Dummheit begeht, der seine Vertretung im Reichstage dieser Partei anvertraut.

Das zu zeigen, war in wohl allerdings nicht gerade der Zweck des Artikels, sondern er sollte nur der Unzufriedenheit der Herren von der rheinisch-westfälischen Großindustrie mit der nationalliberalen Partei Ausdruck geben. Wenn auch sonst schon bei den Nationalliberalen von Et

# Für den Hausbedarf

empfehle mein reichhaltiges Lager in:  
**Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Glas-, Holz- und Bürstenwaren.**

**Braut-Ausstattungen**  
extra Rabatt.

# Für den Sommer

sind sämtliche **Spielwaren** für Kinder  
jeden Alters eingetroffen:  
Giesskannen, Eimer, Sandschaufeln und  
Formen, Gummibälle, extra Qual., etc. etc.

**Kaufhaus Sachs**  
Adalbertstrasse 20.

# Für Gelegenheits-Geschenke

empfehle: **Leder- u. Luxuswaren** in grosser Auswahl.  
Grosses Lager in  
95 und 50 Pfg.-Artikeln für Verlosungen.

**Vereine extra Rabatt.**

**Königsgrund** Lohr-Strasse 45/47.  
Tel. 5816.  
Heute **Großer Tanz.**  
Sonntag: **Gr. Kränzchen.**  
Mittwoch: **Gr. Kränzchen.**  
mit Präsent-Volonäse. 2307

**E. Milde's** Stabli. „Drei-Kaiser-Saal“  
Gräbscherstr. 74. — Telefon 8605. (1780)  
Jeden Sonntag: **Grosser Fest-Tanz.**  
An. 4 Uhr. Jed. Dienstag: **Gr. Kränzchen.**  
Empfehle meinen Saal h. wert. Vereinen an Hul. Ob.

**Gold. Zepter** Albrechtstr. 47. Telefon 1099.  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**  
Sonntag, zu verg. Cur. Fremden.

**Fr. Pfingst,** Uferstrasse 48.  
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanz-Vergnügen.**  
Schweizerlied Nacht- und Streichmusik.  
Es ladet ergebenst ein

**Deutschers** Familien-Local Gubenstrasse Nr. 50.  
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen**  
bei freier Entree.  
Jeden Montag: **Eisbeine.**  
Es ladet ergebenst ein

**Ballhof** Schiesswenderplatz 12  
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen**  
Bergische Musik. — Damen Entree frei. — Saal an Vereine noch zu vergeben.

**Wilhelmsburg**  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**  
Dienstag: **Mal-Kränzchen.**  
Präsent-Volonäse.

**Carl Bräuer's** Festsäle „Zur hohen Stadt“  
Sabitstrasse 20/22  
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein

**Etabl. Fürstenkrone** Fürstenstr. 32.  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz,** neue Hausstapelke, helles Orchester.

**Etabl. Letzter Heller**  
Jeden Sonntag: **Tanz u. Eisbein-Essen.**

**Knappe's** Etabl. Pöpelwitz.  
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**  
Jeden Mittwoch: **Kränzchen** bei freier Entree. **Eisbeine.**

**Ballhaus** Neue Welt  
Jeden Sonntag: **Tanz.**  
Im Mai: **Wald** von 4 Uhr geöffnet.  
Jeden Dienstag: **Gibbischer, bayerischer Kaffee und Kuchen.**

**Dollin's** Etablissement Pöpelwitz.  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**  
Jeden Dienstag: **Tanz-Kränzchen.** Entree frei.

**Amor-Säle,** Pöpelwitz, Nr. 1  
Jeden Sonntag: **Schleifen- u. Concertant.** Dienstag: **Mal-Kränzchen.**  
Schweizerlied, Scherzlied. — Es ladet ergebenst ein

**Deutscher Kronprinz** Vestalstrasse 50/52  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**  
Dienstag: **Mal-Kränzchen** mit Präsent-Volonäse.

**Etablissement Schwelitzerhof**  
Jeden Sonntag: **Große Tanzbelustigung**  
Es ladet ergebenst ein

**„Apollo“ Etabliss.** Tel. 5816.  
Herbainstrasse 100.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Tanz**  
mit Präsent-Volonäse.  
2 schöne, schattige Gärten. Präsent-Verteilung an Kinder.  
Große Tasse Kaffee 15 Pf. Eigene Kuchenbäckerei.  
2349 Hochachtungsvoll **Emil Mutschulat.**

**G. Weiss Etablissement „Stadt Ofen“**  
Ofenerstrasse 52/54. Tel. 8850. Ofenerstrasse 52/54.  
Jeden Sonntag: **Touren- u. Schleifentanz**  
mit 1 Uhr. — Entree frei.  
Jeden Dienstag: **Tanzkränzchen** bis 1 Uhr. Gärten, Konzert, Kinderfest, Umzug, Feuerwerk, Karussellfahren etc. — Entree frei. — Große Kaffee.  
Wellwurst- u. Eisbeinessen. Es ladet ergebenst ein **A. Weiss, Ofenem.**

**Bergkeller.**  
Auf Otto Niedermann.  
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
Jeden Dienstag: **Familien-Kränzchen**  
Es ladet ergebenst ein

**Kaspers** Etablissement z. Eisenbahn, Pöpelwitzstr. 113.  
Jeden Sonntag:  
**Gr. Touren- u. Schleifentanz**  
Schweizerlied- und Streichmusik.  
Es ladet ergebenst ein **Paul Kasper.**

**Hentschels Etablissement Pöpelwitz**  
Neuer Pracht-Saal mit elektrischen Licht-Effekten.  
Jeden Sonntag: **Tanz, Glas- u. Streichmusik.**  
Dienstag: **Mal-Kränzchen** bei freier Entree.

**Schwarzer Bär, Pöpelwitz**  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Touren und Schleifentanz.  
Küche Schläger! — Im Saal neue feinste Beleuchtung!  
Es ladet ergebenst ein **E. Bayer.**

**Kroker, Weidendam.**  
Jeden Sonntag: **Tanz.** Montag: **Kränzchen.**  
Montag und Freitag im Garten: **Naupold-Konzerte.**

**„Fürstensäle“ Morgenau.**  
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.  
Joh. Lampner.

**Morgenau Neuberger's Kaffeehaus.**  
Jeden Sonntag: **Schleifen- und Touren-Tanz.**  
Anst. **Eisbeinessen.** Saal an Vereine noch zu vergeben

**Wappenhof — Morgenau**  
Jeden Sonntag: **Schleifentanz und Einzeltouren.**  
Jeden Montag und Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jeden Sonntag: **Großes Fest-Kränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzgelder 60 Pf.  
Freier: **Große Belustigung** für Jung und Alt.  
Dienstag: **Großes Gala-Reli-Fest.**

**Morgenau Etabl. „Zur Schneekoppe“**  
Jeden Sonntag: **Große Tanzbelustigung.**  
Es ladet ergebenst ein

**Folner's** Etabl. Ofenerstr. 134/38  
Jeden Sonntag: **Tanz.** Küche  
Mittwoch: **Freier Tanz** nicht Eisbein-Essen.  
Im Garten: **Naupold-Konzert** und **Kinderfest.** Ostl. Hof.

**Klosterplantage** Ofenerstrasse 120.  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Mittwoch: **Gr. Kränzchen.** Entree u. Tanz frei.

**Klein-Tschansch, Gerichtskretscham.**  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein **Reinhold Ubricht.**

**Kl. Tschansch, „Deutscher Kronprinz“**  
Jeden Sonntag: **Touren- u. Schleifentanz.**  
Dienstag: **Großes Eisbeinessen.** (2315) Mittwoch: **Schweizerlied.**  
Saal und Garten zu allen Festlichkeiten zu vergeben.

**Gräbschen Flötersaal- u. Garten-Etabl.**  
Jeden Sonntag: **Tanz** (Schleifen- und Einzeltouren).  
Dienstag: **Großes Eisbeinessen.** (2315) Mittwoch: **Schweizerlied.**  
Saal und Garten zu allen Festlichkeiten zu vergeben.

**Gräbschen Etabliss. Harmonie.**  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**  
Dienstag: **Mal-Kränzchen** nicht Eisbein-Essen.

**Gräbschen Mischkes Saal- u. Garten-Etbl.**  
Jeden Sonntag: **TANZ.**  
Montag: **Eisbeinessen.** (2315)  
Empfehle mein Etablissement den geehrten Vereinen gentler Beachtung.  
Ergebenst **Emil Mischke.**

**Hartlieb** Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.  
Jeden Sonntag: **Touren- und Schleifen-Tanz.**  
Tel. 5795. **Schöner schattiger Garten.**  
Neue Musik. Es ladet ergebenst ein **W. Riebel.**

**Prachtvolle Baumbüchel Prachtvolle Baumbüchel**  
**„Zum Gerichtskretscham“ Klein-Gandau.**  
10 Minuten von der Station der Stahnenbahn Pöpelwitz-Depot.  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz**  
bei vollem Orchester.  
Gute Musik. — **Neuere Schläger.** — **Niesen-Eisbeine.**  
Essen und Getränke in bekannter Güte. 1781  
Es ladet ergebenst ein **August Dürrenberger.**

**Kaiser-Friedrich-Park (Kl. Gandau).**  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**  
Vorzügliche Küche. — **Niesen-Eisbeine.**  
Um recht zahlreichen Besuch ersucht **Paul Gisser, Ofenem.**  
Für Vereine Saal und Beleuchtung gratis. (1707)

**Cosel Etablissement Heinrichsburg**  
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**  
Schleifen und Touren. 2303  
Es ladet ergebenst ein **G. Rühl.**

**Brix-Cosel.**  
Jeden Sonntag: **Tanz.** Dienstag: **Mal-Kränzchen**  
veranstaltet vom Männergesangsverein Cosel.

**Volksgarten Oswitz.**  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Neuer Parkett-Saal. — **Touren- und Schleifentanz.**  
Hochachtungsvoll **K. Joch.**

**Kaffeehaus Masselwitz.**  
Jeden Sonntag: **Regelmäßige Tanzbelustigung.** herrliche Baumbüchel  
neues Orchester (elektrisch). **Großes Eisbeinessen** nicht nur  
höchsten Garten und **Mal-Kränzchen** und **Schweizerlied.**  
Um günstigen Besuch bitten! (2312) **Gustav Fackel.**

**Sinalco**  
ist das anerkannt beste und gesündeste der alkoholfreien Getränke.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 1/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, drei Monate 2.00, sechs Monate 3.00, ein Jahr 4.00. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.30.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessanter Bericht über die aufstrebende Sozialdemokratie in der Provinz. 25 Pfennige für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen. 16 Pfennige. Zusätzliche Beiträge 25 Pf. In der Provinz für die nächsten Nummern müssen bis Sonntag 9 Uhr 1/2 der Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 102.

Breslau, Mittwoch, den 3. Mai 1911

22. Jahrgang.

## Die angebliche Rechtfertigung der Finanzreform.

Eine neue Strophe ist dem Lied von der Besserung der Reichsfinanzen eingefügt worden. In Kürze wird man sie in allen Blättern der Schwarzblauen mit Donnerdon erschallen hören, auf daß das deutsche Volk erkenne, was es an den braven Reichsfinanzreformern hat. Die amtliche Uebersicht der Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren für das Etatsjahr 1910 ist erschienen. Sie weist nach, daß diese Einnahmen um rund 40 Millionen den Veranschlagung überschritten haben. Die „Königliche Volkszeitung“ versäumt nicht, diese Tatsache in auffälliger Form unter der Spitzmarke „Die Besserung der Reichsfinanzen“ mitzutheilen. Sie spricht es noch nicht aus, aber sie drängt doch ihren Lesern mittelbar die Folgerung auf: diese Besserung ist die Folge der glorreichen Finanzreform!

In Wirklichkeit ist sie ganz unschuldig an diesem Ergebnis. Eine genauere Betrachtung zeigt nämlich, daß die meisten der neuen Steuern die Erträge, die ihre Mäler von ihnen erwarteten, nicht gebracht haben. Die Besserung der Finanzen ist lediglich auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, auf den wirtschaftlichen Aufschwung, der trotz der Reichsfinanzreform eingetreten ist, der ohne sie schneller und größer gewesen wäre. Das ergibt sich aus einem Blick auf die einzelnen Posten der Rechnung. Einer Zusammenstellung der „Freiwilligen Zeitung“ entnehmen wir darüber folgende Angaben: Die Tabaksteuer hat nur 11,8 Millionen Mark eingebracht und ist damit um 2,6 Millionen hinter dem Ansatz zurückgeblieben. Indes kam hier eine genauere Rechnung nicht aufgestellt werden, da diese Steuer nur im Zusammenhang mit dem Ergebnis des Tabakzolls betrachtet werden darf (ebenso wie die Zigarettensteuer, die den Ansatz um 0,5 Millionen überschritt). Das Ergebnis des Tabakzolls ist aber aus dieser amtlichen Uebersicht nicht zu erkennen, da sie die Einnahmen aus den Zöllen nur insgesamt angibt. Aus demselben Grunde können auch keine Angaben darüber gemacht werden, wie die erhöhten Zölle auf Kaffee und Tee gewirkt haben — eine Abnahme des Konsums ist hier aber mehr als wahrscheinlich. Die gesamten Zölle haben 659,2 Millionen Mark ergeben, während der Etat nur 631,9 Millionen angesetzt hatte, jedoch ein Mehr von 27,3 Millionen zu verzeichnen ist. Woher es stammt, läßt sich bei der summierten Angabe der Uebersicht nicht feststellen, doch spricht alle Wahrscheinlichkeit dagegen, daß die in der Reichsfinanzreform erhöhten Zölle etwas zu dieser Steigerung der Einnahmen beigetragen haben.

Bei den Steuern ergibt sich das folgende Bild: Die Branntweinsteuer blieb um 27 Millionen gegen den Etatsjah zurück, die Schaumweinsteuer um 0,6 Millionen, die Leuchtmittelsteuer um 5 Millionen, die Zündwarensteuer um 1 Million, Brausteuer 1,3 Million, die Wechselsteuer um 3,8 Millionen; ebenso hat die Talonsteuer den erwarteten Betrag nicht gebracht. Die einzige der neuen Steuern, die den Etatsjah überschritten hat, ist die Grundbesitzabgabe, die 17,3 Millionen mehr ergeben hat, als vorgesehen war, eine Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges, der stets einen größeren Umsatz in Grundstücken bringt.

Diese Gegenüberstellung des Etatsjahres und des Ergebnisses zeigt aber noch nicht die ganze Größe des blau-schwarzen Mißerfolges in der Arbeit um die Gesundung der Finanzen. Er ist weit gewaltiger, als diese Zahlen zeigen, weil nämlich die Ansätze mit äußerster Vorsicht gemacht worden sind. Man hat sie möglichst niedrig bemessen, um ein eventuelles Fiasko der neuen Steuern in ganzer Größe sofort erkennen zu lassen. Die Steuern sind zum Teil, wie zum Beispiel die Leuchtmittelsteuer, nur mit drei Viertel des Ertrages angelegt, den die blau-schwarze Mehrheit beim Machen der Reichsfinanzreform als ihr Ergebnis vorausgesehen hat. Wichtig ist ja nun, daß in der Uebergangszeit noch nicht der volle Ertrag zu erwarten war, indes sind die Ansätze doch viel niedriger gewesen, als sie selbst unter Berücksichtigung dieses Umstandes hätten sein müssen. So erwartete die Schwarz-Blauen zum Beispiel von der Zündwarensteuer in normaler Zeit eine Einnahme von 25 Millionen Mark, für 1910 aber hatten sie nur 14 Millionen angesetzt! Berücksichtigt man das alles, so erhält man, daß die Reichsfinanzreform auch finanziell ein total verheerendes Werk ist, das nimmermehr ins Land ist, die deutschen Finanzen zu sanieren, da es wegen der Einschränkung des Konsums, die die übermäßige Belastung mit sich bringt, die Summen nicht aufbringen kann, die die beweissten Steuermacher herausgerechnet haben.

Uebrigens reduziert sich die Mehreinnahme von 40,1 Millionen auf 35,7, da von ihr noch eine Mitberechnung von 4,4 Millionen aus der Betriebsauslage auf Branntwein abgeht. Diese restlichen 35,7 Millionen sind nun nicht etwa ein wirklicher Ueberschuß des Etats, wie

die Schwarz-Blauen Blätter ihre glücklichen Leser zu glauben nicht hindern. Sie stellen vielmehr nur die Mehreinnahme gegen den Etatvoranschlag dar — wie das Jahr 1910 im ganzen abschließt, wird sich erst übersehen lassen, wenn die wirklichen Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt werden.

Das ist die vielgerühmte Besserung der Reichsfinanzen, die segensreiche Folge der Finanzreform!

## Politische Uebersicht.

### Sozialdemokratische Erfolge — Nachschläge fürs Zentrum.

Zwei Landtagswahlen in Bayern legen wieder einmal Zeugnis ab für die Stimmung unter den bisherigen Zentrumswählern. In Straubing und Rosenheim, zwei alten Zentrumsburgen, fanden am Sonntag Landtagswahlen statt. In Rosenheim wurde der Kandidat des Zentrums, Bäckermeister Schärnagel in München, gewählt. Das Zentrum verlor 880 Stimmen gegen die Wahl von 1907. Der Liberale hatte einen kleinen Stimmenrückgang. Die Sozialdemokraten gewannen etwa 450 Stimmen.

Im Wahlkreise Straubing hatte der Liberalismus offiziell Wahlenthaltung beschlossen, doch dürften dem Kandidaten des Bauernbundes eine große Anzahl liberaler Stimmen zugefallen sein. Das Zentrum erlitt gegen 1907 einen Rückgang von 1290 Stimmen, die Sozialdemokraten haben einen Zuwachs von 831 Stimmen zu verzeichnen.

So erntet das Zentrum den Lohn für seinen Volksbetrug!

### Die Scharfmacher gegen die Reichsversicherung.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hielt am Freitag im Berliner Hotel Adlon eine Delegierten-Versammlung ab, um wieder einmal Klage darüber zu erheben, wie die armen deutschen Kapitalisten von ihren Arbeitern ausgebeutet werden. Einige Hundert dieser charakteristischen Glendsgestalten nahmen ein Referat ihres neuen Generalsekretärs, Dr. Schweighoffer, über die Reichsversicherungsordnung entgegen, das nichts anderes war, als eine einzige große Jeremiade über das unerträgliche Prasselerleben der Arbeiter und die unerträgliche Belastung der Industrie. Es sollten, so rief Herr Schweighoffer jammernd, „mit dem jetzigen Ausbau unseres sozialen Versicherungswesens, insbesondere der Einführung der Witwen- und Waisen-Versicherung, der deutschen Arbeiterschaft wiederum einmal (!) wirtschaftliche und soziale Vorteile gebracht werden, wie sie die arbeitende Bevölkerung anderer Staaten nicht kennt.“ Der Industrie würden neue Lasten auferlegt, und damit werde die Gefahr nähergerückt, „daß die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie mit dem Auslande, das zum Teil schon mit Hilfe billigerer Lebenshaltung und niedrigerer Löhne auf dem Weltmarkt eine Vorzugsstellung einnimmt, eines Tages völlig lahmgelegt werden wird.“

Herrn Vogel Buecks Nachfolger scheint noch nicht genügend in die Geheimnisse des Zentralverbandes eingeweiht, um zu wissen, daß man in diesem Hause von der billigeren Lebenshaltung anderer Länder nicht reden darf. Denn wenn wir in Deutschland eine teurere Lebenshaltung haben, als in anderen Ländern, so verdanken wir das zum größten Teil eben dem Zentralverband deutscher Industrieller, der dem Zelltarif von 1902 seinen Stempel aufgedrückt hat. Was aber die niedrigeren Löhne betrifft, so weiß Herr Schweighoffer jedenfalls ebenlogut wie wir, daß in den beiden Ländern, die hauptsächlich als Konkurrenten der deutschen Ausfuhrindustrie in Frage kommen, in England und Amerika, nicht niedrigere, sondern bedeutend höhere Löhne gezahlt werden als in Deutschland. Er weiß jedenfalls auch, denn jedes Kind weiß es, daß die Länder mit den niedrigsten Arbeitslöhnen als Industrieausfuhrländer überhaupt nicht in Betracht kommen. Ginge die Konkurrenzfähigkeit von der Höhe der Löhne ab, dann müßte Rumänien schon längst die Vereinigten Staaten von Amerika über den Haufen gerannt haben.

Nachdem Herr Schweighoffer eine Stunde lang um jeden Groschen gefeilscht und gemurmelt hatte, mit dem die Industrie durch die neue Reichsversicherungsordnung „belastet“ werden sollte, fand er doch den bemerkenswerten Mut, pathetisch zu versichern, die Industrie sei „auch weiter bereit, materielle Opfer für ihre Arbeiterschaft zu bringen“. Vor solchen Annahmen sind unwahrscheinlich, und gerade muß doch jedem Arbeiter die Jorndie ins Gesicht steigen. Die Arbeiter opfern der Industrie ihr Leben und ihre gesunden Gliedmaßen, die Herren Industriellen lassen es sich beim Zusehen wohl sein, und dann reden sie noch von den „Opfern“, die sie „ihren Arbeitern“ bringen! Solche Ehrheitswidrigkeit und Ueberhebung richtet sich selbst — aber sie bleibt nicht ohne Wirkung. Es ist eine alte Geschichte, daß es niemals besser verläuft, zum Klassenhock

aufzureizen, als die Herren vom Zentralverband, und darin ist Herr Schweighoffer seinen Vorbildern beinahe schon über.

Zum Schluß wurde eine herrliche Resolution angenommen, in der nicht mehr und nicht weniger erklärt wird, als daß durch die neue Reichsversicherungsordnung „der Bestand der deutschen Industrie überhaupt in Frage gestellt werde“. Schließlich wird die Forderung ausgesprochen, daß es „wohl noch möglich ist, in den Plenarberatungen des Reichstages den Gesetzentwurf ernstlich zu gestalten“. Sollte dies nicht zu erreichen sein, so würde, nach der Ansicht des Zentralverbandes, „der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes der Vorzug zu geben sein“.

Da die Konservativen aus taktischen Gründen das größte Gewicht darauf legen, sich mit dem Zentralverband gut zu stellen, und da die Nationalliberalen in der liebevollsten Schamukonturrenz gegenüber dem reaktionären Scharfmachertum keine Grenze kennen, liegt die Gefahr nahe, daß die Reichsversicherungsordnung tatsächlich noch weiter nach den Wünschen der Industriellen „verbessert“ wird. Auf alle Fälle wird die Resolution der Arbeitgeber in den Händen der Sozialdemokratie eine sehr wertvolle Waffe werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die so wichtige Reform der Reichsversicherung nicht überz Annäherung werden darf und daß der jetzige Reichstag überhaupt kein Mandat mehr zu ihrer Erledigung hat. Dieser Standpunkt wird durch die Resolution der Industriellen aufs wirksamste gestützt.

Mit der Reichsversicherungsordnung, wie sie sich nach den Beschlüssen der Kommission darstellt, ist keiner der Beteiligten einverstanden, weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer! Und diese von allen Seiten verurteilte Reform sollte die Reichstagsmehrheit wirklich in ein paar Sitzungen durchpeitschen?

### Fraktion Drehscheibe.

Die „Dortmunder Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel des Zentralorgans der nationalliberalen Partei, in dem über die Zerfahrenheit der nationalliberalen Partei ganz jämmerlich geklagt wird. Es werden — das muß man anerkennen — sehr hübsch die Rufe vom Kampf gegen rechts, die dem Gehege der Zähne nationalliberaler Selbstenstößen sind, gegenübergestellt den Ausprüchen ihrer Parteigenossen, aus denen hervorgeht, daß sie von einem entschlossenen Vorgehen gegen die Reaktion nichts wissen und vor allem bei den Wahlen den roten Lappen schwingen wollen. Es heißt in dem Blatte:

„Da sagte der Abgeordnete Paasche in Kreuznach (nach einem unwiderprochenen Bericht des Vorwärts, Nr. 39, 17. Dezember): „Unser Kampf gilt in erster Linie der Sozialdemokratie, erst in zweiter Linie haben wir den Kampf gegen Konservative und Zentrum zu führen.“ Derselbe Herr Paasche gab aber in Sobernheim die Parole aus: „Stramm gegen rechts und Zentrum.“ Ebenfalls wurde diese Parole auf dem badischen nationalliberalen Parteitag am 14. November 1910 ausgegeben, und einen Tag darauf forderte in Wiltlingen der Abg. Dr. Hühling „gute Führung nach rechts und links.“ (Saarbr. Neuest. Nachr., Nr. 267, 17. November.) Ueber die Stellung zur Sozialdemokratie urteilte Abg. Sagemann auf dem pfälzischen Parteitag in Bergzabern am 5. Dezember 1910 (Pfälz. Presse, Nr. 336, 5. Dezember): „Wenn es zu Stichwahlen kommt, werden wir uns jedenfalls die Idee des Großblocks nicht zu eigen machen, sondern scharf gegen die Sozialdemokraten vorgehen.“ Aber in unmittelbarer Nähe, drüben jenseits des Rheins, im „Wustertal“ Baden, ist dieser von Herrn Sagemann vorhergesagte Großblock der „dauernde Pol in der Erscheinungslinie“.

Dann kam wieder der Landtagsabgeordnete Dr. Bohmann und erklärte in Göttingen (laut Bericht der Nationalliberalen Korrespondenz): Bei einer Stichwahlentscheidung zwischen Konservativen und Sozialdemokraten dürfe nie die Wahl auf letzteren fallen. Dem steht Herr Paasche gegenüber, der in Kassel (laut der nationalliberalen Württemberg-Zeitung) erklärte: „Auch unsere Partei kann zeitweilig ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten für richtig halten.“ Von den jetzigen Parteiverhältnissen hat am 12. Juni 1910 in Krefeld der Abgeordnete Hinkmann als vom „Schwarzblauen Block“ gesprochen; auch Fajfermann hat diesen Ausdruck gebraucht. Dagegen hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Leinze am 24. September 1910 in Dresden behauptet, daß „der schwarzblaue Block in der festen und bestimmten Form gar nicht bestehe.“ Auch über die Schuld am Scheitern des Blocks herrschen die verschiedensten Ansichten: die einen (darunter Baffermann) schieben sie eo ipso den Konservativen zu; andere unserer Führer teilen diese Meinung nicht, wie Fuhmann, der ebenfalls am 24. September 1910 in Dresden sagte: „Klarheit darüber ließe sich doch nicht schaffen“, und der in der Nationalzeitung ausgab, daß „Fehler auf allen Seiten gemacht sind.“

Das ist die nationalliberale Partei, wie sie leidet und lebt. Der eine will das Partei Schifflein nach rechts, und der andere nach links ziehen. Kein Wunder, daß es ewig hin und her wackelt. Besser, als durch die Zusammenstellung des Organs der westfälischen Nationalliberalen kann den Wählern gar nicht klar gemacht werden, daß der eine riesige Dummheit begeht, der seine Vertretung im Reichstage dieser Partei anvertraut.

Das zu zeigen, war ja wohl allerdings nicht gerade der Zweck des Artikels, sondern er sollte nur der Unzufriedenheit der Herren vom der rheinisch-westfälischen Großindustrie mit der nationalliberalen Partei Ausdruck geben und auch sonst schwarz bei den Nationalliberalen von Li

Die neue Phase des Wahlrechtskampfes in Ungarn.

Der von der Junf-Partei angenommene Beschlußantrag betreffend das Zusammengehen mit der sozialdemokratischen Partei im Widerstand gegen die Wehreform...

Sozialdemokratische Gesetzesvorlage über das Streikrecht. Die Kampagne der Pörschburger Arbeiter für das Koalitionsrecht...

Annahme des Zivilgesetzbuches in Finnland. Unser finnländischer Mitarbeiter schreibt uns: Der Landtag hat kurz vor seiner wöchentlichen Vertagung...

Eine Rebellion ist in Hongkong ausgebrochen. Es liegen bisher nur wenige Nachrichten vor, da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen zerstört sind...

Italische Gebühr 1,8 Millionen Mark oder 0,3 Millionen Mark mehr.

Aus alledem ergibt sich, daß die neue Steuer des schwarzen Blocks nicht nur eine qualende Belastigung für den einzelnen Steuerzahler darstellt...

Ein freisinniges Ultimatum. In Nordhausen hielten die Fortschrittler am Sonntag einen Parteitag für die Provinz Sachsen ab. In einer Resolution wird das Zusammengehen mit den Nationalliberalen...

Eigentümlich Vohn unter der Auflage der Verleumdung. Der Eiltelchensapostel Eigentümlich Vohn macht wieder von sich reden. In einer Versammlung des Westdeutschen Eiltelchensapostelvereins...

Wieder ein Kezzergericht gegen einen Geistlichen. Gegen Pfarrer Neumeister an der Kreuzkirche in Kassel ist Anzeige erhoben worden, er habe in der Osterpredigt die Kirchenlehre von der Auferstehung bestritten...

Radische Eiltelchensapostel. Im liberalen Mutterlande scheint den Staatsanwaltern der Auftrag erteilt worden zu sein, die Verbreiter der Antizentrumsnummer des 'Wahren Jakob' zu verhaften...

Schäufel nach Reghänser. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung empfindet Scham über den früheren Redakteur des Buchdrucker-Korrespondenten, Ludwig Reghänser...

Aber in Deutschland liegen die Verhältnisse leider so, daß von einer wirklich allgemeinen Erhebung, von einer allgemeinen Gegenwehr der Arbeiterklasse gegen die Entrechtungs-, die Niederhaltungs- und die Unterdrückungsmaßnahmen der herrschenden Klassen nicht gesprochen werden kann.

Das ist der dritte Tag des sozialdemokratischen Bayers, der sich nicht scheut, zu Agitationszwecken die schreiendsten Unwahrheiten in die Laffen zu schleudern. Derartige bewusste Unwahrheiten trägt das Organ des Buchdruckerverbandes deutschen Arbeitern zu bieten...

berallismus verdammt wenig zu spüren ist, die Herren in Westfalen unterscheiden sich überhaupt gar nicht von den reaktionärsten Konservativen, und wenn sie sich als nationalliberal bezeichnen, so ist das nur ein Aushängeschild...

Während die westfälischen Großindustriellen eifrig bemüht sind, das Geschrei vom Kampf gegen rechts zur Ruhe zu bringen, verharren die sogenannten Jungliberalen bei ihrem Bemühen, dem altertümlichen Nationalliberalismus ein bißchen liberalen Geistes einzuhauchen.

Die jungliberalen Politiker sprechen von einem politischen Einigungskampfe des Herrn Lohmann, weil dieser gesagt hat, bei einer Nachwahlentscheidung zwischen Konservativen und Sozialdemokraten dürfe die Wahl nicht auf die Letzteren fallen.

So wird das Hin- und Hergerate bei den Nationalliberalen wohl noch eine Zeitlang dauern. Man kann ja nicht mit absoluter Sicherheit sagen, was dabei herauskommt. Aber wer die Nationalliberalen kennt, der wird es für sehr wahrscheinlich halten, daß bei den nächsten Wahlen bei ihnen zum größten Teil die Parole eben so lauten wird, wie in Steyer-Midda.

Reichs-Einnahmen. Das Rechnungsjahr 1910 hat nach einer jetzt vorliegenden Aufstellung an Zöllen, Steuern und Gebühren der Reichskasse eine Einnahme von 1481,6 Millionen gebracht, gegenüber dem Voranschlag...

Blaue Funken.

Von Maxim Gorki.

„Wohin war denn der Fischer geritten?“ fragte ich. „Der Fischer? — Ach der... da... Er schloß sich den Zugeln an. Janz suchte er mich zu überreden und drohte, mich ins Wasser zu werfen, dann aber ergab er sich drein, schloß sich ihnen an und nahm eine andere...“

alt. Mit ihm entließ ich dann den Fischen... Ich sah nach Bulgarien, nach Konstantinopel... Dort fließt mit eine Bulgaren das Meer in die Brust, um ihren Bedürfnissen oder um ihren Namen — ich erinnere mich nicht mehr.

berzerrten Mundes. Da ist er, der alte, vornehme Türke, sicherlich ein Adakali und Deloit, und neben ihm sein Sohn, die bleiche, gezeichnete Blume des Ostens, durch Kälte vergiftet. Und dort der hoffärtige Pole, gelant und grausam, berebt und kalt.

(Fortsetzung folgt.)

# Mittwoch Abend: Öffentliche Frauenversammlung

im „Schweizerhof“, Schweizerstraße 23.

geht das Gerücht, daß ein Brigadegeneral im Laufe des Monats getötet worden sei. Die Straßen sind voll von einer sehr aufgeregten Menge. Der Kaiser hat Befehl erteilt, daß sämtliche Einwohner in ihre Wohnungen zurückzukehren haben, obdachlose Personen werden sofort in Pakt genommen. Zahlreiche Häuser sind niedergebrannt; die Truppen beteiligten sich nicht an den Plünderungen, da sie lediglich den Befehl hatten, die „Ruhe“ in den Straßen aufrecht zu erhalten und Plünderungen zu verhindern. Die Schießerei dauerte die ganze Nacht über an, die Rebellen mußten von Straße zu Straße zurückgedrängt werden. Die Zustände in der inneren Stadt sind furchtbar. Rebellen, die mit Waffen in der Hand angetroffen werden, werden sofort dem Gericht übergeben und enthauptet.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Mai.

### Das Breslauer Theater.

Was vor einiger Zeit angekündigt wurde, ist jetzt eingetroffen: Der neue Vertrag mit dem Theaterdirektor Löwe, der die Theaterverhältnisse in Breslau regeln soll. Nicht weniger als acht Quartetten füllen die Entwürfe, die der Magistrat dem neuen Vertrage mit auf den Weg gibt. Es ist uns heute nicht möglich, Einzelheiten daraus wiederzugeben, wir müssen uns damit begnügen, das Notwendigste anzudeuten.

Dem Direktor Löwe soll nach dem veränderten Vertrage erlaubt sein, auch das Schauspielhaus zu pachten. Das Stadttheater wird auf Oper und Ballet beschränkt, das Lyceumtheater muß an mindestens 45 Abenden Werke literarischen Inhalts, darunter wenigstens 20 klassische Vorstellungen, bringen, und an fünf Abenden unentgeltliche Vorstellungen klassischer Werke für Volksschüler veranstalten. Wasser, Elektrizität und Feuerwerk werden dem Direktor für die Zwecke des Theaterbetriebes in sämtlichen Theatern, auch im Schauspielhaus, unentgeltlich gewährt. Dazu kommen in Bar: 15.000 Mark Beihilfe für die Mitglieder vom Chor und Ballett, 55.000 Mark für den Fundus, wovon mindestens 20.000 Mark für Neuanschaffungen und 5000 Mark für historische Kostüme der minderbesoldeten weiblichen Mitglieder des Personals des Stadttheaters zu verwenden sind, 6000 Mark für die Kassenloge und schließlich 26.500 Mark als Beihilfe für jede Spielzeit. Die Kündigungfrist für beide Teile ist eine zweijährige.

Wir kommen auf die umfangreiche und wichtige Magistratsvorlage noch zurück.

Die Stadtverordneten-Versammlung, die Donnerstag, den 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr, ihre nächste Sitzung abhält, steht keine lange, aber eine wichtige Tagesordnung vor sich. Die wichtigste der neuen Vorlagen ist eine Abänderung des Vertrages mit dem Theaterdirektor Löwe, worüber an anderer Stelle das Nötige gesagt ist. Dann ist die Wahl von acht unbesoldeten Stadträten heranzuziehen, die vorgenommen werden muß, weil die Amtszeit der bisherigen unbesoldeten Stadträte abgelaufen ist; die Neuwahl gilt für sechs Jahre. Aus den übrigen neuen Vorlagen ist zu erwähnen:

Nachdem das Gelände südlich vom Friedeberg baulich aufgeschlossen wurde, ist die schlesische Immobilien-Aktien-Gesellschaft im Auftrage der Eigentümer wegen Anlegung der Kaiser-Wilhelm-Straße nach dem Fluchtlinienplan an den Magistrat herangetreten. Der Magistrat ist mit der Anlegung einverstanden. Die Gesellschaft hat sich vertraglich verpflichtet, den nördlichen Straßenteil (Fahrdamm und Bürgersteig) als Unternehmerin anzulegen und die auf 25.000 Mark veranschlagten Kosten für die Anlegung der Mittelpromenade, deren Anschließung die Gesellschaft freiwillig übernommen hat, des Reitweges und des zwischen diesem und dem südlichen, älteren Fahrdamm vorübergehend herzustellenden Absatzweges bis Anfang Mai 1912 zinslos vorzuschließen. Das gesamte Straßengelände der nördlichen Hälfte des Straßenteils tritt die Gesellschaft unentgeltlich an die Stadtgemeinde ab; für die 42% der Straßengelände, die südlich über die Straßemittellinie hinausreichen, will der Magistrat der Gesellschaft aus Billigkeit eine Entschädigungsumme von 25.518 Mark im Anfang Mai 1912 an die Gesellschaft gezahlt werden. Die Kosten des Bahnkörpers der südlichen Straßenhälfte zwischen dem nördlichen Fahrdamm und der Mittelpromenade werden aus Anleiheemitteln gedeckt. Die Kosten für den weiteren Ausbau des Bahnkörpers bis zur Einmündung der Gabelstraße wird der Magistrat beantragen, sobald die Linienführung von der Gabelstraße durch die Kaiser-Wilhelm-Straße nach der Kaiser-Wilhelm-Straße landespolizeilich genehmigt ist und die bauliche Entwicklung dieser Gegend die Ertragsfähigkeit der neuen Linien erhoffen läßt. Wenn die endgültige Regulierung auch des südlichen Fahrdammes und Bürgersteiges der Kaiser-Wilhelm-Straße durchgeführt ist, läßt sich, wie der Magistrat sagt, zurzeit noch nicht absehen.

Entsprechend einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung hat der Magistrat das Reichsfinanzamt ersucht, die Breslauer Wertzuwachssteuer-Ordnung noch bis zum 1. April 1915 bestehen zu lassen. Darauf hat der Reichsfinanzminister geantwortet, dem Antrage zu seinem Bedauern nicht entsprechen zu können. Nach der Zweckbestimmung der Gesetzgebung, so heißt es in der Antwort, ist der allgemeine Grundsatz aufgestellt worden, die Zuwachssteuer-Ordnungen der Gemeinden nur dann aufrecht zu erhalten, wenn sie den Wertzuwachs wesentlich stärker erfassen, als das Reichsgesetz, und damit die Gemeinden durch die Einführung der Reichssteuerwertzuwachssteuer einen durch das Interesse des Reiches nicht gebotenen Nachteil erleiden würden. Eine Vergütung des Gesetzes mit der Breslauer Ordnung ergebe aber, daß diese Vor- aussetzung für die Stadt Breslau nicht vorliegt.

In der Oberbürgermeister-Vorstellung wollte der Magistrat von dem kaiserlichen Erben zur Straßenregulierung ein Grundstück für 6000 Mark kaufen; der Grundbesitzbesitzer, dem die Magistratsvorlage überwiegen war, ist mit dem Ankauf einverstanden, wenn der Preis auf 6000 Mark ermäßigt wird.

Magistratsanträge auf dem Gasregler am Schweidnitzer Stadtgraben errichtet werden soll, hat den Bauausschuß jetzt zum zweiten Male beschickt. Er ist jetzt mit dem Bau des Häuschens einverstanden, will aber nicht, daß es an die schlesische Gesellschaft für gemeinnützigen Milchverkauf für 50 Mark jährlich auf bestimmte Zeit vermietet wird.

Der Verlagsbuchhändler Arnold Hirt in Leipzig, ein geborener Breslauer, hat sich erboten, zum Ankauf an seinen Vater der Stadtgemeinde Breslau 30.000 Mark zu überweisen. Mit diesem Gelde ist eine „Ferdinand-Hirt-Studien-Stiftung“ zu errichten, deren Zinsen dazu dienen sollen, Breslauer Lehrern und Lehrerwitwen Beihilfen zur Erziehung der Kinder zu gewähren.

Sein 60-jähriges Dienstjubiläum feierte am 1. Mai der Geh. Justizrat Dr. Freund, der Vorsitzende der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung. Dr. Freund, der sich durch seine Unparteilichkeit die Anerkennung aller Parteien erworben hat, ist am 28. September 1831 in Breslau geboren, besuchte hier das Friedrichs-Gymnasium und die Universität. Im Jahre 1862 wurde er Rechtsanwalt und Notar, seit 1884 ist er Vorsitzender der schlesischen Anwaltskammer. Von 1876-1881 vertrat Dr. Freund die Stadt Breslau als Reichstags- und Landtagsabgeordneter. Der Stadtverordneten-Versammlung gehört er bereits seit 41 Jahren an und kam im Anfang dieses Jahres sein 25-jähriges Jubiläum als ihr Vorsteher feiern. In seinem 50-jährigen Dienstjubiläum ernannte ihn die Stadt Breslau zu ihrem Ehrenbürger.

Sprechstunden des Stadtschulrats. Herr Stadtschulrat Dr. Gadz wird von jetzt an bis Ende August seine Sprechstunden nur Montag und Donnerstag von 11 $\frac{1}{2}$  bis 1 Uhr in seinem Amtszimmer, Gartenstraße 3, Hinterhaus, 2. Stock - Zimmer 9 - abhalten.

Straßenperrungen. Wegen Erneuerung der Chauffeebede wird die Straße „Bogeiweide“ in der Zeit vom 29. April bis 12. Mai ganz, wegen Verlegung von Gasröhren wird die Werderstraße vor den Grundstücken Nr. 81 bis 79 vom 1. bis 27. Mai halbseitig gesperrt.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ G. G. u. V. S. Mittwoch, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, findet im „Ballhof“, Schießwerderplatz Nr. 12, eine Konsumanten-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Konsumanten-Organisation und Eigenproduktion. Referent: Genosse Fr. Schlegel. 2. Untere Bezirkseinteilung, sowie Wahl der Bezirks-Kommissionen. 3. Aussprache über: Wo soll die Warenverteilungsstelle für das Rosenthaler Viertel errichtet werden? Mit dieser Versammlung ist eine Ausstellung sämtlicher G. G. u. V. (Groß-Einkaufs-Gesellschafts)-Artikel verbunden. Soweit möglich, bitten wir Bekannte, die gewillt sind, dem Vereine beizutreten, mitzubringen.

Der Vorstand.  
Wasschloffer, Kunstschmiede und deren Hilfsarbeiter! Mittwoch, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, für alle in Bau- und Konstruktionswerkstätten beschäftigte Kollegen: Große Versammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum neuen Tarifentwurf. 2. Beschlusfassung. Die Vertrauensmänner werden ersucht, um 7 Uhr zu erscheinen. Die Sitzung am Montag fällt aus.

Achtung! Damenmaßschneider und Schneidertönen! Heute, Dienstag, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Wichtige Versammlung im Verkehrslokale Herrenstraße 19. Auf der schriftlichen Einladung ist irrtümlich das Lokal nicht vermerkt, deshalb wir bitten, diese Zeilen zu beachten. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Holzarbeiter! Donnerstag, den 4. Mai, Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr im Etablissement Casperke, Mathiasstraße 38, Versammlung der Bezirke 3, 4 und 24. Freitag, den 5. Mai, Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, hat der Bezirk 2 Versammlung im Weillig Restaurant, Leuthenstr. 12/14.

Die Tagesordnung lautet in beiden Versammlungen: Der neue Tarifvertrag, seine Bedeutung und Anwendung. Die Lohnbücher werden dort ausgegeben. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Erscheinen aller Kollegen notwendig. Die Ortsverwaltung.

Im Kaiser-Friedrich-Park ist Montag Nachmittag eine braune Brieftasche verloren gegangen. Gefunden wurde ein Hauschlüssel.

Ueber den Aufmord wird weiter gemeldet: Das zwischen Kripiau und Romberg ermordete Mädchen ist tatsächlich als die 13 $\frac{1}{2}$  Jahre alte Schillerin Martha Wiltner, Tochter des Arbeiters Wilhelm Wiltner, Leuthenstraße 68, von den Angehörigen festgestellt worden. Noch am Donnerstag ist das Mädchen um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends in der Neuschloßstraße gesehen worden, wie es am Cafe Wücher vorbei nach dem Ring zu ging. In seiner Begleitung war ein Mann im Alter von 38 bis 40 Jahren, etwa 1,65 m groß, von untergeordneter Gestalt, brauner Gesichtsfarbe, gesunden Aussehens, mit schwarzem buschigem Schnurrbart, trug einen grünlichen Weitertragen und einen weichen Filzhut von derselben Färbung, dessen vordere Krämpfe nach vorne heruntergeschlagen war. Das Mädchen war ebenfalls mit einem grünlichen Weitertragen bekleidet, der sehr zerdrückt aussah; auch trug es keinen Stroh-, sondern einen braunen Filzhut. Das dies Mädchen die Martha Wiltner war, steht insofern fest, als es auf der Stirn ein Pflaster trug, das ihm wegen eines Furunkelgeschwürs vom Arzte aufgelegt war. Über irgendwelche Angabe über den in der Begleitung des Mädchens gefahrenen Mann zu machen vermag, soll sich schleunigst im Volksempfangszimmer 31/32 melden.

Ein eigener Fuhrwerk überfahren und tödlich verletzt wurde am Freitag der Bierkutscher Ernst Nowack. Er war Abends gegen 10 Uhr auf der Heimfahrt nach seiner Wohnung Georgenstraße 4, hatte noch an einer Stelle geschäftlich angehalten, stieg dann wieder auf und hierbei zogen die Pferde plötzlich an, so daß er das Gleichgewicht verlor und vom Wagen herunterstürzte. Beide Räder der einen Wagenfelge gingen ihm über die Brust hinweg und, da der Wagen voll beladen war, wurde er so schwer gequetscht, daß er sofort ins Wenzel Hand-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es wurden hier Rippenbrüche und Lungen- und Nierenquetschungen festgestellt; noch am Sonnabendabend ist Nowack daran verstorben.

Tot aufgefunden wurde gestern früh in seiner Wohnung Seitengasse 11 der Arbeiter Wilhelm Gühling. Die Augenzeugen mitteilen, ist Gühling am 30. v. Mts. bei dem Versuch über einen Baum zu klettern, abgestürzt und schwer auf den Kopf gefallen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er sich dabei so schwere Kopfverletzungen oder eine Gehirnerschütterung zugezogen, daß er an deren Folgen verstorben ist.

Selbstmordversuch. In das Altkrankenhaus ist in diesen Tagen der Handlungsgehilfe August Bödel vom Mädchen eingekerkert worden, der es versucht hatte, sich von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen, aber nur eine schwere Kopfverletzung davontrug.

Schwerer Zusammenstoß zweier Kraftdroschken. Am Sonntag stehen am Kaiserplatz der Kraftdroschken, gegenüber dem Gebäude des Generalkommandos, die Kraftdroschken 14 und 46 so schwer zusammen, daß sie beide betriebsunfähig wurden und außer Dienst gestellt werden. Glücklicherweise sind sowohl der Fahrgast wie die beiden Droschkenführer ohne Verletzungen davonkommen.

Strafverurteilung. Heute Vormittag in der zehnten Stunde zingen die Pferde eines der Breslauer Wollerei gehörigen Wagens durch und rasten die Neue Gasse entlang. Kurz vor der Taschenstraße rannten sie ein Fahrrad eines dort gerade arbeitenden Feuerpokers um, so daß es arg beschädigt wurde. An dem Trostlenstandplatz an der Taschenstraße kamen die Tiere endlich zum Stehen, nachdem sie aber erst den Kabelleisten der Post umgerissen hatten und gestürzt waren.

Vermißt wird seit dem 24. April die geisteskrante Schneiderin Anna Kiege, Behmerstraße 15. Sie ist 23 Jahre alt und von schlanker Gestalt. Ferner wird seit dem 25. v. M. die 16 Jahre alte Näherin Martha Jachke, Vorwerkstraße 81, vermißt. Seit dem 26. April wird auch die 37 Jahre alte Frau Martha Uebertram geb. Gebel, Grünstraße 11, vermißt.

Taschendiebstahl. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde vor einigen Tagen einer Frau ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Abonnementkarte aus der Tasche gestohlen.

In einem Tanzlokal in Rosenthal bei Breslau ist am 30. April ein Fahrrad „Perle“ Nr. 8125 mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen mit schwarzen Streifen gestohlen worden. Der Dieb hat an Stelle des gestohlenen Rades ein altes wertloses Fahrrad zurückgelassen.

Gefunden wurden ein Granatarmband, eine Linse zum photographischen Apparat, eine Brosche mit Bildnis, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Perrenjacket, eine Leiter, ein Bund Schlüssel, zwei Perrenreagenkämme, eine goldene Damenuhr, ein Damenschirm und ein Opernglas im Stui.

## Neueste Nachrichten.

### Waisstreik.

New York, 2. Mai. Der 1. Mai brachte hier mehrfache Streiks. Neuntausend Mann vom Maschinenpersonal der Fabriken traten in den Ausstand, um für den nächsten Tag zu demonstrieren. Es besteht die Möglichkeit, daß ein Sympathiestreik erklärt wird, der achtausend Mann Elektriker, Kesselschmiede, Modellleute und Formner umfaßt. Zweitausend jüdische Bäcker streiken ebenfalls.

### Gewitter, Sturm und Hagelschlag.

Köln, 2. Mai. Aus den verschiedenen Moselströmen kommen Meldungen, wonach in den letzten Tagen dort schwere mit Sturm und Hagelschlag verbundene Gewitter niedergingen und großen Schaden in den Obstgärten anrichteten. Die Blüten sind teilweise vollständig vernichtet worden. Auch in einzelnen Weinbergen richtete das Unwetter große Verwüstungen an.

### Eingeborenenaustritt in Kamerun?

Köln, 2. Mai. Wie verschiedenen Kölner Firmen aus Kamerun mitgeteilt wird, ist an der Küste das Gerücht von einem Eingeborenenaustritt in dem Bezirke Wimba in Südkamerun verbreitet. Die Schutztruppe ist unterwegs nach dem Schauplatz der Unruhen. Wie weiter gemeldet wird, sind die Europäer erschrocken und begaben sich in Sicherheit. Bisher ist an den amtlichen Stellen noch keine Bestätigung dieser Meldung eingetroffen.

### Ein tragisches Geschick.

Essen a. d. Ruhr, 2. Mai. In einem Eisenbahnübergange in Essen lief ein Kind durch die geschlossene Schranke auf die Geleise, eben in dem Augenblick, als ein Zug heranbrauste. Der Bahnwärter sah es und sprang hinzu, um das bedrohte Kind noch rechtzeitig von den Schienen herunterzureißen. Er kam jedoch einen Moment zu spät und in dem Augenblicke, als er das Kind ergriff, faßte ihn auch schon die Lokomotive des heranmahnenden Zuges und zermalmte ihn. Das Kind wurde getötet.

### Zum Tode verurteilt.

Kiel, 2. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den Schutzmacher Friedrich Schild aus Vortorf wegen Mordes und Blutschande zum Tode. Schild hatte das Kind seiner Tochter mit einer Schlinge erdrosselt und die Leiche hierauf im Garten vergraben. Später verlangte er von seiner Tochter, daß sie das ermordete Kind wieder ausgrabe, soche und dann den Schweinen zum Fraße vorwerfe, damit die Tat nicht bekannt werde.

### Spanien und Frankreich.

Madrid, 2. Mai. Das Regierungsorgan „Frato“ bringt eine weitere Note, in der die wachsende Deunruhigung zum Ausdruck kommt, mit der die öffentliche Meinung Spaniens die französische Aktion verfolgt. Wenn das Einverständnis mit Frankreich fortbauern soll, so ist vor allen Dingen notwendig, daß Frankreich seine Aktionen nach Möglichkeit einihränkt, namentlich, daß gewisse französische Agenten ihre Tätigkeit in der spanischen Zone mäßigen. Der Augenblick ist sehr heikel. Diese Note ruft die Erwartung eines baldigen spanischen Vorgehens wach, das mit einem Vormarsch auf Lizaran beginnen dürfte.

Madrid, 2. Mai. Nach einer Unterredung, welche der spanische Gesandte in Paris mit dem Minister des Aeußenen Cruppi hatte, richtete der Gesandte an den spanischen Botschafter Canalejas ein laconisches Telegramm. Wie verlautet, hat Minister Cruppi dem Gesandten mitgeteilt, Frankreich beabsichtige, nach Taza zu ziehen, um dieses zu besetzen.

Sagen i. Westfalen, 2. Mai. In der Döhler Heide schoß gestern Nachmittag ein 16-jähriger Lehrling nach Sagen. Ein Schloffer ging vorüber und machte den unvorsichtig mit der Waffe hantierenden Vurchen auf das Gesichtliche seines Tuns aufmerksam. Als der Mann davonging, richtete von hinten der Bursche die Waffe auf den Schloffer und schoß ihm eine Kugel in den Hinterkopf. Trotzdem der Verwundete sofort nach dem Krankenhaus geschickt werden konnte und auch ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb derselbe kurz nach seiner Entlieferung im Krankenhaus an der nach Aussage der Ärzte unbedingt tödlichen Verletzung. Er hinterläßt eine Witwe und sieben unverjorgte Kinder. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

## Bersammlungen und Vereine.

### Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 2. Mai: Glas-Verammlung im Zimmer 5.

Mittwoch, den 3. Mai: Bauhloffer-Verammlung im großen Saale.

Arbeiter-Radsahrer im Zimmer 1.

Schuhmacher-Verammlung im Zimmer 2.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Direkt 7 (Rivolaitor).

Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung vom Lokal Bieleberg, Leuthenstraße 68, aus. Es ist Pflicht jedes arbeitstreibigen Genossen, zu erscheinen. Die Distriktsführer.



## Die Maifeier.

Golbene Sonnenstrahlen, die bereits am frühen Morgen des diesjährigen Maiestages die blühende Erde mit ihren leuchtenden Strahlen übergossen, verließen den Genossen einen besonders prächtigen Feiertag und ließen bei jenen doppelten Bedauern aufsteigen, die der Arbeit ewig gleichgestellten Uhr auch nicht für einen Tag entrinnen können. Sie nahmen sich aber für alle Fälle vor, wenigstens am Nachmittag am Maifestzug teilzunehmen und so wenigstens einen Teil der Feier mitzumachen. Schon früh am Morgen sah man bereits einzeln und in Gruppen mit Abzeichen geschmückte Genossen dem Gewerkschaftshause zuwandern, wo sich schon in der neunten Stunde ein reges Treiben entfaltete und um 10 Uhr war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

### Die Vormittag-Verammlung

Im Gewerkschaftshause war sehr zahlreich besetzt: Saal und Galerien konnten kaum die Männer und Frauen fassen, die den 1. Mai zum Ruhelag gemacht hatten, und nun gelassen waren, um den Maifesttag der Arbeit festlich zu begehen. Um 10 Uhr wurde die Versammlung vom Genossen Kramert eröffnet und mit dem Gedicht „Es grüßt und blüht“ das Festprogramm der Versammlungsvorrede vorgelesen. Dann trat Genosse Kramert an das Rednerpult, um in halbständiger, oft von Beifall unterbrochener Rede den Maifestgedanken und Maifestforderungen Ausdruck zu geben. Wir treten heute, so führte er u. a. aus, für wahre, echte Kulturforderungen ein. Jetzt in diesen Wochen kämpfen wir bei uns für eine bessere Sozialreform. Auf wirtschaftlichem Gebiete verlangen wir den Schutz der Schaffenden, die keine Lebensfreude kennen. Der erste Maifesttag ist nicht der Feiertag eines großen Massenmordes; unser Gedanke ist der des Fortschritts der Kultur, ist das Ideal einer schönen Zukunft für alle, die hemm leiden und weinen. Der erste Mai ist aber auch der Tag, an dem wir den Völkerrfrieden und die Völkerverbrüderung fordern, weil wir wissen, daß nur der Friede unter den Völkern mit Beibehaltung des wahren Nationalitätsprinzips den Völkern zu einer höheren Kultur, zur Wohlfahrt der ganzen Menschheit, stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Vortragenden, worauf die Resolution einstimmig angenommen wurde.

Ein Maifestgedicht von Robert Seidel, das dann Genosse Kramert vortrug, fand großen Beifall, ebenso das wuchtvolle Schlussspiel „Der Redner“. Auf allgemeiner Wunsch mußte der Gesangsverein der Döpler noch die begehrte „Internationale“ mitbringen, die einen wahren Beifallssturm hervorrief, der auch den neuen Sängern galt. Die erhebende Feier wurde vom Genossen Seidel um 11 Uhr Vormittags mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkervereinende Sozialdemokratie geschlossen.

### Die Abendveranstaltungen

Erst am Abend, wie alljährlich, eines bedeutend stärkeren Besuches als die Versammlung am Vormittag. Im Verasteller, wo Genosse Lige die Leitung übernommen hatte, leiteten die drei Gesangsvereine „Treue“, „Lamentlos“ und „Sängerrunde“ den Abend mit dem stimmungsvollen Gesang des „Redners“ ein. Sodann nahm Genosse Lige das Wort, um unter gespannter Aufmerksamkeit die Bedeutung des 1. Mai und die ausserordentlichen politischen Kämpfe zu besprechen. Nach dem mit großem Beifall angenommenen Vortrage erfolgte die einstimmige Annahme der Resolution und nach einem abermaligen Chorgesang der Arbeiterlieder ging die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Maifesttag aus dem Saal.

Im Gewerkschaftshause. Vor einem dichtbesetzten Zuschauerkreis hielt Genosse Hörsing aus Reuthen 22 nach einem vom Frauenchor „Großmutter“ gut vorgetragenen Freiheitsliede, wofür den Sängerinnen viel Beifall gesendet wurde, eine Ansprache. Redner ging von dem Gedanken aus, daß nach der christlichen Lehre die Menschheit erst ist. Die Arbeiterklasse, die unter dem Joch des Kapitalismus leidet, ist aber noch weit entfernt von der Erlösung. Die Arbeiterklasse muß sich selbst erlösen, sie muß sich befreien durch ihre eigene Kraft! Der 1. Mai, den die Arbeiterklasse als den Maifesttag feiert, ist eine Etappe auf diesem Wege. Unhaltbar schreitet sie vor, trotz aller Drangsalierungen und Hindernisse, mit denen die Gesellschaft versucht, sie auf ihrem Siegeszuge aufzuhalten. In großen Zügen verbreitete sich dann der Redner über die politischen Dinge um

uns her und schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Rufe: Die Sozialdemokratie marschiert! Nach nochmaligem Gesangsbeitrag ermahnte der Vorsitzende, Genosse Heise, alle die, die den Weg zur Partei noch nicht gefunden haben, ihn sofort zu betreten. Mit einem dreimaligen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Die Versammlung im „Kronprinz“ war stark besucht. Etwa 1800 Personen füllten den großen Saal und die geräumigen Galerien. Hier wie überall eröffnete eine starke Genossenschaft die Feier. Darauf folgte die Rede des Genossen Schiller. Der Redner gab in seinem einständigen Vortrag ein Bild von dem Kampf und dem hohen lebendigen Gedanken des Sozialismus, der unsere Herzen und Köpfe erfüllen müsse an unserem Festtag und zu jeder anderen Zeit. Und währenddessen verflocht er die politischen Erscheinungen des Tageskampfes und unsere Tagesforderungen, Erscheinungen und Forderungen, die für das Proletariat aber nur dann einen Sinn haben, wenn es seinen Augenblick verachtet, daß es nur jämmerliche Mäckerarbeiten dessen sind, was ihm die kapitalistische Klassen-gesellschaft geraubt habe. Am ersten Mai müsse der Eidenschwur aus neue abgelegt werden für das befreiende Ziel des Sozialismus. Mit stürmischem Beifall dankten die Zuhörer dem Redner. Dann wies in einem kurzen ersten Schlußwort der Leiter der Versammlung, Genosse Brosig auf den jüngsten Arbeiterverrat, auf die Reichsversicherungsordnung hin. Es folgten noch zwei schwingvolle Arbeitslieder der Sänger und dann brach zum Schluß ein begeistertes Hoch auf die Sozialdemokratie durch den Saal. Auch hier hatte „unser Tag“ einen hohen, würdigen Ausklang gefunden.

Nach der geräumigen Saal der Wilhelmshagen war dicht gefüllt. Hier sprach der Genosse Th. Müller; er und die Gesangsvereine erzielten lebhaften Beifall. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

### Die Resolution.

Die in allen Versammlungen zur Annahme kam, hatte folgenden Wortlaut:

„Am 1. Mai demonstriert das klassenbewusste Proletariat aller Länder für den Ausbau der Arbeiterrechte, die den Völkerrfrieden und die Völkerverbrüderung zu bewahren, vertritt sich bei unserer fürorglichen Staatsleitung vor selbst. Die Polizeibehörden, die den Tag in dieser Weise verdrängen mußten, haben uns aufrichtig leid.“

„Am 1. Mai demonstriert das klassenbewusste Proletariat aller Länder für den Ausbau der Arbeiterrechte, die den Völkerrfrieden und die Völkerverbrüderung zu bewahren, vertritt sich bei unserer fürorglichen Staatsleitung vor selbst. Die Polizeibehörden, die den Tag in dieser Weise verdrängen mußten, haben uns aufrichtig leid.“

„Am 1. Mai demonstriert das klassenbewusste Proletariat aller Länder für den Ausbau der Arbeiterrechte, die den Völkerrfrieden und die Völkerverbrüderung zu bewahren, vertritt sich bei unserer fürorglichen Staatsleitung vor selbst. Die Polizeibehörden, die den Tag in dieser Weise verdrängen mußten, haben uns aufrichtig leid.“

### Das Nachmittagsgardenfest.

In dem schönen Park des Kaiser-Friedrich-Etablissements in Klein-Gandau entwickelte sich von 3 Uhr ab ein äußerst lebhaftes Treiben. Bei lachendem Sonnenschein, unter den Bäumen im Frühlingschmuck sammelten sich die Genossen mit Weib und Kind, und wer von den Männern nicht feiern konnte, der war durch seine anderen Familienmitglieder vertreten. Bei fröhlicher Unterhaltung und den flott gespielten Weisen der freien Musiker gingen die ersten zwei Stunden dahin. Da wurde es mit einem

Mal oben in den Bäumen rebellisch. Sie saukten kalt und freundlich über den Garten hin und trieben zum Glück ein Gewitter nach der Stadt zu. Die Knechtchen, die schon mit Tisch und Stühlen in den Saal flüchteten, kamen wieder lachend heraus. Aber mit dem stillen beschlichenen Eigen war es eigentlich doch vorbei; es blieb kühl. Und als dann gar noch wätere ein kleiner kurzer Regen einsetzte, da wüthete alles in die zahlreich Räume des großen Restaurants und vor allem in den Tanzsaal, in dem unermüdet „geschleift“ wurde. Aber von den Tänzenden, die sich am Anfang zusammengedrängt hatten, suchte doch eiligst ein großer Teil den Heimweg auf. Und auch die vielen Kinder, die mit ihren roten Häubchen das Gartenbild belebten, die verließen den Aufbruch. Als dann gegen 6 Uhr alle noch übrigen Kinder mit ihren roten Häubchen unter Führung der Musik einen Marsch durch den Garten veranstalteten, da wurden nur noch etwa 500 junge Sozialdemokraten anwesend von den Tänzenden, die beim Beginn dort gewesen sein können. Diese Schar sammelte sich schließlich Genosse Schiller auf einer Wiese um sich und erklärte ihnen den Sinn der roten Fahne mit der darauf gedruckten „8“. Und als er so den Kindern klar gemacht, warum sich auch die Eltern um die rote Fahne der Sozialdemokratie scharten, da brachten die kleinen mit großem Jubel ein Hoch auf ihre kämpfenden Eltern aus. Dann war so eigentlich das Programm des Nachmittags erfüllt, und langsam leerte sich das große Lokal, in dem während weniger Stunden und trotz eines nicht gerade immer freundlichen Wetters sich unsere Freunde zwanglos heiter zusammengedrängt hatten.

Neben den freien Musikern, die unter der Leitung ihres Vorsitzenden, des Genossen Schumann, reichlich für Unterhaltung sorgten und Tanz verdienten, soll dieser aber auch den Turnern und den Frauen ausgesprochen werden, die frisch und fröhlich die Kinder mit Spielen beschäftigten.

Daß den ganzen Tag die Polizei im Rathaus und an verschiedenen anderen Stellen „konfiguriert“ war, um Breslau vor dem Umsturz zu bewahren, verriet sich bei unserer fürorglichen Staatsleitung vor selbst. Die Polizeibehörden, die den Tag in dieser Weise verdrängen mußten, haben uns aufrichtig leid.

### Die Feier im Reich.

Die Polizei hat sich hier und da redliche Mühe gegeben, die Maifeier der Arbeiter zu verhindern. Sie hatte beispielsweise die Hamburger Polizeibehörde den Organisationen des 17. hannoverschen Wahlkreises (Harburg-Wilhelmshagen) unter der Voraussetzung die Erlaubnis zum öffentlichen Aufzuge gegeben, daß auch die preussische Polizei zustimme. Die preussische Polizei indessen verweigerte die Genehmigung. In ähnlicher Weise begründete die Stettiner Polizeibehörde das Verbot eines Aufzuges.

Die polizeilichen Maßnahmen vermochten natürlich nicht den geringsten Einfluß auf Verlauf und Beteiligung der Maifeier auszuüben. Aus allen Berichten geht hervor, daß die Maifeier diesmal unter weit stärkerer Beteiligung als die Jahre vorher begangen worden ist, und daß der Verkauf durchgängig ein überaus glänzender war.

Im einzelnen liegen über den Verlauf der Maifeier folgende Berichte vor:

**Groß-Berlin:** Nicht ganz so früh, wie in den letzten Jahren, aber denn um so kräftiger entwickelte sich in Berlin das charakteristische Leben und Treiben des 1. Mai. Auf den Straßen von 8 Uhr an Maifestparaden zu Hunderten, zu Tausenden, zu Zehntausenden. Wie sie von ihren Treppstufen abmarschieren, waren es meist nur kleinere Trupps, die da gemeinsam ihrem Ziele zustrebten. In den breiten Straßenzügen, den Alleen und Chaussees aber schwallen diese Trupps zu achtunggebietenden Zügen von ansehnlicher Länge an, vornehmlich in jenen Straßen, die von Berlin und Hirschberg über den Sauerbade hinüberführen; zum Meisenfeld und Gärten der Neuen Welt. Der Tag begann um 10 Uhr ab lebendig. Immer stärker flutet der Strom, der die unzähligen Scharen der maifesterfreudigen Arbeiter heranzieht, und hier wie in ganz Berlin die Frauen und jungen Mädchen ganz außerordentlich stark vertreten, so daß in das auch ohnedies schon so lebendige Bild ein lebhafter, frischer Ton hineinkam. Die Räume der Neuen Welt waren von mindestens 25.000 Personen gefüllt.

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

**Die größten Schiffahrtsschleusen der Welt.** Der Nord-Ozean-Kanal wird nach seiner bevorstehenden Erweiterung die größten Schiffahrtsschleusen der Welt besitzen. Sie erhalten, der „Panama-Kanal“ zufolge, noch größere Abmessungen als die Schleusen am Panama-Kanal und werden voraussichtlich auch bei weiterer anwachsenden Schiffsdimensionen auf lange Jahre hinaus dem Verkehr genügen. Nach ihrer Fertigstellung werden die Schleusen eine Länge von 330 Meter, eine Tiefe von 14 Meter und eine Breite von 45 Meter haben, gegenüber 305, 12 und 33,5 Meter für die entsprechenden Maße der Schleusen am Panama-Kanal.

**Die Eisperren im Obergiebet.** Im Obergiebet des Hochwasserschubs, zu Industriezwecken, zum Sammeln von Aufschußwasser für die Ober- und zur Trinkwassererzeugung eine Reihe von Staubecken. Neuerdings hat die Oberstrombauverwaltung eine Zusammenstellung derselben gemacht und deren Ausbaufähigkeit untersucht. Danach kommen für Hochwasserschub und Industrie mehr als 100 Staubecken in Betracht, wovon 38 mit 15 Millionen Kubikmeter Gesamtkapazität als die vorteilhaftesten ausgewählt worden sind. Die größte Sperre ist die bei Mauer mit 50 Millionen Kubikmeter, die bei Warmbrunn mit 6 Millionen Kubikmeter usw. Die Staubecken von Mauer und Warmbrunn werden auch zur Kraftgewinnung bis zu 300 Pferdestärken höchster Leistung mit etwa 5 Millionen Kubikmetern herangezogen. — Zum Sammeln von Aufschußwasser für die Ober- und zur Trinkwassererzeugung sind 140 Stellen untersucht worden, von denen aber die meisten wegen hoher Kultur der Täler, zu starken Gefälles, zu großer Entfernung von der Ober- und zu geringen Zuflüssen und zu großer Durchlässigkeit des Bodens ausgeschlossen worden sind. Als die günstigsten Anlagen haben sich die Sperren bei Teltitz, Straduna, des Suchauer Wassers und der Hohenplock bei Lobkowitz ergeben, zu denen noch die Beden des Himmelstitzer Bessers, der Weide, Wschanka, des Striegauer Wassers und des Sünnerbaches kommen. Am vorteilhaftesten stellt sich der Bau möglichst großer Staubecken. Der Entwurf und Kostenausschlag für eine Sperre der Malapane mit 88,5 Millionen Kubikmeter Bedenkinhalt hat 11,8 Millionen Mark (13,3 Pfg. pro Kubikmeter) ergeben. Außer den genannten sind schließlich noch die Stuhldler bei Olja, Zinna, Ruda, Glaser Weisse, Weißritz, Kachbach und Barisch als geeignet für die Anlage von Sperren besunden worden.

## Aus aller Welt.

**Hungerrevolte in Tibet.** In der chinesischen Provinz Szechuan in Tibet ist infolge von Hungersnot eine Revolte ausgebrochen. Zehntausend hungernde Männer und Weiber begannen die wohlhabende Bevölkerung auszurauben. Sie befreiten die Gefangenen in den Gefängnissen und zerstörten die Gefängnisse. Die zur Niederwerfung des Aufstandes ausgesandten Truppen gingen zum Volk über. Die Aufständischen wollten die Stadt Tschiambo ausplündern, wurden jedoch vor der Stadt von regulären Truppen zurückgeschlagen. Mehrere Führer der Aufständischen wurden gefangen und grausam hingerichtet.

**Rettung von fünf deutschen Offizieren durch ein englisches Kriegsschiff.** Ein Boot des englischen Kreuzers „Dacshente“ rettete, wie der „Daily Mail“ aus Neapel telegraphiert wird, fünf deutsche Sanitätsoffiziere des deutschen Panzers „Prinzregent“ im Hafen von Neapel. Die fünf Personen hatten eine Bootsfahrt unternommen, das Boot war gegen die Schiffswand geworfen worden und in Trümmer gegangen und sämtliche Insassen fielen ins Wasser.

**Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika.** In der Nähe der Station Easton im Staate Pennsylvania ereignete sich ein Eisenbahnunglück, dem eine große Anzahl von Personen zum Opfer fiel. Wie ein Kabel-Telegramm meldet, ereignete sich bei der Station Easton ein Sonderzug mit 250 Lehrern, die nach Washington zu einem Besuch beim Präsidenten aufzubrechen wollten. Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde. Er stürzte die Böschung hinunter und die Trümmer gerieten in Brand. 25 Passagiere sollen tot und etwa 40 verletzt sein. Ein späteres Telegramm meldet, daß sich Leichen unter den Trümmern nicht gefunden hätten, doch sei der Zug vollständig verbrannt und die Häufe der Passagiere verlegt. Drei Personen werden vermisst.

**Ein Straßendrama in New York.** Ein Drama hat sich auf den Straßen New Yorks abgepielt. Ein schwer beladener Bierwagen, der von einem deutschen Kutscher, namens Krudmann, geleitet wurde, überfuhr das 8-jährige Kind des Italiener Gobeinove, welches tot unter den Rädern blieb. Der Italiener wurde sich auf den Kutscher und rief ihn vom Dach. Die Menge

wollte zunächst den deutschen Kutscher lynchen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Bei den polizeilichen Erhebungen stellte es sich heraus, daß Krudmann an dem Unglück vollkommen unschuldig war. Er nun rief seinen Wagen wieder befestigt, um weiterzufahren, ergriff der Italiener einen Revolver und schoß Krudmann nieder. Daraufhin wandte sich die Volksmenge gegen den Mörder und lynchte ihn. Nach vieler Mühe gelang es der Polizei, den Italiener in schwer verletztem Zustande aus den Händen der Menge zu befreien.

**Ein Riesenbrand in Amerika.** Aus Bangor im Staate Maine wird telegraphiert: Ein gestern Abend um einem Heuboden ausgebrochenes Feuer, das von starkem Winde weitergetragen wurde, zerstörte mindestens ein Viertel der Stadt. Der Verlust wird auf 24 Millionen Mark geschätzt. Der gesamte Geschäftsbezirk der Stadt wurde eingeebnet. Hierauf drangen die Flammen in fächerartiger Ausbreitung zwei Kilometer weit in das vornehmste Villenviertel ein. Außerordentliche Szenen spielten sich während des Brandes ab, da die Feuerleute ganze Häuserviertel mit Dynamit in die Luft sprengten, in der Hoffnung, den rasenden Flammen Einhalt zu tun. Allein auch dies war vergeblich. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine niederstürzende Mauer erschlagen und andere erlitten Verletzungen. Unter den Einwohnern herrscht Panik, Hunderte wandern obdachlos durch die Straßen. Es wurde das Kriegsrecht verhängt, um Ruhestörungen durch verbrecherische Elemente zu verhindern. Zahlreiche Geschäftshäuser, Schulen, Theater und Kirchen sind zerstört. Der abgebrannte Teil der Stadt ist drei Kilometer lang und ca. einen halben Kilometer breit.

**Der Mord im Schrebergarten.** In einem Schrebergarten in Dresden-Neustadt, der dem Grünwarenhändler Döhler gehört, wurde heute Nachmittag in einer Tiefe von etwa vier Metern die Leiche des Rentners Lohde aufgefunden. Lohde war seit dem dritten Osterfeiertage verschwunden. Die Polizei hatte bereits, da er oft in die Dresdener Erde zu gehen pflegte, ein größeres Terrain derselben mit Spürhunden abgeleitet, aber erfolglos. Da Döhler längere Zeit mit dem Vermissten bekannt gewesen war und in den letzten Tagen größere Ausgaben machte, namentlich aber seiner Frau eine Aussteuer gekauft hatte, nahm ihn die Polizei in Haft. Bei einer Durchsichtung wurden bei ihm die gesamten Sparkastensbücher des Vermissten vorgefunden, von denen er bereits 1000 Mark abgehoben hatte. Vorher er leugnete, wurde er durch die Auffindung der Leiche überführt, seiner hochbetagten Frau durch Selbsttötung ermordet zu haben.

In diesen Massen schoben sich die Scharen hinauf zur  
Brauerei, wo die Männer von der Schwarzgrünen Kunst  
im Kleinen, die Bauarbeiter im großen Saale ihre  
Masseformierten musterten. An die 6000 mögen in diesem Lokal  
anwesend gewesen sein.

Im Nordosten, wo die Metallarbeiter in der  
Brauerei Friedrichshain die Vormittags-Versamm-  
lung abhielten, dasselbe Bild: Diese große alte Parteilokal  
hat wohl kaum je solche Massen gesehen, wie am diesjährigen  
Maienfest. Der Versuch, die Versammlung in dem gewöhnlichen  
Saale abzuhalten, mußte aufgegeben werden, es hätte darin  
kaum der fünfte Teil der Versammelten Platz gefunden. Nach  
eingehenden Schätzungen waren an diesem Platze 15.000 Metall-  
arbeiter- und Arbeiterinnen versammelt. — Im Schweizer  
Garten stellten ein paar Tausend Schuhmacher den Saal völlig  
aus. — Die Versammlungen der Bäder, der Zimmerer, der  
Steinsetzer und der Nahrungsmittelberufe waren durchwegs über-  
füllt, die Versammlung der Transportarbeiter im „Deutschen Hof“  
mußte schon um 12 Uhr abgebrochen werden. Tausende fanden  
in den Versammlungen keinen Einlaß; sie promenierten in der  
Nähe der überfüllten Säle auf den Straßen, ohne sich durch  
das zeitweilige Regenwetter ihre gute Laune trüben zu lassen.

Die Polizei verhielt sich im allgemeinen zurückhaltend; sie  
scheint doch allmählich dahinter zu kommen, daß sie, wenn die  
Arbeiter aufmerksam sind, nichts Scheiterendes tun kann, als sich  
für ein überflüssiges Dekorationsstück anzusehen. Wo hier oder  
dort ein überflüssiger Polizist, wie zum Beispiel der bekannt  
Leutnant Schirmer, am Landsberger Tor, eine Zusammen-  
rottung witterte, da taten ihm die Arbeiter den Glauben und  
gingen ruhig auseinander, um sich hundert Schritt weiter  
lachend wieder in Reihen aufzuschieben.

Die 50 Versammlungen, die neben den 23 der Stadt Berlin  
in den Vororten stattfanden, waren ähnlich gut besucht wie die  
Berliner; überall wurde konstatiert, daß noch nie solche Massen  
feiern der Arbeiter zu den Vormittags-Versammlungen zu bringen  
gewesen waren.

Die Nachmittags-Versammlungen, 84 in Groß-Berlin, füll-  
ten sich wegen des wechselnden Wetters langsamer, aber in den  
wärmern Nachmittagsstunden sah es doch wieder aus wie am  
Vormittag: überall überfüllte Lokale, in denen sich die Arbeiter  
mit Frau und Kindern drängten, um gemeinsam ihren so ab-  
ganz verlaufenen Maienfest zu beschließen.

Aus dem Lande liegen folgende Nachrichten über die Mai-  
feier vor:

**Bonnberg.** Maifeier seit Jahren nicht so interessant wie  
diesmal. Holzarbeiter, Fabrikarbeiter, Bauarbeiter, Maurer  
feierten geschlossen. Vormittagsversammlung über 5000 Personen,  
Nachmittags beim Volksfest viele Tausende. In Memel, Tilsit  
und Gumbinnen gute Maierversammlungen.

**Stettin.** Die Polizei wollte die Maifeier möglichst unter-  
drücken, sie verbot den Zutritt und eine Versammlung unter  
freiem Himmel und verhinderte sogar den Anschlag von Mai-  
feierplätzen. Redaktion und Verlag des Parteiblattes wurde  
Strafverfolgung angedroht für den Fall, daß es trotzdem zu  
einem Maiausflug käme. In zwei gut besuchten Versammlungen  
protestierte die Arbeiterschaft gegen die Polizeibermüdung.  
Nach Schluß derselben zogen 1000 Personen trotz Verbot ins  
Freie. In Wommern fanden die Versammlungen meist Abends statt.

**Süder.** In der Morgensammlung 1000 Personen.  
Nachmittags Festzug, an dem 3500 Demonstranten teilnahmen.  
Abends statt besuchte Versammlungen. In den Nachbarorten  
verließ die Maifeier würdig.

**Siel.** Vormittags fanden vier Versammlungen statt, die  
von ca. 3000 Personen besucht waren. Den größten Prozentsatz  
stellten die Bauarbeiter. Die Zimmerer und Holzarbeiter hatten  
beisammen, nicht zu feiern. Trotzdem ließen eine große Zahl  
Arbeiter dieser Berufe die Arbeit ruhen. Abends finden Fest-  
veranstaltungen in allen größeren Lokalen statt.

**Hannover.** Zwei Vormittagsversammlungen wiesen  
außerordentlich starke Beteiligung auf, viele Hunderte fanden  
keinen Einlaß. Nachmittags fanden größere Festlichkeiten  
in sechs Gartenlokalen von Hannover und Umgebung statt. In  
der Provinz Hannover hat die Maifeier überall einen groß-  
artigen Verlauf genommen.

**Dranschwitz.** An einem Morgenausflug beteiligten sich  
5000 Personen. Um 11 Uhr war eine Versammlung unter  
freiem Himmel und die Nachmittagsveranstaltungen in vier Lo-  
kalen waren überfüllt. Die Polizei stand in Kriegsbereitschaft,  
sah aber keine Gelegenheit zum Einschreiten. In der Provinz  
finden Abendversammlungen statt.

**Wietfeld.** Im östlichen Bezirk fanden 11, in Lippe 4  
Versammlungen statt; sie waren durchwegs gut besucht. Es sind  
große Abendfeiern geplant.

**Magdeburg.** In der Vormittagsversammlung im Luisen-  
park waren ca. 3000 Personen. Die Feier hatte etwas unter-  
dem kalten und frühen Wetter zu leiden. Wie in Magdeburg  
sah man anders herüber, während auch die Polizei der Maifeier  
ihre Aufmerksamkeit. Eine Anzahl Kriminalbeamter, die sich  
unter die Feiern mischten, fielen besonders unangenehm auf.  
Am Abend in den verschiedenen Bezirken Magdeburgs sieben  
Festveranstaltungen.

**Halle.** Vormittagsversammlung überfüllt. Ein großes  
Polizeiaufgebot sperrte den Saal ab, deshalb wurde eine weitere  
Versammlung im Garten arrangiert. 3000 Teilnehmer. Die  
Beteiligung war größer als je zuvor. Ein Zug maifeiernder  
Gewerkschaftler wurde von Polizisten getrennt. Es kam dabei  
zu einigen Verhaftungen. Zwei rote Fahnen, die vor dem Ver-  
sammlungslokal aufgezogen waren, wurden von der Polizei  
verunreinigt und beschlagnahmt.

**Brandenburg.** Beteiligung stärker wie in früheren Jahren.  
1000 Arbeiter feierten, darunter geschlossen Bauarbeiter, Leder-  
arbeiter, Tabakarbeiter und Steinsetzer. Morgens fand ein Aus-  
flug statt, Abends fanden noch drei Veranstaltungen statt.

**Görlitz.** Versammlung unter freiem Himmel trotz schlechten  
Wetters stark besucht. Abends Versammlung der Stadt. Im  
Bezirk Kreis Rochenburg-Hoyerswerda wurde ein  
Morgenausflug in den Wald unternommen, wo eine von  
700 Personen besuchte Versammlung stattfand.

**Trebbin.** Die Arbeiterschaft war besonders im Bauergewerbe  
außerordentlich groß. Die Vormittagsversammlungen sämtlich  
überfüllt. Nachmittags fand ein Umzug statt, an dem sich 12 bis  
13.000 Personen beteiligten. Er verlief ohne Zwischenfall. Die  
Schwarzarbeiter des Reichserblandes bei der Polizei hat nichts  
genügt. Abends fanden in der ganzen Umgebung zahlreiche Fest-  
lichkeiten statt.

**Seipzig.** Sechs große Vormittags-Versammlungen waren  
stark besucht. Von den Versammlungslokalen zogen die Teil-  
nehmer nach dem Hieserplatz. Hier formierte sich der große De-  
monstrationszug durch die Stadt. Er zählte 30—4000 Teil-  
nehmer. Die 2000 Personen lassende Festhalle war in der Nach-  
mittagsversammlung schon um 3 Uhr dicht besetzt.

**Chemnitz.** Festzug mit Musik, Fahnen und Elandarten  
bewegte sich durch die Stadt. Es waren auffallend viel Frauen  
in dem Zuge, der bisweilen Stunden lang war. Im Volk-  
haus 2 Versammlungen, die beide überfüllt waren. Am Abend  
fanden 17 Versammlungen im Freie statt.

**Frankfurt a. M.** Die Demonstration im Zoologischen  
garten 5000 Personen, in Volkshaus außerdem eine gut besuchte  
Versammlung, in anderen Vororten und in Obersachsen fanden  
die Versammlungen Abends statt.

**Wiesing.** In Wiesing und Sorochon Demonstrationen, an  
denen auch zahlreiche Frauen teilnahmen.

**Wiesing.** Die Beteiligung an der Maifeier war stärker als in  
den früheren Jahren. Zwei Vormittagsversammlungen wurden  
überfüllt abgebrochen. Nachmittags war ein großer Gartenfest  
und Abends fanden 5 größte Festlichkeiten statt.

**Düsseldorf.** Zwei Vormittagsversammlungen zählten  
2000 Besucher, am Nachmittagszug nahmen 3000 teil. Abend-  
festlichkeiten fanden in zehn Lokalen statt.

**Sollingen.** Demonstrationsversammlung am Vormittag in  
Merschheid bei Sollingen, von 2000 Personen besucht. Nachmittags  
fanden in 10 Orten des Kreises Festlichkeiten statt, die sämtlich  
stark besucht waren.

**Offen (Ruhr).** Am Morgenausflug nahmen 8000 Personen  
teil. Abends fanden Festlichkeiten in 8 Sälen statt.

**Wochum.** In Wochum, Gelsenkirchen, Deerne, Hattingen,  
Wanne und Witten fanden sehr stark besuchte Versammlungen  
statt. Die Polizei verhielt sich auffallend reserviert.

**Dortmund.** Der Festzug war verboten, doch demonstrierten  
Mittags 1 Uhr 18—20.000 Menschen in den Straßen der Stadt.  
Die Polizei nahm an einigen Zugangsstellen Absperungen vor;  
bei einer solchen Gelegenheit kam es zu einem Zusammenstoß.  
Eine Verhaftung wurde vorgenommen. In der Hubertsburg und  
im Gewerkschaftshaus wurden Festlichkeiten veranstaltet und Mai-  
reden gehalten.

**Eldersfeld.** Die Beteiligung an den Morgensversammlungen  
war so groß wie nie zuvor. Die zwei Morgensversammlungen  
waren überfüllt, Hunderte mußten umkehren. Nachmittags ge-  
meinschaftlicher Ausflug mit einer Beteiligung, daß die festge-  
machte Lokale nicht ausreichten, die Besucher aufzunehmen.  
Abends Festveranstaltungen in vier Lokalen.

**Stuttgart.** Es feierten ca. 10.000 Arbeiter. Am meisten  
beteiligt war das Bau- und Metallgewerbe. Metallarbeiter  
feierten fast vollständig. Am Nachmittags fanden Umzüge durch  
die Straßen statt, an denen sich 7000 Personen beteiligten, zehn-  
tausende bildeten Spalier. Im Anschluß an den Zug wurden  
zwei Versammlungen abgehalten. Gut verlaufene Maiereien  
werden noch gemeldet aus Schwäbisch-Gemünd, Heilbronn, Neut-  
lingen, Göttingen und Tuttingen.

**Augsburg.** Die Beteiligung war stärker wie je zuvor.  
Drei überfüllte Vormittagsversammlungen mit 2500 Teil-  
nehmern. Bauarbeiter feierten geschlossen. Abends große  
Demonstrationsversammlung.

**Sof.** Am Festzug beteiligten 2000 Personen. Im Anschluß  
an den Festzug eine große Versammlung.

### Maifeier - Ansperrungen

werden gemeldet aus Hannover und Gera. Eine größere Aus-  
sperrung von Holzarbeitern dürfte in Hannover erfolgen. Die  
Unternehmer hatten durch Anschlag die Aussperrung im Falle  
der Arbeitsruhe angedroht. Nach vorläufiger Schätzung werden  
600 Holzarbeiter davon getroffen.

In Gera sperrten die Bauunternehmer die Arbeiter eine  
Woche lang aus.

### Ueber die Maifeier im Auslande

verbreiten die bürgerlichen Telegraphenbureaus (zum Teil aus  
Polizeiquellen kommende) Nachrichten:  
In Paris ist der Vormittag des 1. Mai ruhig ver-  
laufen. Der allgemeine Arbeitsverband und die Arbeitshilfe  
hielten Versammlungen ab, in denen eine Tagesordnung gegen  
willkürliche Verbodungen wegen Sondalitätsvergehen angenommen  
wurde. Um zehn Teilnehmern, die am Schluß der Versamm-  
lung durch Rufe demonstrierten, wurden verhaftet. Auch in  
der Provinz wurde bis Mittag die Ruhe nicht gestört. Die  
Zahl der Feiern ist, abgesehen von einem Teil der Kohlen-  
beden von Lens und Cambray, verhältnismäßig nicht hoch.  
Gegen 2 Uhr Nachmittags trafen in Paris zahlreiche  
Feiernde den Place de la Concorde zu erreichen, die angren-  
zenden Straßen waren aber gesperrt. Die Manifestanten sam-  
melten sich jedoch in den Champs Elysees. Aufrüstere gingen  
gegen sie vor. Mehrere Manifestanten wurden  
niedergeritten, viele verhaftet, darunter ein Mann,  
der einen Kopferstoß abgegeben hatte. Ein Polizeioffizier,  
wurde durch einen Messerstich in den Rücken verwundet. Eine  
Abteilung Feiern, darunter derjenige, der den Angriff auf  
den Polizeioffizier verübte, wurde von Verurteilten republikani-  
schen Gorden umzingelt. Es entstand ein heftiger Tumult. Sa-  
batterie sprengte die Manifestanten. In der Nähe des Place  
de la Concorde bildeten sich ebenfalls Gruppen von Mani-  
festanten, wo Tumulte ausbrachen. Die Polizei räumte ein  
Cafe, in das die Leute geflüchtet waren. Um 10 Mann ließen  
sich auf der Unfallsstation verbinden. Gegen 4 Uhr wurde der  
außerordentliche Sicherheitsdienst teilweise aufgehoben.

Die Maifeier in Belgien. Einem Straßenumzuge  
in Brüssel folgte eine große Volksversammlung, in der die üb-  
liche Ansprache gehalten wurde. An der Demonstration betei-  
ligten sich auffallend viele Frauen und Kinder. Die Kundgebung  
der Maifeiernden richtete sich in diesem Jahre hauptsächlich  
gegen das neue Schulgesetz. In dem Demonstrationszuge sah man  
Fahnen mit Aufschriften, worin die Regelung der  
Arbeitszeit und die Einführung des allgemeinen, gleichen Stim-  
mrechts gefordert wird. In gleicher Weise spielten sich auch die  
Maiereien in den anderen belgischen Städten ab. In Zwischen-  
fällen ist es nirgends gekommen.

Die Maifeier in Rom ist bis Nachmittags gut verlaufen.  
Die feiernden Arbeiter benutzten die Arbeitsruhe zum großen  
Teile zu Kundzügen auf das Land. Zahlreiche Zeitungen konn-  
ten heute nicht erscheinen. Auch der Straßenbahnverkehr ruhte,  
da die meisten Arbeiter nicht in den Dienst gekommen waren.  
Es wurden Straßenumzüge veranstaltet.

England. Ein großer Zug von Maifeiernden bewegte  
sich Mittags in London zum Hyde Park, ohne daß es  
zu Störungen der öffentlichen Ordnung gekommen wäre. Gleich-  
zeitige Kundgebungen fanden in den meisten englischen und iri-  
schen Städten statt, während in der Mehrzahl der schottischen  
Städte Kundgebungen für den nächsten Sonntag anberaumt sind.

Kundgebungen in Spanien. Die Arbeiter veranstalteten  
während des 1. Mai Kundgebungen, indem sie unter Abhängung  
der Internationale die Straßen von Madrid durchzogen und  
Rufe zu Gunsten der Freiheit der arbeitenden Klassen aus-  
ließen. Vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Canalejas  
versammelten sich die Demonstranten, ohne daß ein Zwischenfall  
entstand.

### Aus dem Landkreise Breslau.

In Gräßlitz sprach Genosse Schneiderwind vor ungefähr  
300 Männern und Frauen; kein Referat wurde öfters von  
großem Beifall begleitet und die Resolution einstimmig ange-  
nommen.

**Perthitz.** Unsere Maierversammlung war gut besucht, denn  
130 Personen, darunter 27 Frauen, hatten sich eingefunden, die  
der Rede des Genossen Riedel mit großer Aufmerksamkeit  
folgten und sie mit Beifall aufnahmen. Allgemeiner Gesang  
leitete die Versammlung ein und schloß sie.

**Ölsitz.** In gut besuchter Versammlung — es waren 70  
Männer und 30 Frauen anwesend — sprach Genosse Pieggen  
aus Breslau über die Bedeutung des Tages; seine Ausführungen  
wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Gesangverein  
„Durch Kampf zum Sieg“ verschönte die Feier durch den Vor-  
trag einiger Liedchen.

### Aus der Provinz.

**Hambelsh.** Wir hatten eine gut besuchte Mai-Versammlung,  
denn etwa 100 Männer und Frauen aus Hambelsh und den  
umliegenden Dörfern hatten den „Gelben Löwen“, wo Genosse  
Kerzich die Rede hielt. Es war erfreulich zu sehen, wie  
aufmerksam Alt und Jung war, und der reiche Beifall während  
des Vortrages und zum Schluß bewies am besten, daß auch in  
unserem Lande die Auffklärung Fortschritte macht. Die gute

Stimmung wurde noch durch zwei Lieber des Gesangvereins  
Eintracht erhöht.

**Groß-Moskern.** Circa 100 Personen fanden sich  
Abend des 1. Mai im Lokal Schreyer ein, um das Referat des  
Genossen Binzer über „Die Bedeutung des 1. Mai“ entgegen-  
zunehmen. Zwei Genossen machten eifrig Notizen. Die  
Resolution fand begeisterte Annahme.

**Ohlau.** Eine von mehr als 300 Personen besuchte Ver-  
sammlung fand am Sonntag auf einer Wiese statt. Der Referent  
Genosse Neukirch behandelte in seinem einstündigen Vortrage  
die Forderungen des Proletariats am 1. Mai. Mit einem Beifall  
auf die völkerverbindende Sozialdemokratie fand die gut ver-  
laufene Versammlung ihr Ende.

**Steindorf.** Die Genossen hielten am 30. April, nachmittags,  
eine Maierversammlung unter freiem Himmel ab. Das Referat  
des Genossen Binzer wurde beifällig aufgenommen.

**Reifertitz.** Auch hier hielten die Genossen ihre Maierei  
am Sonntag nachmittags unter freiem Himmel ab. Referat  
war Genosse Binzer. Die Resolution fand einstimmige An-  
nahme.

**Wassermühl.** bei Malisch a./O. Die Versammlung, die Ge-  
nosse Greisenberg-Berlin im Garten des Herrn Kauf-  
mann hielt, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Wohl 300 Genossen  
und Genossinnen waren erschienen, um für die Maiforderungen  
zu demonstrieren. Eine Anzahl Männer und Frauen wurden als  
Mitglieder der Partei gewonnen. Den Schluß der schön ver-  
laufenen Maierei bildete ein Tanzkränzchen.

**Wenig-Radwitz.** Die organisierten Steinarbeiter von  
Wenig-Radwitz, Blagwitz, Löwenberg, Deutmannsdorf und Hartleb-  
dorf feierten gemeinsam den 1. Mai in Wenig-Radwitz bei Weizsitz.  
Um 10 Uhr vormittags sprach der Reichstagskandidat, Genosse  
Böhner-Vieglitz, über die Bedeutung des 1. Mai. Die Ver-  
sammlung war sehr gut besucht.

**Deutsch-Biffa.** Die Versammlung war von circa 400 Per-  
sonen besucht. Genosse Klippel referierte in würkungsvoller  
Weise über die Bedeutung des 1. Mai. Die Aus-Lösung und  
Anforderung zur Stärkung der Organisationen wurden mit  
Beifall aufgenommen.

**Sirehnen.** Die von der hiesigen Arbeiterschaft veranstaltete  
Maierei wurde von dem anhaltenden Gewitterregen sehr be-  
nachteiligt. Weil über 300 Personen lauschten den Ausführungen  
des Genossen Volkmann, der über die Forderungen des  
Arbeiterstaats am 1. Mai sprach. Die Jugend wurde durch Aus-  
teilung von Geschenken und durch Spielen im Garten des Herrn  
Herden erfreut. Unter strömendem Regen wurde abends  
7 1/2 Uhr der Heimmarsch durch die Stadt angetreten, woran sich  
circa 600 Personen beteiligten.

**Striegau.** Unsere Maierei nahm einen guten Verlauf.  
Am dem Ausflug nach Niederstreu nahmen über 400 Personen  
teil, die Zahl erhöhte sich durch die Nachzügler auf 500. Die  
Genehmigung zu einem Umzuge wurde verweigert, weil die Straße  
zu eng (?) seien (auf denselben Straßen veranstalteten andere  
Vereine Umzüge), und weil ein großer Teil der Bürger Mege-  
nehmen könnte und — weil der Verbreitung der Maul- und  
Klauenseuche Vorbehalt geltend gemacht wurde. Die Genossen machte  
einen Spaziergang durch die engen Straßen, aber weder waren  
die Straßen zu eng, noch nahmen die Bürger Mege-nehmen daran.  
Nachmittags fand im Garten der „Vierquelle“ Konzert statt, an  
dem über 700 Personen außer Kindern teilnahmen. Den Ab-  
schluß bildete ein Vergnügen in Sauer's Saal, wo lebendige  
Bilder, dem Tage entsprechend, und ein Enkaier zur Aufführung  
gelangten. Die Beteiligung an der diesjährigen Maierei war  
die höchste, die wir bisher zu verzeichnen hatten. Die Steiner-  
brüche lagen vollständig still, außerdem ließ zum  
erstenmal ein Teil der Bauarbeiter und Tabakarbeiter die  
Arbeit ruhen.

**Schmiedeberg i. M.** Unter zahlreicher Beteiligung begin-  
nete die Schmiedeberger Arbeiterschaft am Sonntag ihre Maierei.  
Aus den benachbarten Orten waren Gäste erschienen. Trotzdem  
ein Festzug mit Musik von der Behörde nicht genehmigt war,  
marschierten circa 12—1500 Personen in losen Trupps durch die  
Stadt. Fenster und Türen waren dicht besetzt von Zuschauern.  
So stark hatte man die Schmiedeberger Sozialdemokratie noch  
nie gesehen. Die geräumigen Lokale des Gasthauses zur  
„Schlüssel“ erwielen sich als zu klein; viele Leute mußten un-  
tergehen. Im Garten des „Schlüssel“ konzertierte die städtische  
Musikkapelle. Die Arbeitertruppen brachten einige Chöre stimm-  
ungsvoll zum Vortrag. Die Rede des Genossen Schiller  
Breslau wurde mit großem Beifall aufgenommen. Abends  
fanden im „Gasthaus zum Stollen“ und im „Schlüssel“ Tanz-  
vergnügungen statt. Erwähnen wollen wir noch die ausgiebigen  
neten Leistungen der Schmiedeberger und Quirter Radfahrer, die  
viel zur Verschönerung der Feier beizugaben.

**Biegnitz.** Unsere Maierei am 1. Mai erlitt insofern  
einen Abbruch, als durch schlechte Witterung die Versammlung  
nicht im Garten abgehalten werden konnte, sondern nach der  
Saal verlegt werden mußte, der infolgedessen mehr als überfüllt  
war. Der Reichstagskandidat Genosse Dietrich behandelte in  
1 1/2 stündigen, beifällig aufgenommenen Ausführungen die  
Maiforderungen des Proletariats. Nach Annahme einer Reso-  
lution wurde in ein begeistertes Hoch auf den Sozialismus  
eingestimmt. Einige stimmungsvolle Chöre des Arbeitergesangs-  
vereins „Sängerkränz“ leiteten die Versammlung ein und bildeten  
den Beschluß derselben.

**Neumarkt.** 300 Genossen und Genossinnen versammelten  
sich am 1. Mai im „Gelben Löwen“. Genosse Clement  
Breslau hatte das Referat über die Bedeutung des Tages über-  
nommen. Eine dementsprechende Resolution fand einstimmig  
Annahme.

**Sahnau.** Trotz Hagelwetter, doch noch von bestem Wetter  
begünstigt, verlief die Maierei würdevoll. Die Rippener  
und französische Lederfabrik, die Hauttiefenfabrik Gernack  
hatten die Arbeit ruhen gelassen. Ihnen schlossen sich noch ein  
ganzer Teil anderer Genossen und Genossinnen an, die sich zu  
einem Ausflug nach Göllschau vereinigten. Die Polizei und  
Gendamerie wollten den Beweis ihrer totalen Ueberflüssigkeit  
erbringen, denn sie begleiteten die Arbeiter auf Schritt und Tritt.  
Abends fand im Gasthof zur Hoffnung ein großer Kommers  
statt. Der große Saal konnte die Besucherzahl garnicht fassen.

**Slogau.** Vor etwa 300 Personen sprach Parteisekretär  
Genosse Schölich Breslau über: „Die Bedeutung des 1. Mai“.  
Die vorzüglichen Ausführungen fanden brausenden Beifall.  
Die Mai-Resolution wurde angenommen.

**Sauer.** Eine Anzahl Genossinnen und Genossen hatten  
sich nachmittags bei Frau Herzog zu einer vergnügten Fei-  
er versammelt. Abends fand im Gasthof zum Adler eine Ver-  
sammlung statt, die von 200 Personen besucht war. Das Referat  
des Genossen Prohl wurde mit stürmischem Beifall aufge-  
nommen.

**Siechberg.** Die Maierei wurde am Sonntag durch  
einen gemeinsamen Familienausflug nach Ober-  
röhrensdorf begangen, der, trotzdem dieses Jahr mehrere Orte der  
Umgebung eisfahndige Veranstaltungen getroffen hatten, be-  
deutend stärker besucht war als sonst. In zwei Gartenlokalen  
hatten die Teilnehmer kaum Platz und half füllten 2 1/2 und  
die Säle, in denen avanglose Tanzbelustigungen veranstaltet  
wurden. Abends fand eine von etwa 700 Personen besuchte Ver-  
sammlung statt. Genosse Schiller-Breslau hielt die Festrede  
Mit Gesang traten etwa 150 Genossen nach Schluß der Ver-  
sammlung den Heimweg an.

**Wassermühl.** In dem Maiausflug beteiligten sich 120 Per-  
sonen. In der Brauerei Sedorf fand eine kleine Ansprache  
statt. Die Arbeitertruppen hoben durch einige Chorgesänge die  
freudige Stimmung.

**Wahran.** Die Versammlung am Sonntag bei Schöndorf in  
Köningen war ausschließlich nur von Arbeitern aus der Stadt  
und Umgebung besucht, die den 1 1/2 stündigen Ausführungen

des Genossen Carl Breslau, unserem Reichstagskandidaten, mit Interesse und Aufmerksamkeit folgten. Besonders die Schüler des Landarbeiterlehrlings, die Drangsalierungen des fahrerlosen Besinnung eingepaukt wird. Eine kleine Nachfeier hielt einen Teil der Anwesenden bis in späte Stunde befehlen.

**Wörbersdorf.** Eine wohlgeleitete Mai-Feier veranstalteten die lungenleidenden Patienten der Wörbersdorfer Heilanstalt. Circa 100 Männer versammelten sich im romantisch gelegenen Wörbersdorf. Ein Lebensgefährte hielt eine Ansprache und führte den Versammelten vor Augen, wie grade ein lungenkranker Arbeiter für die Forderungen der Sozialdemokratie zu kämpfen habe, da unsere Sozialreformen noch einer genauen Verbesserung bedürfen. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß die Versammlung. Unter den Klängen eines geübten Harmonikspielers begaben sich die Teilnehmer der Versammlung im geordneten Zuge nach Wörbersdorf zurück. Natürlich wäre der Vater Staat bald ins Schwanken gekommen, da einige Patienten mit ihrer roten Nelke im Speisehause erschienen. Sofort mußten die staatsgefährlichen Blumen entfernt werden.

**Freiburg.** Zur Mai-Versammlung hatten sich reichlich 300 Personen eingefunden, trotz des strömenden Regens. Die Ausführungen des Referenten, Genossen Peiffer-Breslau, fanden Zustimmung. Der Arbeiter-Gesang-Verein trug einige Kampflieder vor.

**Reichenbach i. Schl.** Die Maiversammlung war von circa 300 Personen besucht. Das Referat des Genossen Richter-Breslau wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

**Brieg.** Der geräumige Saal der Harmonie war überfüllt. Gut 400 Personen hatten sich eingefunden. Der Arbeiter-Gesangverein leitete die Feier mit einem Freiheitsliede ein. Sodann sprach Genosse Schlegel über die Bedeutung des Tages. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

### Im ober-schlesischen Industrie-Revier

fanden insgesamt 14 zum Teil recht gut besuchte Versammlungen statt.

Die Versammlung in Cosel-Oberhafen war von etwa 600 Personen besucht.

In Rattow versammelten sich in der Reichshalle etwa 600 Genossen mit ihren Frauen.

In Poremba fand die Versammlung vormittags statt und war überaus zahlreich besucht.

Die Versammlungen in Königshütte, Zabrze, Zabrze, Weutken, Olewiz, Bismarckhütte, Laurahütte, Ratibor und Duppeln waren ebenfalls gut besucht. Überall fanden die Ausführungen der Referenten lebhafteste Zustimmung. Die Mai-Resolution wurde angenommen.

In Rybnik ließen etwa 60 Holzarbeiter und Brauer die Arbeit am 1. Mai ruhen. Ein Ausflug und die Versammlung am Abend verlief aufs prächtigste.

Das von den Parteigenossen mit Blumen geschmückte Grab Dr. Winters, der auf dem hiesigen Anstalts-Friedhof ruht, war den ganzen Tag über von vier bis an die Zähne bewaffneten Gendarmen bewacht. Das Betreten des Friedhofs wurde den Genossen verboten.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Mai.

### Geschichtskalender.

3. Mai.

- 1469 Der Florentiner Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli.
- 1910 47 Frankfurter Wahlrechtsdemonstranten werden insgesamt zu 8 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Die Lohnbewegung der Konfektionsarbeiter.

In der am Sonntag im Cafe Restaurant abgehaltenen öffentlichen Versammlung, die zahlreich besucht war, berichtete Kollege Schärkl über den Ausgang der Verhandlungen mit der Vereinigung der Kleider-Fabrikanten. In der letzten Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen worin die Lohnkommission beauftragt wurde, mit den Unternehmern noch einmal zu verhandeln, aber darauf zu halten, daß die Forderung der Aufhebung der Lohnsätze unbedingt eingeführt werde, anderenfalls sollte der Tarif nicht abgeschlossen werden. Es ist nochmals verhandelt worden.

Die Herren Arbeitgeber bestanden jedoch auf ihrem Schein, um nicht zu bewilligen. Ja, was sonst bei Lohnbewegungen in anderen Berufen von den Arbeitgebern ausnahmslos bewilligt wird, weil es selbstverständlich ist, daß den Schneidern, die bereits höhere Löhne, als der Tarif festsetzt, diese auch weiter gezahlt werden, wurde abgelehnt. Unter diesen Umständen war jede weitere Verhandlung aussichtslos. Die Herren bedauerten den Abbruch der Verhandlungen, weil sie doch die denkbar möglichsten Zugeständnisse gemacht hätten. Diese Mitteilung rief große Beifall hervor.

Die Vereinigung hatte sich Herrn Lewin aus Stettin kommen lassen, der ihnen erklären sollte, wie die Verhältnisse in Stettin stehen. Schärkl hat den Unternehmern nachweisen können, und sie konnten es schließlich nicht leugnen, daß Breslau die niedrigsten Konfektionslöhne zahlt. Für Ulster, ein Hauptartikel, gibt es Breslau bis 1.50 Mk. weniger an Arbeitslohn. Seit 10 Jahren hatten die Konfektionsarbeiter und Schneidern noch nie Zulage erhalten.

Da wäre es doch nur zu gerechtfertigt, wenn die durch die Fabrikanten ausgesperrten Schneider etwas forderten. Die Herren aber glauben, von ihren Schneidern nichts zu befürchten zu haben; sie setzen nicht genügend organisiert und haben keinen Mut. Der Lohn tut sich besonders hervor. Der Schneider und die Schneiderin, die ernstlich ihre traurige Lage verbessern wollen, werden nun wissen, was sie zu tun haben; entweder sie schließen sich ungeschämt der Organisation an oder sie führen ihr elendes Leben weiter.

Wenn man unseren Arbeitsbrüder in anderen Berufen das zumutet, was man den Schneidern zumutet, dann würde ein Sturm losgehen. Öffentlich werden aber diesmal die Kollegen den Herren zeigen, daß sie sich verrechnen haben. Nachdem noch Kollege Richter zu der Sache keine Meinung kund gegeben hatte, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die am 30. April tagende Versammlung der Breslauer Konfektionsarbeiter- und Schneidern ist nach den Ausführungen des Referenten der Überzeugung, daß in der Breslauer Konfektions-Branche eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nur durch Anwendung von Kampfsmitteln zu erreichen ist. Sie beauftragt die Kommission zur geeigneten Zeit die notwendigen Schritte einzuleiten. Inzwischen verpflichten sich die Anwesenden für die notwendige Ausbreitung der Organisation Sorge zu tragen.

### Drei öffentliche Frauen-Versammlungen

werden noch in dieser Woche abgehalten; sie tagen:

**Mittwoch,** den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im „Schweizerhof“, Schweigerstraße 23.

**Donnerstag,** den 4. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17.

**Freitag,** den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im „Königsgrund“, Lohstraße 45/47.

Referentin in allen Versammlungen ist die Genossin Marie Greifenberg aus Berlin, die seit mehr als zwanzig Jahren in der Arbeiterbewegung steht und als gute, wirksame Rednerin bekannt ist.

Genossinnen! Sorgt für guten Besuch. Kommt selbst in die Versammlungen und bringt eure Freundinnen und Verwandten mit. Die Versammlungen sind um 10 Uhr Abends zu Ende.

\* Eine Volksversammlung unter seltenen Umständen fand am Sonntag Nachmittag im benachbarten Neukirch statt. Seit fünf Jahren ist es dort den Gegnern gelungen, uns die Versammlungshäuser zu entreißen und besonders der Gaskirch Gudemut rühmt sich öffentlich im Kreisblatt, daß er sein Lokal den Arbeitern nicht zur Verfügung stellt. Endlich hatte sich eine Stellenbesitzerin Müller dazu bereit erklärt, den Genossinnen ihre Wiese zur Verfügung zu stellen und obwohl man sie acht Tage lang mit den schäblichsten Mitteln bearbeitete, hielt sie den Vertrag aufrecht. Unter blauem Himmel und einem Hauch von blühenden Birnbäumen versammelten sich denn auch am Nachmittag über vier hundert Arbeiterinnen und Gäste aus der Umgegend, um den Vortrag des Genossen Loh über die kommenden Reichstagswahlen und die Abrechnung mit dem im Dorfe noch verstreuten Zentrum anzuhören. Obwohl vom Nachbargrundstück kleine Störungen erfolgten, meldete sich in der Diskussion kein Gegner zum Wort und Genosse Stein konnte die wohlgeleitete Versammlung mit einem Appell zur Mitarbeit und einem Hoch auf unsere Partei schließen, das kräftig durch das stille Dorf widerhallte. Neukircher und Lissaer Sängere beifolten die Versammlung mit dem wohlgeleiteten Vortrag der Internationalen.

\* Rosenthal. Eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins am 30. April beschäftigte sich mit der Lokalfrage am Orte. Man sagte das Verhalten der Arbeiter, die in ortserbschließlichen Lokalen vorziehen und ihr Geld Leuten hingeben, die die Arbeiter nur sehen wollen, wenn sie zum Vergnügen kommen. Es wurde eine Lokalkommission gewählt, die alles weitere, was zum Kampfe gegen die Wirtshäuser nötig ist, vorbereiten soll. Nach einer Aussprache über die Agitation und die Verteilung des Geldes gab Genosse Gensler einen Bericht über die letzte Gemeindefreiwahl. Sie habe über die Zustellung des Dorfgrabens verhandelt, die aus gesundheitlichen Gründen gefordert werde. Sollen sich jetzt man so zeitig an die Arbeit, daß dieser Graben noch vor der heißen Sommerszeit zugeschüttet ist. Der Erfolg der Versammlung waren mehrere Maßnahmen in die Partei-Organisation.

\* Aus den Markthallen. Außerordentlich früh beginnt dieses Jahr die Spargelaktion. Schon seit voriger Woche ist Spargel in kleineren Mengen zu haben; wenn nur noch wenige warme Tage kommen, dann wird er bald populär und im Preise mit jedem Tage billiger. Gegenwärtig kostet das Pfund ja noch 0,90-1,20 Mark, Bruchspargel 0,80 Mark. Sollte jedoch die Witterung einigermaßen einpassen, dann wird das Pfund bald mit 50 Pfennig zu haben sein und jede Familie kann das nahrhafte Gemüse auf den Tisch bringen. Die Hausfrauen atmen auf, denn jede Woche bringt Abwechslung im Küchengetriebe. Die Wurzeln sind in den letzten Tagen wieder zahlreicher eingetroffen und wurden wieder billiger abgegeben, das Pfund wurde mit 1 Mark verkauft. Spinat ist jetzt prächtig, das Pfund kostet 15-20 Pfennig. Auch der Blattsalat ist schon etwas preiswerter. Ganz hübsche zarte Köpfe kosten 10 Pfennig, und da man jetzt fast jedes Blattchen verwenden kann, so kann man schon mal eine Probe machen. Oberrüben sind von herrlicher Beschaffenheit, leider aber noch sehr hoch im Preise, um als Gemeingut in Betracht zu kommen. Radishes und Mairrettige sind überall zu haben und auch schon billiger, für 10 Pfennig erhält man ein Bündel. Waldmeister, Brunnenkresse, Schleichblüten, Rapunze, Schnittlauch und andere Frühlingskräuter sind vollständig vertreten, sodas jede Nachfrage bedacht werden kann.

Der Obstmarkt ist noch gut ausgefüllt, ganz besonders große Porträte haben die Großhändler noch aufzuweisen, sodas wir noch für eine lange Zeit versorgt sind. Die Preise sind noch mäßig, auch der Ansehenswert sind noch zum alten Preise abgegeben und eignen sich zu Preis noch vortrefflich. Jedenfalls müssen jetzt die Händler lachen, in einigen Wochen die Ware abzuliegen, denn mit Erscheinen der Frühlingsgewürze hat der Apfel seine Rolle ausgespielt und wird nur noch wenig beachtet.

Der Fischhandel ist jetzt gut mit Weißfischen versorgt, größere Ware wird im Pfund mit 40 Pfennig abgegeben, kleinere kostet nur 35 Pfennig. Kleine Geste sind rar und teuer, auch Schelen und Sand ersehen hoch im Preise. Karpfen sind nur noch in wenigen Exemplaren vertreten. Seefische waren zu den bekannt billigen Preisen zu haben. Auch Raichfische sind tadellos. Kieler Bällinge, Spotteln, Kal und Doris werden in jeder Preislage festgehalten.

Der Geflügelmarkt hat jetzt eine Ruhepause. Es wird sehr wenig angeboten und unglaublich hohe Preise gefordert.

Die Baumblüte hat begonnen und an den Blumenständen werden Pfingstblütenweige, Schneebirn, Pfirsich und allerhand andere Zweige von Ziersträuchern angeboten. Das donkere Bergkleeblatt ist auch bereits zu kaufen, ein Straußchen für 10 Pfennig erfreut eine lange Zeit das Auge. Auch die Primeln sowie eine Menge anderer Frühlingsblumen erhält man für billiges Geld.

\* Deutscher Banarbeiterverband. Mitteilung, Ruhe! Zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und der Sektion der Bager ist ein Abkommensvertrag abgeschlossen worden, der am 24. April in Kraft getreten ist. Von diesem Tage an dürfen Bagerarbeiten, die nicht schon vor dem 23. April angefangen waren, zu den alten Bedingungen nicht mehr ausgeführt werden. In allen Fällen, wo sich der Unternehmer weigert, auf die tariflichen Bedingungen einzugehen, ist dies sofort im Verbandsbureau zu melden. In keinem Falle darf dort die Arbeit übernommen werden. Solche Bauen werden, wenn nötig, gesperrt. Verträge, die vor dem 24. April abgeschlossen wurden, müssen so geändert werden, daß sie dem Abkommens-Tarif entsprechen.

Die Sektionsleitung.

\* Die Hampeln nach. Ein Arbeiter-Sekretariat für Nieder-schlesien wollen die Dirsch-Dunderschen Gewerkschaften errichten. Bisher soll die Angelegenheit immer an der Personentrage gescheitert sein. Ein endgültiger Beschluß soll erst auf dem am 26. Juni in Egan tagenden Bezirkskongress gefaßt werden.

Die Dirsch-Dunderschen Gewerkschaften kommen mit ihrem Arbeiter-Sekretariat reichlich spät. Den allgemeinen Mitgliederjahrgang in ihren eigenen Reihen werden sie dadurch auch nicht aufhalten können.

\* Die städtische Gärtnerei hinter dem Scheiniger Park, die eine Fläche von etwa 100 Morgen umfaßt, ist wiederum um ein Hundert, das zwischen dem Botanischen Schulgarten und der ehemaligen Gärtnerei gelegen ist, 9 Morgen

enthält und bisher vernachlässigt war, vergrößert worden, da die Anforderungen, die die Stadtverwaltung an die Stadtgärtnerei stellen muß, immer größer werden.

\* Das Gesetz über die Eingemeindung von Gräbichen ist jetzt amtlich bekanntgemacht worden. Es lautet vom 18. April 1911 und lautet:

§ 1. Die Landgemeinde Gräbichen und der Gutsbezirk Gräbichen werden mit dem 1. April 1911 von dem Landkreis Breslau abgetrennt und mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Breslau vereinigt.

§ 2. Mit dem gleichen Zeitpunkte scheiden die Landgemeinde und der Gutsbezirk Gräbichen aus dem durch die Kreis Breslau Land und Neumarkt gebildeten fünften Wahlbezirk des Regierungsbezirks Breslau aus (Nr. IV 6 der Anlage zu dem Gesetz, betreffend die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, vom 27. Juni 1860, Gesammmlung S. 357) und treten dem den Stadtkreis Breslau umfassenden vierten Wahlbezirk dieses Regierungsbezirks (Nr. IV 4 der bezeichneter Anlage) hinzu.

Die Eingemeindung von Gräbichen gilt bereits seit dem 1. April 1911.

\* Bei der Firma Schwerin u. Söhne in Gräbichen haben Montag Mittag sämtliche Arbeiter der Reparaturwerkstatt die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine geringe Lohn-erhöhung nicht bewilligt wurde. Im Streik stehen zehn Mann. Zugang von Drechern, Schlossern und Maschinenarbeitern ist fernzuhalten.

\* Eine Anerkennung für seine literarischen Leistungen ist dem heimischen Dichter und Schriftsteller Paul Barisch zuteil geworden, den unsere Genossen und Genossinnen in den Veranstaltungen des Bildungsausschusses kennen und schätzen gelernt haben. Es wurde ihm vom Oberbürgermeister von Köln mitgeteilt, daß ihm aus der Johann Gassenrat-Stiftung 1000 Mark zuerkannt worden sind.

\* Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter wird uns geschrieben: Der Zigarrenfabrikant C. Malmwald, dessen Geschäfte sich Pilschstraße 67 und Kleine Scheidegasse 45 befinden, gibt in einer Berichtigung zu, daß er den vom Deutschen Tabakarbeiterverband aufgestellten Mindesttarif nicht anerkannt hat. Dieses offene Zugeständnis dürfte für die aufgeregte Arbeiterschaft um so mehr Veranlassung sein, dem Beschluß des Gewerkschaftsartells gerecht zu werden, um auch in diesem Betrieb bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

\* Ein Verratschwindler. Ein Dienstmädchen, das auf einem Gute bei Jedlitz in Stellung war, ließ im Herbst vorigen Jahres im „Breslauer General-Anzeiger“ eine Verratsanzeige einreichen. Unter den vielen sich meldenden Bewerberinnen wählte das Mädchen einen angeblichen Betriebsinspektor der Zuderfabrik in Pletowitz aus, und machte sich mit diesem heimlich bekannt. Der Herr Betriebsinspektor hatte es aber von vornherein nur auf die lauer erwerbenden Ersparnisse des Mädchens abgesehen. Er spiegelte ihr desfalls alles Mögliche vor: er werde sie in Kürze heiraten, habe eine auskömmliche Stellung, dazu freie Dienstwohnung mit freier Beheizung, Beleuchtung, Gartenanlage, Badeeinrichtung usw. Kurz und gut, er sei wohl in der Lage, ihr ein glückliches Heim zu bieten. Das Mädchen war leichtgläubig genug, auf diesen Schwindel hereinzufallen und ihrem „Bräutigam“ ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von 130 Mark zu opfern. Schließlich merkte das Mädchen, mit wann sie es zu tun hatte, und machte Strafanzeige, allerdings erst, nachdem sie ihr Geld los war. Der Schwindler, der in Untersuchungshaft genommen wurde, entpuppte sich als der schon oftmals wegen Betruges schwer bestrafte frühere Fabrikarbeiter Oskar Kothrba; er ist verheiratet. Am Freitag hatte sich Kothrba vor der Breslauer I. Strafkammer zu verantworten. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen und die große Gemeingefährlichkeit des Angeklagten hielt das Gericht eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und sechs Monate Gefängnis am Platze.

\* Das Opfer eines Mordes ist vermutlich ein 14 bis 16 Jahre altes Mädchen geworden, das man als Leiche am Sonntagabend gegen 7 Uhr in einem Wasserloch an der Grenze Kripkau-Nomberga, etwa 200 Meter von dem Wege Kammelwitz-Derrmannsdorf fand. Das Mädchen hielt in der rechten Hand krampfhaft Schilf, das sie ausgerissen haben mag im Kampfe mit dem Mörder, der sie nach tödlichen Verletzungen in das Wasserloch geworfen hat. Der Körper des Mädchens trägt nämlich 7 Stichwunden, 5 im Rücken, 2 im Dalse, 1 in der linken Hand und 1 am Kopfe. Der Mörder hat sein Opfer zum Auskleiden gezwungen oder hat ihm die Kleider selbst heruntergerissen, denn sie lagen teils auf der Wiese hingeworfen, teils auf dem Weidenstrauch in der Nähe. Die Leiche trug nur noch Strümpfe und Schuhe, und die Verletzungen sind dem Mädchen in natem Zustand beigebracht, denn weder das Hemd noch die andere Kleidung weisen Stiche auf. Das Mädchen ist etwa 1,55 Meter groß und kräftig gebaut gewesen, und hatte dunkles Haar. In den Taschen der Kleider fand man 4 Pfand-scheine auf den Namen Wilhelm oder Karl Wittner ausgeklebt von den Pfandleihern Schenk, Friedrich-Karlstraße, Reinhold Rudolf, Kurzgasse, Max Rudolf, Westendstraße, und Arthur König, Alsenstraße. Jene Angaben zur Ermittlung der Person des Mädchens und ihres Mörders sind sofort an das Polizeipräsidium Breslau oder an eine andere nächste Polizeibehörde zu machen.

Nach den Feststellungen der hiesigen Kriminalpolizei ist das ermordete Mädchen aller Wahrscheinlichkeit nach die seit dem 27. April aus der elterlichen Wohnung, Leuthenstraße 83, verschwindende Schülerin Martha Wittner, die 14 1/2 Jahre alt ist und polizeilich bereits als vermisst gemeldet wurde.

\* Unzulässige Kündigungsklagen im Handelsgewerbe. Ein Richter in der Buchhandlung am Hauptbahnhof ist nach vierzehntägiger Kündigungsentscheidung worden. Der junge Mann klagte gegen den Prinzipal auf Zahlung des Gehalts für drei Monate, da ihm nach dem Handelsrecht eine sechswöchentliche Kündigung zustehe. Der Beklagte wendete dagegen ein, daß die Art des Betriebes eine längere als vierzehntägige Kündigung nicht zulasse; die Eisenbahnverwaltung halte streng darauf, daß das Publikum freundlich und zuvorkommend bedient würde und keinerlei Störungen zuerkommen. Bei einer langfristigen Kündigung könnten doch Ungehörigkeiten eintreten, für die der Prinzipal verantwortlich gemacht werden würde. Die Privatunternehmungen an den Bahnhöfen wären gewissermaßen als Betriebe der Eisenbahn anzusehen. Die Gerichte bis zur höchsten Instanz hätten in diesem Sinne entschieden. Meistens wäre der Kläger unverstanden gewesen. Das Kaufmannsgericht stand auf dem Standpunkt, daß es sich bei der Darstellung des Beklagten nur um solche Angelegenheiten handeln könne, die der Gewerbeordnung unterliegen, die allerdings nur den Anspruch auf vierzehntägige Kündigung haben. Etwas anderes sei es, wenn Handelsangelegenheiten in Frage kommen. Das Handelsrecht verpflichte die Ehefrau zu einer sechswöchentlichen, mindestens aber zu einer monatlichen Kündigung. Da der Buchhandel ungewissermaßen dem Handelsgewerbe zugehörig ist, auch der auf Bahnhöfen, so dürfen die Buchhandlungsgehilfen dieses Recht für sich in Anspruch nehmen. Der Vorsitzende riet jedoch zu einem Vergleich, der dahin zustande kam, daß sich der Kläger mit einer Abfindung von 50 Mark zufriedener erklärte, die ihm auch zugesprochen wurde. Im Interesse der Sache hätte es der Kläger zu einem Urteil kommen lassen sollen.

\* Neue Seefischerei. Die nach in letzter Besprechung stehenden Seefischereifische, die vor 3 Jahren im Vindernheimen mit dem Magistrat durch den Deutschen Seefischereiverein in Breslau abgehalten wurden, sollen, wie wir erfahren, im Monat Juni wiederholt werden. Ueber den Zeitpunkt und die Anmeldungen wird noch das Nötige rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**Aus Oberschlesien.**

**Ratibor, 2. Mai.** Das Schwurgericht verurteilte den früheren Handlungsgesellen Riez von hier wegen versuchten Totschlages zu sechs Jahren Zuchthaus. Riez hatte beim Wildern einen Förster angeschossen. Schon in der letzten Schwurgerichtsperiode ist er wegen versuchten Totschlages zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, so daß er im ganzen 13 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

**Wismarschütze, 2. Mai.** Mehr Bauarbeiter. Auf den Neubauten von Pogoda, die von dem Unternehmer Mahl-Prügnitz ausgeführt werden, werden Arbeiterinnen täglich über zehn Stunden beschäftigt. Am 19. April wurde der Politz Kaufhaus darauf hingewiesen und ersucht, Abhilfe zu schaffen; doch nach immer noch die gewöhnliche Arbeitszeit überlassen, da es wurden zwei Arbeiterinnen entlassen, weil sie sich nicht so lange ausbeuten ließen. Auch das Gerüst an den genannten Bauten ist mangelhaft hergestellt, und wer es von den Bauarbeitern waagt, etwas dagegen zu sagen, wird entlassen. Am 27. April führte eine Arbeiterin aus vier Meter Höhe in die Tiefe, weil kein Schutzgitter am Gerüst angebracht war.

Sein Unternehmer Regieret auf dem Neubau des Herrn Swierczel arbeiten beim Materialtransport nur mit Arbeiterinnen, sondern auch jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren ohne Weisungpaße 10 1/2 Stunden. Regieret beschließt auf diesen Bau sechs Verbringer. Nach § 129 der Gewerbeordnung hat er kein Bewußtsein, Verbringer zu halten. Es wurde er beschuldigt, daß er seine einzigen Arbeiterinnen in Wismarschütze die gewöhnliche Arbeitszeit der Arbeiterinnen an den Sonnabenden innegehalten wird.

Auch in bagienischer Beziehung sind hier, was Unterhändler und Aborte anbetrifft, traurige Zustände verbreitet. Auf dem Neubau des Gemeindefaßes und den Nebenbauten, die vom Bauunternehmer Wierczel ausgeführt werden, sind die Unterhändler und Aborte in einem Zustande, der jeder Beschäftigung unzulässig, und kommunale Betriebe sollen Musterbetriebe sein.

Wir machen die maßgebenden Behörden ersuchen, für Beseitigung der angeführten Mißstände zu sorgen. Weiter ersuchen wir auch dem Vorstände der Ortskrankenkasse in Wismarschütze, mehr Interesse zu haben, wo Leben und Gesundheit der Bauarbeiter auf dem Spiele stehen.

**Beuthen OS., 1. Mai.** Auf der Verbrecherzucht Streifenpatrouillen werden durch die Gendarmerie im Landkreise Beuthen nach der Kommissarischen Nord- und Südbrecherbande täglich unternommen, aber bis jetzt ohne Erfolg. Daß sich noch eine Anzahl Komplizen des erschossenen Kommissar umhertreiben, steht zweifellos fest.

**Rattowitz, 2. Mai.** Die letzte Sicht. Auf dem Carmer-Schacht der Viehgrube wurde der ledige 28 Jahre alte Arbeiter Kaczmarek aus Jawodzie von hereinbrechender Kohle erschlagen.

**Rönnigshütte, 2. Mai.** Selbstmord. Nach einem vorangegangenen ehelichen Zwiste erhängte sich Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr der Steinmetz Gustav Scheithauer mittelst einer Zunderklinge am Fensterrahmen seiner Junghausstraße 4 gelegenen Wohnung. Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos.

**Jabrze, 2. Mai.** Die Leiche im Schornstein. Als am Sonnabend Mittag der Schornsteinfegermeister Stoboda mit einem seiner Gesellen einen Schornstein des Hauses des Hausbesizers Glücksmann auf der Urbanstraße in Jabrze Säuberte, machte er die Entdeckung, daß der Schornstein durch einen Gegenstand verstopft war, den er anfänglich nicht feststellen konnte. Nachdem aber die im Kellergehobene befindliche Leiche für zum Schornstein geöffnet wurde, entdeckte man einen menschlichen Körper, der in hockender Stellung in die unten leuchtend einfallende Schornsteinöffnung hineingezwängt war. Die sofort benachrichtigte Polizeiverwaltung öffnete, da sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt hatte, einen Teil der Urbanstraße ab und ließ die Leiche, bis die von der Polizei benachrichtigte Staatsanwaltschaft aus Gieswitz mit der Gerichtskommission und dem Gerichtsarzt am Fundorte erschienen. Nachdem die Kommission die Verhältnisse und die Leiche an ihrem Fundorte in Augenschein genommen hatte, wurden von der Leiche photographische Aufnahmen gemacht. Die Leiche, deren Geschlecht nicht festgestellt werden konnte, ist dem Anzeigebüro der Jabrze zugewiesen worden. Wie lange die Leiche in dem Schornstein gelegen haben kann, steht nicht fest. Doch hat eine gründliche Reinigung durch den Schorn-

steinfegermeister Stoboda erst im Februar stattgefunden, und nichts bemerkt werden können. Nach vorläufiger ärztlicher Untersuchung ist es eine Frauenleiche, jedoch wird erst die Sektion dies und die Todesursache feststellen können. Nach der Lage des Kellers und des Schornsteins konnte nur ein mit den Volantisten Bekannter die Tat verübt haben. Vor drei Wochen will eine Hausbewohnerin, als sie Nachts um 1/3 Uhr nach Hause kam, im Keller ein Klopfen gehört haben. Sie sei aber voller Angst nach ihrer Wohnung gelaufen und habe sich eingeschlossen. Die Leiche konnte wegen der Unkenntlichkeit noch nicht identifiziert werden, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß es vielleicht eine der drei weiblichen Personen ist, welche von der Kriminalpolizei als vermißt gesucht werden.

**Muda, 2. Mai.** Ein bedauernswertes Opfer der schmalen Bahnhofs-Einfahrt ist hier der Arbeiter Bobut von der Karzkolonie geworden. Er bog gerade um die Ecke, als ein Wagen heranjauchte und ihn niederwarf. Beide wurde ihm gebrochen. Der Kutcher entkam unerkant. Ob man nun jeht, da das Kind in den Brunnen gefallen ist, für eine bessere Einfahrt oder einen neuen Zufahrtsweg sorgen wird? Zeit wäre es, damit sich nicht weitere Unglücke ereignen.

**Myslowitz, 2. Mai.** Vier Sittlichkeitsverbrechen in wenigen Tagen. Nicht weniger als vier Sittlichkeitsverbrechen unter zum Teil recht schweren Umständen sind in den letzten Tagen hier verübt worden. Der erste Fall betrifft das vierjährige Töchterchen der Familie Greizacker, das von einem 13-jährigen Schulfreunde überfallen worden ist. Im zweiten Falle wird der 42 Jahre alte Witwer Morawicz eines Sittlichkeitsverbrechens an der 11-jährigen Kzepus beschuldigt. Der Mann hatte das Mädchen durch ein Grammophon in seine Wohnung gelockt. Der dritte Fall betrifft ebenfalls die 11-jährige Tochter des Gelegenheitsarbeiters Bodgerski, an der sich der eigene Vater vergangen hat. Er wurde verhaftet. Im vierten Falle wurde die 22-jährige Frau F., deren Ehemann keine Dienstadt im Deere genügt, durch vier galizische Arbeiter ins Schilohaus gelockt, dort gekümmert gemacht und bei verächtlicher Zärtlichkeit vergewaltigt. Zwei der Täter, und zwar der Arbeiter Renia und Polak, wurden ermittelt und festgenommen. Die anderen beiden sind entkommen.

Am 29. April er. verschied nach kurzem schwerem Leiden an den Folgen eines Unglücksfalles unser Kutscher

# Ernst Nowak

im Alter von 50 Jahren.  
Wir verlieren in dem Hingeschiedenen einen braven und pflichttreuen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Angedenken bewahren werden.  
Breslau, den 1. Mai 1911.

**Genossenschafts-Brauerei  
Breslauer Gast- und Schankwirte.**

## Zeltgarten

Eröffnung der Sommer-  
Saison im prachtvollen

### Garten.

mit Beschleunigung  
Spezialitäten.  
Wohlfühlprogramm.

**Entrée 1.00 Pf.**  
Kleiner Platz 10 Pf.

Genosse (auch) sucht Beschäftigung  
Breslau, den 1. Mai 1911. 2369

**Gut gearbeitete Sofas, Matratzen,  
Herrn-Anzüge, Damen-Jackets,  
Kinderwagen und vieles andere, billig  
zu verkaufen. Altestraße 75 bei  
Konschak.** 2370

**Feuerversicherung  
sowie Lebensversicherung auch  
für Kinder, vermittelt 1744**

## Ernst Zahn,

**Ritterplatz 5, III.**

## Tüchtige Steinmetzen (Kalksteine) gesucht.

Zündendofen 75-80 Pf. Reijegeld nach wenigstens 6 wöchentlicher Arbeit vergütet **Karl Schwarz, Bildhauer und Steinmetzmeister, Rothenstein bei Cölnigberg i. Pr.** 2371

## Zigarren

prachtvolle Qualitäten,  
vortrefflich in Grund und Geschmack

**100 Stück 5,20 Mk. bis 10,60 Mk.**  
empfehlen gegen Nachnahme

## Zigarren-Fabrik E. Lampe,

fabrik Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Köpplitz 11, am Oberbahnhof  
Filialen: Mathiasstraße 16, Ecke Czerwikaj, Nummer 35,  
Friedrich-Wilhelmstraße 13, Moserstraße 77. 2374

## Stadt-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr  
„Richard III.“  
Mittwoch 7 Uhr  
„Lohengrin“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr  
„Urbine“.

## Sommer-Theater (Lieblich Etabl.)

Dienstag, den 2. Mai:  
**Morgen wieder Instik**  
Überreue in 3 Akten.  
Einlass 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

Breslauer Verein gegen den  
Missbrauch geistig. Getränke

## Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, d. 3. Mai, abds. 8 Uhr  
im Sitzungssaal der  
Stadtverordneten.

1. Vortrag des Herrn Rechts-  
anwalt Arner:  
„Die Trunksucht im Vorent-  
wurf des Strafrechtsbuchs.“
2. Bericht: Alkoholausschuss.
3. Neuigkeiten. Gäste willkommen.

alte Schränke, Westföhr,  
Bestell, Sof., Kommod,  
ganze Einrichtungsgegenstände gegen  
sofortige Zahlung.

**Wahler, Gartenstraße 36.** 2363

1 geb. Singer Ringstich-Maschine  
für 21 Mk., noch sehr gut, bei 1672  
Kleinplatz, Neumarkt Nr. 1.

# Was will die Zeit?

## Leitsätze des Sozialismus.

Ein von **Eduard Bernstein** herausgegebenes  
**Brevier** aus den Schriften der Begründer und Großmeister  
des sozialen Gedankens und der modernen Gesell-  
schaftslehre, wie:  
**Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle,  
Rodbertus, Proudhon, Robert Owen u. a.**

Gute Remittenden-Exempl., bisheriger Preis 1.80 für nur 50 Pf.

**Buchhandlung Volkswacht.**

## Lobe-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr  
„Die Geisha“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr  
„Glaube und Heimat“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr  
„Glaube und Heimat“.

## Viktoria-Theater

Die neue Neuauflage  
**Bei uns in Breslau**  
mit  
**Henry Bender.**  
Anfang 8 Uhr.

Zurückgekehrt

## Dr. Albert Sachs.

Sommerpredchstunden:  
8-11 und 2-4 Uhr.

## Dr. Horn

Secretary für Damen-Weichschil-  
denholz, Sauerbr., u. Wasserleit-  
kührer, 1. Ecke Schwabstraße.

## Bettfedern und fertige Betten.

ROHLE  
BILLET  
604

Esch: Brautausstattung,  
Freiwillig gratis und franko.  
Jules Immerstück  
Bresl., Reichstr. 32/33.

## Thalia-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr  
„Der Haub  
der Sabinerinnen“.

## Palmengarten Neue Kapelle.

Glück-Damen-  
Blas-Orchester  
„Ariele“.

Wer leiht einem Parteigenossen  
**300 Mark** an 100 Pf.  
Breslau, den 1. Mai 1911. 2366

## Wohlfühlhandlung Carl Rother & Rode

Breslau I., Hummeret 26.  
Spezialität: 4671  
ff. alte Sumatra-Decken  
von tadelf. Grund in jed. Preislage.

## Schauspielhaus

Dienstag 8 Uhr  
„Die Glöckchen von Coratville“  
Mittwoch 8 Uhr  
„Die feuchte Enjaune“  
Donnerstag 8 Uhr  
„Rajshat Wini“.

## Pfander-Auktion

Breslau, den 1. Mai, Freitag, 1. 5.  
Keller, Friedrich-Wilhelmstr. 50.

## Alkoholfrage und Arbeiterfrage

von Dr. Fröhlich.  
Eine empfehlenswerte Agitationsbrochüre.  
Preis 20 Pf.

Sa beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

# Der Eroberer

Roman  
von  
**Edward Stilgebauer.**

Broschiert Mk. 1.30 (bisheriger Preis 4.—).  
Nur wenige Remittenden-Exemplare.

**Buchhandlung „Volkswacht“**

## Waren- u. Kaufhäuser.

**Gehr, Barusch,** Ring, Neumarkt  
und Neumarkt  
Breslauer Kaufhaus, Friedrichstr. 61.  
Schnitz  
Friedrichstr. 117  
**Basar Oberlin,** Friedrichstr. 109.  
Friedländer, Julius, Dönhofsstr. 10.  
Kaufhaus gold. Zepher,  
Kaufhaus „Im Erdbeer“,  
Kaufhaus „Im Erdbeer“,  
**Nothberg,**

## Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

<b>Reinelt, C. A.,</b> Friedrichstr. 68. Werkzeuge, Handbohrer <b>Friedrich, Gehr,</b> Friedrichstr. 24. Kaufhaus „Im Erdbeer“, <b>Wein- und Weizenwaren</b>	<b>Reinelt, C. A.,</b> Friedrichstr. 68. Kaufhaus „Im Erdbeer“, <b>Wild- und Geflügel.</b>	<b>Zahn-Ateliers</b> <b>Zigarren u. Zigaretten</b> <b>Wagnit Nr. 2</b>	<b>Wagner, Erich,</b> Friedrichstr. 15. <b>Raucht Sur-Sar,</b> Bismarckstr. 31. <b>Raucht „Unida“ Zigaretten</b> <b>Raucht Okassa Zarrollo Haloppi 3</b>
--	--	--	---

Kongress der freien Hilfskassen Deutschlands.

Berlin, 29. April 1911.

Der Kongress, an dem 280 Delegierte als Vertreter von 209 Kassen mit 761.822 Mitgliedern teilnahmen, gestaltete sich zu einem einmütigen Proteste gegen die Veruche, die freien Hilfskassen durch die Reichsversicherungsordnung zu erschaffen.

Als Leiter des Kongresses wurde Schaub-Altona bestimmt. Halle-Samburg referierte über die Reichsversicherungsordnung und die eingeschriebenen Hilfskassen.

Mit scharfen Worten kennzeichnete er den arbeitseindlichen Charakter des Entwurfs. Schon im Jahre 1889 habe sich ein Hilfskassen-Kongress mit der Frage Reichsversicherungsordnung beschäftigt. Damals habe die Regierung die Vorlesung erwidert, sie würde auf das Urteil der Öffentlichkeit über ihren Entwurf Rücksicht nehmen; aber ihre jetzige Vorlage lasse so sehr lede Rücksicht auf die Meinung und die Interessen der Massenmitglieder vernachlässigen, daß selbst die größten Optimisten grundsätzlich nichts mehr auf Regierungsversprechen geben dürften.

Worte scharfster Verurteilung fand der Referent für das Verhalten der Zentralmitglieder in der Kommission. Verstand sich ihr Verhalten nur, wenn man das ganze Gesetzwerk unter parteipolitischen Winkel betrachte. Nachdem fast alle von der Sozialdemokratie vertretenen Forderungen bei der Kommissionsberatung der Reichsversicherungsordnung unberücksichtigt geblieben seien, könne die Grundforderung auch der Hilfskassen nur lauten: Ablehnung des ganzen Gesetzes.

Die Erbschaften. § 528 ist wie folgt abzuändern: Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit sind auf ihren Antrag als Erbschaften zuzulassen, wenn ihre Satzung den Paragraphen 528 bis 537 genügt. Die Mitglieder der Erbschaften sind von der Verpflichtung einer nach Maßgabe dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören, befreit, sofern sie nicht durch Anmeldung bei ihrer zuständigen Krankenkasse auf die Befreiung verzichten.

§ 530 ist zu streichen.

§ 531, Absatz 1, ist wie folgt abzuändern: Die Erbschaften müssen ihren Mitgliedern durch die Satzung mindestens die Regelleistung der Ortskrankenkassen gewähren.

§ 537: Versicherungsvereine dürfen die Vereine ohne Rücksicht darauf, ob sie inzwischen etwa die Beschäftigung erworben haben, den Austritt nur mit Schluß des Kalenderjahres gestatten.

§ 540, Absatz 2, ist zu streichen.

Die §§ 541-543 sind zu streichen.

§ 544, Absatz 1, ist wie folgt abzuändern: Wer von dem Recht der Befreiung (§ 528) nicht Gebrauch gemacht hat, kann erst am Schluß des Kalenderjahres aus der Krankenkasse austreten.

In § 545 ist das Wort „Kalenderjahr“ in „Kalendermonat“ abzuändern. Unter Absatz 2 ist einzufügen: Tritt ein Mitglied einer Erbschaft an einem Orte in Beschäftigung, an welchem das Krankengeld der Ortskrankenkasse, der es bisher angehört hat, hinter dem nach § 531, Absatz 1 dieses Gesetzes zu gewährenden Leistungen zurückbleibt, so gilt die Befreiung (§ 528) noch für die Dauer von zwei Wochen.

In § 529, Absatz 1, Zeile 2 ist hinter den Worten „verpflichtet ist“ einzufügen: und nicht gemäß § 528 von der Verpflichtung, einer dieser Krankenkassen anzugehören, befreit ist.

Der Kongress verzichtete auf jede Diskussion und nahm einstimmig die vom Referenten aufgestellten Forderungen an, die sämtlichen Reichstagsabgeordneten zugestellt werden sollen. Darauf referierte Heisinger-Samburg über den Entwurf des Gesetzes wegen Aufhebung des Hilfskassengesetzes. Er erkannte an, daß der Entwurf die Forderungen und Interessen der Hilfskassen mehr berücksichtige, als der frühere, der 1906 dem Reichstage vorgelegt wurde.

„Der Kongress der freien Hilfskassen verurteilt zwar nicht minder energisch, wie die verbündeten Regierungen es tun, jede unredliche Verwaltungspraxis. Er wünscht die Befreiung des Schwirbelkassenwesens, das faktisch hier und da sich geltend gemacht hat. Aber eine Reform kann sehr leichter erreicht werden, ohne daß das Hilfskassengesetz der Aufhebung verfallt.“

Der Kongress kann sich nicht der Befreiung verschließen, daß die Aufhebung des Hilfskassengesetzes eine schwere Schädigung der Hilfskassen zur Folge haben kann, weil an Stelle der durch das Hilfskassengesetz gegebenen Rechtsgarantien im weitesten Maße das freie Entstehen der Hilfskassen treten soll.

Außerdem muß der Kongress die Vorlage umsomehr als ein gegen die Hilfskassen gerichtetes Ausnahmegesetz betrachten, als man doch nicht daran denkt, auch die anderen Krankenkassen sowie die von Innungen oder Innungsverbänden errichteten Unternehmungskassen und die Sparerkassen dem Ausschüsse amte zu unterstellen.

Auf Grund dieser Erwägungen rücht der Kongress an den Reichstag das dringende Ersuchen, den Entwurf abzulehnen.

Sollte der Reichstag indes wider Erwarten dem Entwurfe zustimmen, so erwartet der Kongress, daß der Reichstag wenigstens folgende Bestimmungen in das Gesetz aufnimmt:

In § 4 des Entwurfs einzuschalten als Absatz 2: „Der ausschließliche Gerichtsstand dieser Versicherungsvereine ist bei dem Gericht, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat, wenn nicht die Satzung ein anderes bestimmt.“

Abatz 5: „Für Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse der Aufsichtsbehörden dürfen diesen Versicherungsvereinen keine Kosten auferlegt werden.“

Nachdem rücht der Kongress an den Reichstag die Bitte: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zwecks Mitwirkung bei Entscheidungen des Ausschusses für Privatversicherung über kleinere Vereine eine Anzahl Personen, die in der Verwaltung der bisherigen freien Hilfskassen tätig waren, dem Reichstag als Mitglieder des Ausschusses vorzuschlagen.“

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, auf Grund des zu erlassenden Gesetzes über die Hilfskassen ein Normalstatut mit entsprechender Erläuterung auszuarbeiten und veröffentlichen zu lassen.“

Den Ausführungen des Referenten wurde von keiner Seite Widerspruch entgegengebracht. Redner aus Hamburg, Elberfeld, Ronsdorf, Schwaberg, Dresden und Meissen ankerten sich mit Schärfe gegen die Regierung und die ihr dienstwillige Majorität der Reichstagskommission. Die Resolution, die auch dem Reichstage zugestellt werden wird, fand einstimmige Annahme.

Der Vorsitzende schloß den Kongress mit dem Hinweis, er habe deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsversicherungsordnung in ihrer jetzigen Gestalt den Arbeitern niemals willkommenes Gesetz werden könne. Lieber keine Reichsversicherungsordnung, als das Gesetz in der von Regierung und Kommission beschlossenen Form!

6. Allgemeiner Krankenkassenkongress.

Berlin, 30. April 1911.

In einer machtvollen Kundgebung gegen die Versicherungsordnung erstattete sich der Allgemeine Kongress der Krankenkassen Deutschlands in der „Neuen Welt“. Es nahmen teil 1588 Delegierte, darunter 423 Unternehmer, 803 Kassenmitglieder, 250 Kassenbeamte; sie vertraten 705 Kassen und 51 Kassenvereinigungen mit zusammen 8470351 Mitgliedern. Simonowky-Berlin und Fräb Dorf-Tresden leiteten den Kongress.

Es sprachen über:

- 1. Die Reichsversicherungsordnung nach der 3. Lesung der 16. Kommission des Reichstages, Justizrat Dr. M. Mayer-Franckenthal;
2. Die Familienversicherung in der Krankenversicherung als Mittel zur Bekämpfung der Volkskrankheiten, Herr Dr. med. Chages-Berlin;
3. Praktische Verwaltungsfragen auf dem Gebiete der Krankenversicherung, Arbeitersekretär Fr. Klees-Halle a. S.

Dieser Personenwechsel muß schon längere Zeit vorbereitet gewesen sein, denn eine so heikle Rolle lernt man kaum in 24 Stunden. Eine Operettendiva, von der „ganz Berlin“ spricht, Phila Wolf, zeigte sich in einigen Toiletten von ihrer vorteilhaftesten Seite; gesanglich erfüllt die Dame nur bescheidene Ansprüche. Viel „anziehender“ ist ohne großen Toilettenaufwand die Sourette Hedwig Krämer, eine sehr temperamentvolle, mit kräftiger und hübscher Stimme begabte Künstlerin, welche ihrer berühmteren Kollegin sehr bald den Rang ablösen dürfte. Alle diese Darstellerinnen werden sich noch eingehend mit der Musik des Hauses bekannt machen müssen, wenn man dieselben allseitig verstehen soll. Der Chor ist genügend zahlreich, in den Evolutionen ziemlich gut einstudiert, wetteltete aber in Bezug auf unzeitige Intonation mit der Stimmung des von Herrn Wappaus nicht mehr als routiniert geleiteten Orchesters. Das Publikum applaudierte sehr lebhaft und rief an den Schlüssel den anwesenden Komponisten und Herrn Eger.

Von den anscheinend sehr hübschen Dekorationen konnte ich nicht viel sehen, weil ein Gut von unerhörten Dimensionen hindern im Wege stand, von dem Dialog entging mir wiederum vieles, da in den Logen eine das Maß des Anstandes weit übersteigende laute Unterhaltung hörte; auch war durch eine empfindliche Zugluft der Aufenthalt kein gerade angenehmer. Wenn die Direktion die leidige Putzfrage nicht lösen will oder kann, dann werden die „Ausflücht“ für die Sommerfaison mitunter recht nett werden. E. M.

Aus aller Welt.

„Glaube und Heimat“, ein Plagiat nach Schillers Wilhelm Tell. Jetzt scheint es dem schönen Herrn Schönherz ernsthaft an den Fragen gehen zu sollen. In dem Zweihundertjährigen Jubiläum des Quakenhauses und Umgebungs“ veröffentlicht der Literaturschreiber P. Wonne einen längeren Artikel, in dem er darlegt, daß Schönherz's Stück so ziemlich wörtlich von dem bekannten Drama Wilhelm Tell von Schiller abgeschrieben ist. Und man muß sagen, daß die Argumente des trefflichen Literaturschreibers manches für sich haben, und darf auf die Antwort Schönherz's gespannt sein.

Das Reichsamt des Innern war eingeladen. Sie aber mitteilen, daß es verhindert sei, teilzunehmen. Verhindert waren ferner der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, sämtliche bürgerlichen Reichstagsfraktionen und das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften.

Die sozialdemokratische Fraktion war vertreten durch Stadthagen, Robert Schmidt und Hoch. Ferner waren erschienen Vertreter des Berliner Magistrats, der Landesversicherungsanstalt, des Statistischen Amtes Berlin, des Kaiserl. Statistischen Amtes, des Verbandes der Berliner sozialdemokratischen Arbeitervereine, der Generalkommission der Gewerkschaften und verschiedener anderer oewerkschaftlicher Institute.

Der zu 10 Uhr berufene Kongress konnte erst um 12 Uhr beginnen, da die Mitglieder der „Neuen Welt“ gehört zu Rixdorf — eine Tagung während der Kirchenzeit nicht duldet.

Der erste Referent ging in einem weitläufigen Referat mit dem Kommissionswerk erahnungslos ins Gericht. Wohl wurde er den einzelnen Fortschritten, die es im Aufbau der Behördenorganisation und der Erweiterung des Versicherungskreises aufzuweisen, vollauf gerecht aber er mußte in gleichem Maße nachweisen, daß auch diese Anläufe in großen Grundfehlern stecken blieben. Z. B. die Frauen sind von der Teilnahme an den Versicherungsgerichten ausgeschlossen. In derselben Zeit, da in den Kulturstaaten eine mächtige Frauenbewegung sich herausbildet, um das Arbeitsgebiet der Frau zu erweitern, bringt man eine derartige, auf dem Boden einer verängstigten Zeit stehende Anschauung im Gesetz zum Ausdruck. Ein zweiter Mangel ist das Überwiegen der Bürokratie in den Oberversicherungsämtern.

Als einen großen Unfug schilderte der Redner die Witwen- und Waisenversicherung, die von den Reichsfinanzreformuländern in der Öffentlichkeit so herausgegriffen wird. Darüber ist kein Zweifel, daß wir es nur mit einer überaus kästlichen Unterbliebenenversicherung zu tun haben. — Keine Reform; keine großzügige Zulammenfassung! — Das dürfte das Motto sein, das für die Reichsversicherungsordnung geprägt werden muß!

Die Kommission hat sich von zwei Grundgedanken leiten lassen; einerseits möglichst festhalten an den bestehenden Grenzen der Sozialpolitik überhaupt; oder um mit den Worten des Zentralverbandes der Industriellen zu reden: Keine Erweiterung des Staatssozialismus, — andererseits Verschärfung des Selbstverwaltungswesens und Einengung der Rechte der Versicherer über den Regierungsentwurf hinaus. Das Motto für die Verwirklichung der Selbstverwaltung und die Beschränkung der Rechte der Versicherer ist ein politisches gewesen von Anfang an bis auf den heutigen Augenblick.

Der Erweiterung der Versicherungspflicht stehen zugleich wieder eine Menge Nachteile gegenüber. Die Versicherungspflicht ist nicht genügend ausgedehnt worden. Die 2000 Mark-Obergrenze hätte auf mindestens 3000 Mark erhöht werden müssen. Man ist bei 2000 Mark stehen geblieben, weil die organisierten Verste Deutschlands nicht höher gehen wollen und weil die Finanzpolitik der Regierung einer höheren Grenze entgegenstand. — Keine ernsthafte Mutterkassensversicherung, obwohl 8 Millionen Frauen erwerbstätig sind, obwohl die Statistik der Krankenkassen beweist, wie außerordentlich die Beteiligung der Frauen an wirtschaftlichen Leben im Verhältnis zur Männerwelt zunimmt. Wohl der größte Teil aller Organisationen und Personen, welche für diese Erweiterung der sozialen Versicherung eingetreten sind, wäre eine ausgebaute, auf der Höhe der Situation stehende Mutterkassensversicherung viel lieber, als die ganze Unterbliebenen-Versicherung. Freie Hebammendienste, Ausbau der Familienhilfe durch Verwahrung freier ärztlicher Behandlung als Regelleistung, gründliche Bekämpfung der Tuberkulose berührt nicht nur das Interesse der Versicherten, sondern die Interessen der gesamten Nation. Deshalb muß sich eine gründliche Ausgestaltung der Krankenversicherung durch Mutterkassens- und Familienversicherung das größte Gewicht gelegt werden.

Der Redner kommt weiterhin eingehend auf die Wirkungen der bisher betätigten Selbstverwaltung der Kassen zu sprechen. Die heutige Selbstverwaltung ist die erste große Teilnahme namentlich der Lohnarbeiterschaft an den Aufgaben der Staatsverwaltung. Und diese Teilnahme hat eine eminent erzieherische Bedeutung gehabt und ist ein ungeheures Moment des sozialen Fortschritts gewesen. Es ist unüberleglich festzustellen, daß unter allen Klassenarten bei den Ortskrankenkassen, in deren Verwaltung die Arbeiter am maßgebendsten sind, die Leistungen in jeder Beziehung am höchsten stehen. Der Angriff auf das Selbstverwaltungsrecht ist ein schwerer Eingriff in die Entwicklung der Krankenversicherung und die Interessen der Versicherten. 2/3 Beitragskassen den Arbeitern, aber 1/3 Rechte den Unternehmern, das ist die Signatur dieser Seite der Kommissionsarbeit.

Hand in Hand damit geht eine kaum noch übersehbare Ausdehnung der Aufsichtsbefugnisse. Der Entwurf bringt auch die Zerschlagung des Kongress- und Vereinigungsrechts der Kassen, keine Lösung des Arztsystems und der Apothekerfragen, dafür

Liebichs Stabliement.

Zum 1. Male: „Morgen wieder lustig“, Operette in 3 Akten von Wilhelm Jakob, Musik von Heinz Lewin.

Am Montag, den 1. Mai, wurde die Sommerfaison vor recht gut belehntem Hause eröffnet. Nach dem bekantem gegebenen Spielplan soll innerhalb eines Vierteljahres eine ganze Anzahl für Breslau neuer Operetten gespielt werden. Nach dem Stande dieses jeht so vielgeehrten Genres hat man alle Ursache, diesem Experiment mit einem gewissen Mißtrauen entgegenzusehen und die Eröffnungsveranstaltung hat den Zweifeln nicht Unrecht gegeben. Heinz Lewin hat vor einigen Jahren der Bühne eine der reizendsten Operetten, den „Prinzpapa“, geschenkt. Mit seinem neuen Werke hat er mehrere Schritte rückwärts getan. Nicht nur, daß er in der Wahl seiner Melodien sorgloser geworden ist — überall klingt es an bereits anderweitig Gehörtes an —, scheint auch die Instrumentierung nicht mehr auf der früheren Höhe zu stehen. Ich will aber auch zugeben, daß vielleicht die Art der Orchesterbeziehung über diesen Punkt hinausgehen kann. Das Textbuch zu der neuen Operette enthält den üblichen Unsinn, über den sich aufzuregen geradezu ländhaft wäre. Ab und zu finden sich einige leidliche Bemerkungen, die wieder der Kunst der Darsteller bedürfen, um zu jünden. Und daran mangelt es in dem anscheinend sehr sorgsam von Herrn Direktor Eger zusammengestellten Ensemble nicht. Man sah am ersten Abend eine ganze Reihe recht tüchtiger Künstler, welche sich vorausschicklich sehr rasch in die Gunst des Publikums hineinzu spielen werden. Zwei gute Bekannte konnte man hierbei begrüßen, den sehr gewandten Charakterdarsteller Hermann Fischer, der leider wieder eine große, noch eine dankbare Rolle hatte, und in der Operette wohl schwerlich ein für seine großen Fähigkeiten geeignetes Operationsfeld finden dürfte, und Herrn Paul Stampa, der in der Zeit seiner Abwesenheit zwar seine gesungene Art und — Unart beibehalten, aber auf dem Gebiete des Humors sehr viel zugeleitet hat. In Herrn Langendorf lernte man einen sehr trefflichen Komiker kennen, der sich ebenfalls auch eigene zu geben vermag, in Fr. Lieberich eine repräsentable komische Alte. Den König Jerome, der laut Säulenanschlag einer Dame ausgedacht war, gab Herr Max Lüdemann sehr erwandt!

P. Wonne folgert so: Sowohl „Wilhelm Tell“ wie „Glaube und Heimat“ spielen in einem ländlichen Mittel und im Gebirge. In beiden ist der Held ein Bauer, in dem einen heißt der Held Tell, in dem anderen Rott, und schon diese Namen sind verächtlich ähnlich. Man braucht nur aus dem Tell ein R, aus dem R ein o und aus dem zwei l zwei t zu machen, und aus Tell wird Rott. Sehr angestrengt hat also dieser gute Schönherz seine Phantasie nicht.

Weiter: Rott hat einen Knaben ebenso wie Tell. Und noch merkwürdiger: Rott hat auch eine Frau, genau so wie Tell! Ist das nicht im höchsten Grade auffällig? Warum nicht eine Cousine oder einen Großonkel? Warum muß es gerade uns ausgehört eine Frau sein? Der Reiter ist eine Kopie nach Gehler, der ja auch einmal zu Pferde ankommt; und in der Gestalt des Schreibers leht — wenn auch nicht ganz so deutlich, doch für die philologische Kritik unüberkennbar — die Figur der Beria v. Bruned wieder.

Die Parallelen, die P. Wonne in gar großer Zahl anführt, sind so zwingend, daß man sagen möchte, Schönherz hat das ganze Schiller'sche Stück einfach abgeschrieben. Wir führen nur einige der markantesten an:

Schiller. Schönherz. Was will die Trommel, Ich hör von der Weiten was gebet acht. trommeln. Wir wollen sein ein einig Will die Brüder sagen. Volk von Brüdern. Was kümmert uns der Gut. Rott rückt ehrsüchtig den Gut. Es führt kein anderer Weg nach Kühnacht. Die Landstraf ist groß geschobert. Und so weiter. Sehr charakteristisch ist auch das Vorkommen der Vegetation in den beiden Stücken. Im „Tell“ kommt ein Apfelbaum vor, in „Glaube und Heimat“ gibt es daraufhin natürlich auch gleich einen Obstbaum, aber o Wunder, keinen Apfelbaum, sondern einen Kirschbaum. Daß Schönherz aus einem Apfel eine Kirche gemacht hat, das ist seine einzige selbstständige Leistung. Und mit einem solchen hortikulturellischen Kunststück wird man „der“ deutsche Dichter.

**Die für die Arbeiter bestehende Verwirklichung des** ...  
Die Reform ist eine ...  
Interessen der Arbeiter ...  
Es wird am besten ...  
Wahrscheinlich ...  
Die Diskussionen ...  
Die Reform ist eine ...  
Interessen der Arbeiter ...  
Es wird am besten ...  
Wahrscheinlich ...  
Die Diskussionen ...

Wenn nach dem Votum dieser Tagung der Reichstag seine ...  
Arbeiten durch die Annahme der Reichsversicherungsordnung ...  
krönend, so tritt er mit vollem Bewußtsein die Interessen der ...  
Arbeiter unter die Fäße. Die angenommene Resolution lautet:

1. Wenn gleich die R.-V.-D. auch in der Fassung der ...  
Reichstagskommission Verbesserungen von Teilen der sozialen ...  
Versicherung enthält, so bringt sie doch als Ganzes nicht den ...  
Fortschritt, den die gesamte Arbeiterbewegung und die unteren ...  
Mittelstandsklassen von einer freischlichen Sozialpolitik ...  
ermarten müssen, und atmet der Geist des Rückschrittes ...  
namentlich auf dem ganzen Gebiete der Krankenversicherung.
2. Der Ausschluß der Frauen von der Ausübung richterlicher ...  
Tätigkeit bei den Versicherungsbehörden, das Uebergewicht ...  
der beamteten Mitglieder über die Laienmitglieder in den ...  
Beschluß-Kommissionen der Oberversicherungsämter, der Besatz ...  
des Verwaltungsausschusses, der Ausschluß der Revision für ...  
Beschlußsachen bei der Krankenversicherung und die Ordnung ...  
des Bestellungs- und Nachschmittverfahrens der Unfallversicherung ...  
fordern den entschiedensten Widerstand heraus.
3. Die geplante R.-V.-D. hält gegen alles soziale Bedürfnis ...  
an der Versicherungsgrenze von 2000 Mark fest, bringt keine ...  
wahrhafte Mutterchafts- und Familienhilfe, verschlechtert selbst ...  
des Entwurfs schwächere Versuche einer größeren Vereinheitlichung ...  
der Krankenversicherungsstränge, bringt eine minderwertige ...  
Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer, erschwert ...  
die freien Dispositionen als Erbschaften, verkehrt bei der ...  
Gestaltung der Selbstverwaltung alle Rücksichten auf die ...  
Gerechtigkeit und die Entwicklungsfähigkeit der Kassen und bindet ...  
beim Kassenangehörigen alle Freiheiten der Vertragsabschlüssen ...  
den zugleich mit schmerzlichen Eingriffen in wohlerworbene Rechte, ...  
verschlechtert das Vereinigungs- und Kongressrecht der Krankenkassen, ...  
bringt keine Lösung des Arztproblems und der Apothekerfrage ...  
und gefährdet das so bedeutsame Heilverfahren der Versicherungsanstalten, ...  
ohne andererseits den Beginn der Altersrente auf das 65. Lebensjahr ...  
herabzusetzen.
4. Die Witwen- und Waisensfürsorge ist zu kümmerlich, ...  
daß sie als ernsthafter Versuch der Hinterbliebenenversicherung ...  
bewertet werden könnte.
5. Die Verammlung bittet den Reichstag, der R.-V.-D. ...  
die hier gerügten schweren Mängel zu nehmen und eine ...  
wirklich großzügige Reformarbeit zu schaffen. Undernfalls ...  
steht die Verammlung nicht an, die Ablehnung der R.-V.-D. ...  
zu fordern, weil die fortschreitende Entwicklung der Krankenversicherung, ...  
dieser Grundlage der Volksgesundheitspflege, durch die ...  
Umgestaltung des Stimmrechts und die neuen Schranken der ...  
Selbstverwaltung unmöglich gemacht werden wird.

### Parteiangelegenheiten.

**Vom Fortschritt der Parteipresse.** Das Stettiner Parteiblatt, ...  
das bisher in der Offizin des Genossen Herzberg gedruckt wurde, ...  
wird vom 1. Juni ab in eigener Druckerei hergestellt werden. ...  
Der Verlag läuft den Reichsboten Betrieb an und modernisiert ihn. ...  
Genosse Herzberg tritt in die Redaktion des „Volkshorn“ ein. ...  
Geschäftsführer des neuen Parteibetriebes wird Genosse ...  
Sende, Arbeitersekretär in Stettin.

**Wahlannahme von Parteiführern.** Im Wahlkreis ...  
Medinghausen sind an verschiedenen Orten die Parteiführer ...  
beschuldigt worden. Bei den Vertrauensleuten und Voten ...  
wurden überall Hausdurchsuchungen abgehalten. Als Grund wird ...  
das Fehlen der Druckfirma angegeben.

### Arbeiterbewegung.

**Achtung, Wählheer! Bei der Firma Gebrüder** ...  
Israel G. m. b. H. in Pirna sind Lohnunterschiede ausgebrochen. ...  
Schon seit längerer Zeit wurden den Arbeitern fast an jedem ...  
Sobutage Löhne vom verdienten Lohne gemacht. Die Arbeiter ...  
wurden bei der Firma mehrere Male vorstellig und versuchten ...  
zu unterhandeln. Die Firma war aber nicht zu bewegen, die ...  
alten Löhne weiter zu bezahlen, trotzdem auch sie erst im vorigen ...  
Jahre dies ausdrücklich unterschrieben hatten. Da die Verhandlungen ...  
reduktlos verfielen, suchten sämtliche Wählheerarbeiter die Arbeit ...  
ein. Die Firma sucht in ausgedehnten Wählheerstreikbrecher. ...  
Da am Orte auch noch bei anderen Firmen Differenzen bestehen ...  
und da weiter am 15. Mai die Steinmeißer in ganz Sachsen ...  
ausgesperrt werden, erlauben wir besonders die schlesischen ...  
Steinarbeiter, den Zugzug streng fernzuhalten. Arbeiterblätter ...  
werden um Nachdruck gebittet.

**Die Tarifbewegung im Braunkohlenbergbau.** Am ...  
24. April haben im Kreis Weisenthaler Revier ca. 3000 Arbeiter ...  
ihre Kündigung eingereicht. Eine ebenso große Zahl dürfte am ...  
24. April im Altenburger Revier, wo nur achtstündige ...  
Arbeitszeit besteht, kündigen. Wenn am 6. Mai die Kündigung ...  
abgelehnt ist und der Streik beginnt, dann werden die Grubenbetriebe ...  
des Kreis-Weisenthaler-Altenerburger Reviers völlig stillgelegt. ...  
Außerdem stehen aber auch noch in der Oberlausitz 400 Arbeiter ...  
im Streik. Ferner haben die Braunkohlenarbeiter im Kreis ...  
Weisenthaler Revier ebenfalls Tarifverträge eingereicht. ...  
Wenn die Verhandlungen nicht einleiten und sich zu Verhandlungen ...  
breiten erklären, so ist mit einer weiteren Ausdehnung der ...  
Bewegung gerechnet werden. Durch einen solchen Kampf würde ...  
das Lohnniveau sehr erhöht. Den anhänglichen alten Arbeitern ...  
verweigert man eine geringe Lohnzulage, während für die ...  
Anwerbung berufstüchtiger Arbeiter das Geld mit vollen Händen ...  
herausgegeben wird. Wir werden hier nächste Schritte ...  
erleben wie in der Oberlausitz. Agieren und Verfassungen ...  
werden in der Welt herumreisen, um Arbeiter anzuwerben. ...  
Solche Versprechungen werden gemacht, und wenn die ...  
gehörigen Arbeiter ins Revier kommen, dann kommt die ...  
Enttäuschung. Die Agenten verschwinden. Kein Geld heißt ...  
daran, die den fremden Arbeitern gemachten Versprechungen zu ...  
erfüllen. Es sei deshalb schon darauf hingewiesen, daß kein ...  
Zugzug nach den wählheerischen Braunkohlenrevieren streng fernzuhalten ...  
ist. Kein einziger Arbeiter darf zum Revier an seinen im ...  
Sachsenlande stehenden Angehörigen werden. Vor allen Dingen ...  
wird die gewerkschaftliche organisierte Arbeiterbewegung ...  
auf die berufstüchtigen Revierangehörigen und Agenten ...  
achten müssen. Einmalige Nachfragen und Anfragen sind an ...  
den Bezirksleiter des Bergarbeiterverbandes, Genossen Hermann ...  
Reitzert in Zeitz, Marktstraße 2, zu richten.

**Zur Ausperrung in der hiesigen Textilindustrie.** Die ...  
hiesigen Textilindustriellen haben in einer Versammlung in ...  
Lagzburg erneut zu der Ausperrung in Hof Stellung ...  
genommen. Durch die Unternehmungskasse geben die ...  
Unternehmer wählheerischen Beschäftigten bekannt:

**Die im Verband sächsischer Textilarbeitgeber vereinigte** ...  
bayerischen Industriellen beschlossen heute einstimmig, falls ...  
die in Hof entstandenen Arbeiterschiede nicht beigelegt ...  
werden sollten, die Ausperrung der sozialdemokratisch organisierten ...  
Textilarbeiter auf das ganze sächsische Bayern auszubehnen. ...  
Es soll ab kommenden Woche an demnächst zulässigen ...  
Kündigungsfristen die Kündigung in den nordbayerischen ...  
Textilbetrieben erfolgen. Nach weiteren vierzehn Tagen ...  
soll sie in den Betrieben in Augsburg und Umgebung und ...  
endlich nach weiteren zwei Wochen auch in den Allgäuer ...  
Betrieben vorgenommen werden.

**Die Lithographen und Steinbrucker in Mannheim** ...  
Endwischungen stehen in einer Tarifbewegung. Mit der ...  
Kunst- und Gewerbe-Anstalt Chr. Seich in Mannheim wurde ...  
bereits ein Tarif auf fünf Jahre abgeschlossen, wonach die ...  
tägliche Arbeitszeit für Steinbrucker 8 1/2 Stunden beträgt. ...  
Der Mindestlohn wurde für Ausgelernte im ersten ...  
Gehilfenjahre auf 28 und im zweiten Gehilfenjahre auf ...  
26 Mark festgelegt. Ueberstunden werden bis 2 Stunden ...  
mit 25 Prozent, über 2 Stunden mit 33 1/2 Prozent, ...  
Nachts und Sonntags mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt. ...  
Auf je 1-4 Gehilfen darf ein Lehrling gehalten werden. ...  
Alltägliche Untersuchung auf Brust und Augen hat vor der ...  
Aufnahme stattzufinden. Für das gesamte Lithographen- und ...  
Steindrucker-Personal trat eine fünfprozentige Lohnhöhung ...  
ein, die Lohnzulage beträgt für jeden Gehilfen 1,50-2 ...  
Mark wöchentlich. Ferner wurden Ferien bis zu einer ...  
Woche gewährt.

**Der Streik in der lithographischen Anstalt von Müller** ...  
und Düste in Leipzig wurde nach vierwöchentlicher ...  
Dauer beendet und haben die Lithographen die Arbeit ...  
wieder aufgenommen. Die von der Firma geplanten ...  
Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse wurden ...  
abgelehnt.

**Kleine gewerkschaftliche Nachrichten.** Die ...  
Hauschlosser in Kassel stehen in einer Bewegung, um eine ...  
Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden und eine ...  
10 prozentige Lohnhöhung durchzusetzen. Die ...  
Stettiner Klempner stellen am Freitag die Arbeit ...  
ein, da die Meister sich weigerten, einen Tarifvertrag ...  
abzuschließen. Zugung ist ferngehalten.

### Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

#### Verband der Tapezierer Deutschlands.

**Verband der Tapezierer Deutschlands.** (Bezirksleitung ...  
Schlesien.) Vor etlichen Wochen gingen den Kartellvorsitzenden ...  
und den Vorständen der Holzarbeiter-Zustellen der Orte ...  
Brieg, Gleiwitz, Glatz, Grünberg, Freiburg, Hirschberg ...  
Gauer, Lauban, Leis, Schweidnitz und Waldenburg ...  
Schreiben mit dem Bemerken zu, unterer ...  
Bezirksleitung bei der Agitation unter den Tapezieren ...  
in der Provinz behilflich zu sein und um ...  
Abreisen baldmöglichst einzulinden. Von den ...  
vorgenannten Orten ist bis heute, trotz ...  
liegenden Porto keine Nachricht eingegangen. ...  
Genossen und Gewerkschaftler! Im Interesse ...  
der Provinz besonders aber auch der ...  
Tapezierer-Gehilfen dieser genannten Orte, ist es ...  
dringend notwendig, das ...  
Verkaufte sofort nachzuholen. Albert ...  
Pache, Bezirksleiter, Breslau X, Brüggenstraße 27, ...  
Paterre.

#### Kreisblatt-Verichterstattung.

Die Konservativen in Mittelschlesien, die, wie überall, die ...  
wahren Hüter des guten Tones sind, kämpfen selbst gegenüber ...  
den harmlosen Nationalliberalen, ihren ...  
Mit-Patrioten, in der ordinären Weise. ...  
Wie sie dabei mit jenseitigen ...  
Politikern abfahren, davon gibt die ...  
letzte Nummer des Sächsischen ...  
Kreisblattes einen Begriff. ...  
Tarin heißt es über das ...  
Auftreten eines nationalliberalen ...  
Omnibus-Bereiters in einer ...  
Konservativen Versammlung:

„Demut war die Tagesordnung ...  
erschöpft und es wurde nunmehr ...  
Herrn Oberlehrer Janien aus ...  
Hoflau, dem Vertreter des ...  
Liberalismus, das Wort ...  
freigegeben. Unter dem ...  
Schutze des Herrn ...  
Vorstehenden, unter dem ...  
peinlichst gewährten ...  
Gehorsam langweilte Herr ...  
Janien die Versammlung ...  
eine Stunde lang in ...  
schärfster Weise. ...  
Zunächst hat er während ...  
dieser Zeit sehr wenig ...  
gesagt, und dieses ...  
Wort war längst ...  
wiedergelaute, längst ...  
widerlegte Redensarten. ...  
Nachdem er wegen ...  
personlicher ...  
Verdächtigungen der ...  
Vortrager ...  
mehrfache ...  
Zurechnungen erfahren ...  
hatte, wurde ihm endlich ...  
das Wort ...  
entzogen, weil er zu ...  
gar keinem ...  
Schluss kam.“

So verfahren die Herren ...  
Konservativen mit einem ...  
Omnibus-Bereiter, man kann ...  
daraus ersehen, wie sie ...  
mit einfachen Arbeitern, ...  
Handwerkern und Bauern ...  
umgehen.

**Brieg, 2. Mai.** Zum ...  
Margaretenfest. In dem am ...  
Sonntag den 11. Mai ...  
haltenden ...  
Festtage wird von den ...  
Veranstaltern ...  
Kellnerinnen ...  
geplant. ...  
Seitens der ...  
Inhaber ...  
sollen die ...  
Kellnerinnen ...  
in den ...  
Brieger ...  
Zeitung ...  
haben die ...  
Einwohner ...  
ein, das ...  
fest zu ...  
verhindern. ...  
Nur die ...  
Gewerkschaften ...  
hat man ...  
dagegen, ...  
obwohl die ...  
gewerkschaftlich ...  
organisierten ...  
Arbeiter in ...  
Brieg einen ...  
großen ...  
Prozent ...  
der ...  
Brieger ...  
bilden. ...  
Man ...  
ist also ...  
nicht ...  
zu ...  
haben, ...  
da auch die ...  
Kompatibilität ...  
Verordnungsstellen ...  
zu ...  
haben. ...  
Die ...  
Kellnerinnen ...  
ist durch ...  
keineswegs ...  
höflich. ...  
Sie ...  
sind in der ...  
gesehenen ...  
Wohlsinnigkeit ...  
deshalb ...  
nur ein ...  
kleines ...  
Mühen, ...  
das auf den ...  
gesehenen ...  
sozialen ...  
Bunden ...  
unseres ...  
Staatswesens ...  
ist ...  
verhindert. ...  
Ersucht ...  
wenn der ...  
Staat die ...  
Fürsorge ...  
für ...  
Arme, ...  
Schwache ...  
und ...  
Hilfsbedürftige ...  
übernimmt, ...  
kann der ...  
herrschenden ...  
Korruption ...  
geheuer ...  
werden. ...  
Solange ...  
das ...  
nicht ...  
geschicht, ...  
kann ja die ...  
Wohlsinnigkeit ...  
mildernd ...  
eingreifen, ...  
aber sie ...  
setzt sich ...  
in einer ...  
Linie an ...  
die ...  
wohlhabenden ...  
Klassen ...  
wenden.

**Brieg, 2. April.** ...  
Unfähigkeit ...  
der Brieger ...  
Strafgesetzbuch ...  
Verordnung. ...  
Das ...  
Kammergericht ...  
erklärt ...  
unter ...  
Freiweisung ...  
der ...  
Angeklagten ...  
Sandel ...  
und ...  
Rechnung ...  
der ...  
Strafgesetzbuch ...  
Verordnung ...  
für ...  
Brieg ...  
für ...  
ungültig. ...  
Begründung ...  
wurde ...  
ausgeführt: ...  
Der ...  
Regierungspräsident ...  
in ...  
Breslau ...  
hat in einer ...  
Verordnung ...  
vom 21. ...  
April 1884 ...  
bestimmt, ...  
daß ...  
Polizeibehörden ...  
für ...  
polizeiliche ...  
Brieger ...  
in ...  
bestimmten ...  
Zahlen, ...  
ein ...  
Eskal ...  
als ...  
amtliches ...  
Organ ...  
der ...  
Polizeibehörde ...  
anerkannt ...  
sei, durch ...  
dieses ...  
verpflichtet ...  
werden ...  
müssen. ...  
In ...  
Brieg ...  
hat nun ...  
als ...  
amtliches ...  
Polizeibüro ...  
bestanden, ...  
als die ...  
Strafgesetzbuch ...  
Verordnung ...  
erlassen ...  
wurde. ...  
Eine ...  
Nummer ...  
dieses ...  
Blattes ...  
hat ...  
den ...  
Polizeibehörde ...  
als ...  
besonderes ...  
Gest ...  
beigegeben ...  
und es ...  
ist auch ...  
in der ...  
Beilage ...  
des ...  
„Briegblattes“ ...  
darauf ...  
vermerkt ...  
worden. ...  
Das ...  
Hauptblatt ...  
hat aber ...  
nichts ...  
davon ...  
gewagt ...  
und ...  
sicherlich ...  
außerdem ...  
nicht ...  
darauf ...  
verwiesen, ...  
daß ...  
die ...  
Kommission ...  
ein ...  
Recht ...  
hat. ...  
Unter ...  
diesen ...  
Umständen ...  
kann die ...  
Verletzung ...  
des ...  
Besitzes ...  
der ...  
Polizeibehörde ...  
nicht ...  
als ...  
eine ...  
strafgesetzbuch ...  
Verordnung ...  
im ...  
amtlichen ...  
Organ ...  
gemäß ...  
der ...  
Konstitution ...  
des ...  
Preussischen ...  
Regierungspräsidenten ...  
vom 21. ...  
April 1884 ...  
angesehen ...  
werden. ...  
Von ...  
einer ...  
strafgesetzbuch ...  
Verordnung ...  
ist ...  
die ...  
Gültigkeit ...  
der ...  
Verordnung ...  
abhängig. ...  
Da ...  
sie ...  
keine ...  
Verordnung ...  
ungültig ...  
erklärt ...  
wurde, ...  
so ist die ...  
Verordnung ...  
erlassen, ...  
welche ...  
strafgesetzbuch ...  
Verordnung ...  
auf dem ...  
Brieger ...  
bestanden ...  
haben ...  
sollen, ...  
nach ...  
sich ...  
siehe.

**Brieg, 2. Mai.** Der ...  
Reben eines ...  
Eichens- und ...  
Kalkbrennens, ...  
den die ...  
Stadt Brieg ...  
schon ...  
lange ...  
plant, ...  
soll nunmehr ...  
seiner ...  
Verwirklichung ...  
entgegengeführt ...  
werden. ...  
Der ...  
Bau ...  
wird ...  
an der ...  
Heißwasser ...  
erhalten ...  
und ...  
ist auf ...  
137.000 ...  
Mark ...  
veranschlagt. ...  
Hiervon ...  
entfallen ...  
75.000 ...  
Mark ...  
auf den ...  
Rinderhof ...  
und ...  
62.000 ...  
Mark ...  
auf das ...  
Eichens- und ...  
Kalkbrennen. ...  
Für ...  
letzteres ...  
werden die ...  
Mittel ...  
aus der ...  
Kalkbrennerei ...  
(67.000 ...  
Mark) ...  
entnommen, ...  
während ...  
für das ...  
erehere die ...  
Stadtverordneten ...  
60.000 ...  
Mark ...  
aus ...  
Einkaufsüberträgen ...  
und ...  
15.000 ...  
Mark ...  
aus dem ...  
Dispositionsfonds ...  
bewilligen ...  
sollen.

**Oslaw, 2. Mai.** ...  
Koch- und ...  
Laden ...  
scheint ...  
auch hier ...  
Wahlrecht ...  
werden ...  
zu ...  
sollen. ...  
Für ...  
den ...  
haben ...  
sich ...  
bisher ...  
160 ...  
und ...  
gegen ...  
denselben ...  
20 ...  
Laden ...  
haben ...  
erklärt.

**Sangerhausen, 2. Mai.** ...  
Ein ...  
folgenreicher ...  
Unfall ...  
ereignete ...  
sich in ...  
der ...  
Spinnfabrik ...  
der ...  
Firma ...  
Christlich ...  
Dierig. ...  
Bei ...  
Ausführung ...  
von ...  
Reparaturarbeiten ...  
an einer ...  
Maschine ...  
stellte ...  
sich der ...  
Schlosserlehrling ...  
A. ...  
auf ...  
ein ...  
Rammrad. ...  
Dadurch ...  
wurde ...  
die ...  
Maschine ...  
in ...  
Gang ...  
gebracht ...  
und der ...  
Bauernwerke ...  
Lehrling ...  
geriet ...  
in ...  
das ...  
Werk. ...  
Als ...  
die ...  
Maschine ...  
angehalten ...  
und der ...  
Lehrling ...  
befreit ...  
wurde, ...  
war ...  
ihm ...  
bereits ...  
ein ...  
Fuß ...  
vollig ...  
gerammt ...  
und vom ...  
zweiten ...  
Fuß ...  
die ...  
Ferse ...  
wie eine ...  
Behe ...  
abgerissen.

**Sangerhausen, Kreis Biegnitz, 2. Mai.** ...  
Töblicher ...  
Unfall. ...  
Im ...  
Schacht ...  
der ...  
hiesigen ...  
Ziegelei ...  
stürzte ...  
in ...  
den ...  
vorigen ...  
Woche ...  
eine ...  
Lehnmwand ...  
ab, ...  
wodurch ...  
ein ...  
Arbeiter ...  
voran ...  
gebrochen ...  
wurde, ...  
sobald ...  
der ...  
Tod ...  
eintrat, ...  
während ...  
zwei ...  
weitere ...  
Arbeiter ...  
bedenklich ...  
Verletzungen ...  
erlitten. ...  
Was ...  
die ...  
Ursache ...  
an diesem ...  
bedauerlichen ...  
Unfall ...  
ist, ...  
steht ...  
noch ...  
nicht ...  
fest - ...  
aber ...  
Sache ...  
des ...  
Gewerbeinspektors ...  
dürfte ...  
es ...  
sein, ...  
sowohl ...  
in ...  
dieser ...  
Ziegelei ...  
als ...  
auch ...  
in ...  
den ...  
anderen ...  
derartigen ...  
Betrieben ...  
die ...  
Zonigkeit ...  
einer ...  
eingehenden ...  
Beachtung ...  
zu ...  
unterziehen. ...  
Nach ...  
Ausfragen ...  
verschiedener ...  
Ziegelei ...  
Arbeiter ...  
soll ...  
gerade ...  
der ...  
Schachtbau ...  
in ...  
einer ...  
Weise ...  
vollzogen ...  
werden, ...  
die ...  
solche ...  
Unfälle ...  
als ...  
selbstverständlich ...  
erzählen ...  
läßt.

**Biegnitz, 1. Mai.** ...  
Eine ...  
Liebestragödie. ...  
Mit ...  
Stydnin ...  
vergiftet ...  
hat ...  
sich in ...  
der ...  
Nacht ...  
von ...  
Sonntag ...  
zum ...  
Sonntag ...  
die ...  
19 ...  
Jahre ...  
alte ...  
Tochter ...  
eines ...  
in ...  
der ...  
Dänemark ...  
straße ...  
wohnenden ...  
Tischlers. ...  
In ...  
der ...  
zweiten ...  
Morgen ...  
stunden ...  
sah ...  
ein ...  
städtischer ...  
Nachtwächter ...  
das ...  
Mädchen ...  
stöhnend ...  
in ...  
der ...  
Franziskaner ...  
straße ...  
hinter ...  
dem ...  
städtischen ...  
Krankenhaus ...  
liegend. ...  
Vor ...  
wenigen ...  
Minuten ...  
nach ...  
der ...  
Einkaufung ...  
im ...  
Krankenhaus ...  
starb ...  
das ...  
Mädchen. ...  
Die ...  
gewalttame ...  
Lösung ...  
eines ...  
längere ...  
Zeit ...  
bestehenden ...  
Liebesverhältnisses ...  
mit ...  
einem ...  
jungen ...  
Mann, ...  
durch ...  
dessen ...  
Reise ...  
ins ...  
Ausland ...  
soll ...  
die ...  
Veranlassung ...  
zum ...  
Selbstmord ...  
sein.

**„Arme Aktionäre“** ...  
sind die ...  
Besitzer ...  
der ...  
hiesigen ...  
Wollwarenfabrik ...  
„Merkur“, ...  
die in ...  
diesem ...  
Jahre ...  
trotz ...  
reicher ...  
Abrechnungen ...  
nur ...  
mit ...  
19 ...  
Prozent ...  
Dividende ...  
abgefittet ...  
werden! ...  
Wie ...  
nobel ...  
nehmen ...  
sich ...  
dagegen ...  
die ...  
Dungerlöhne ...  
der ...  
dieser ...  
Fabrik ...  
bzw. ...  
für ...  
diese ...  
Fabrik ...  
in ...  
der ...  
Textilindustrie ...  
beschäftigten ...  
Arbeiter ...  
und ...  
Arbeiterinnen ...  
aus! ...  
Trotzdem ...  
aber ...  
muß ...  
weiter ...  
auf ...  
die ...  
Löhne ...  
gedrückt ...  
und ...  
an ...  
ihnen ...  
gespart ...  
werden, ...  
weil ...  
unser ...  
göttliche ...  
Weltordnung ...  
es ...  
so ...  
will! ...  
...

**Biegnitz, 2. Mai.** ...  
Ueberrfahren ...  
und ...  
schwer ...  
verletzt ...  
wurde ...  
am ...  
Sonntag ...  
vormittag ...  
in ...  
der ...  
Frauenstraße ...  
von ...  
einem ...  
Hotelwagen ...  
eine ...  
ältere ...  
Frau. ...  
Sie ...  
wurde ...  
nachdem ...  
dem ...  
städtischen ...  
Krankenhaus ...  
überführt, ...  
wo ...  
außer ...  
Blutergüssen ...  
zwei ...  
Knochenbrüche ...  
festgestellt ...  
wurden.

**Der Streik der Möbeltischler** ...  
bei der ...  
Firma ...  
S. ...  
Gärtner ...  
ist, ...  
nach ...  
für die ...  
Arbeiter ...  
erfolgreichen ...  
Verhandlungen, ...  
beendet. ...  
Am ...  
Montag ...  
nimmt ...  
der ...  
größte ...  
Teil ...  
der ...  
Streikenden ...  
die ...  
Arbeit ...  
wieder ...  
auf, ...  
die ...  
Uebrigbleibenden ...  
treten, ...  
da ...  
erst ...  
wieder ...  
genügend ...  
Rohmaterial ...  
bearbeitet ...  
werden ...  
muß, ...  
erst ...  
am ...  
nächsten ...  
Montag ...  
wieder ...  
in ...  
Arbeit.

**Streikposten** ...  
ünder. ...  
Wegen ...  
Verletzung ...  
eines ...  
Kontorangestellten ...  
einer ...  
hiesigen ...  
Bauwerkerei ...  
wurden ...  
von ...  
hiesigen ...  
Schöffengericht ...  
zwei ...  
Ausgesperrte, ...  
die ...  
auf dem ...  
Wahnhof ...  
Streikposten ...  
gestanden ...  
und den ...  
dort ...  
weilenden ...  
Kontorangestellten ...  
im ...  
Verdacht ...  
halten, ...  
er ...  
holte ...  
Streikbrecher ...  
ab, ...  
zu ...  
30 ...  
bzw. ...  
20 ...  
Mk. ...  
Geldstrafe ...  
verurteilt.

**Lützen, 1. Mai.** ...  
Selbstmord ...  
eines ...  
Gefreiten ...  
Aus ...  
Furcht ...  
vor ...  
Strafe ...  
erschloß ...  
sich ...  
der ...  
Gefreite ...  
Schäfer ...  
von ...  
der ...  
3. ...  
Bataillon ...  
des ...  
hiesigen ...  
Regiments ...  
mit ...  
seinem ...  
Dienstgewehr. ...  
Er ...  
sollte ...  
eine ...  
Arreststrafe ...  
verbüßen.

**Friberg, 2. Mai.** ...  
Was ...  
bei ...  
uns ...  
alles ...  
passieren ...  
kann. ...  
Eine ...  
merkwürdige ...  
Sache ...  
hat ...  
sich ...  
hier ...  
zugetragen. ...  
Ein ...  
Einwohner ...  
wurde ...  
wegen ...  
Trunkenheit ...  
aufgegriffen ...  
und ...  
in ...  
das ...  
Polizeigefängnis ...  
gebracht, ...  
damit ...  
er ...  
dort ...  
seinen ...  
Rausch ...  
ausschlüge. ...  
In ...  
diesen ...  
Tagen ...  
wurde ...  
nun ...  
das ...  
Jubiläum ...  
des ...  
Stadtoberhauptes ...  
festlich ...  
begangen ...  
und im ...  
Trubel ...  
ist ...  
des ...  
Gefangenen ...  
vergessen ...  
worden. ...  
Erst ...  
nach ...  
einigen ...  
Tagen ...  
erinnerte ...  
man ...  
sich ...  
seiner, ...  
aber ...  
der ...  
Vermiste ...  
war ...  
durch ...  
Hunger ...  
und ...  
Durst ...  
bereits ...  
so ...  
erschöpft, ...  
daß ...  
er ...  
zunächst ...  
in ...  
das ...  
Krankenhaus ...  
gebracht ...  
werden ...  
mußte. ...  
Jedenfalls ...  
wird ...  
das ...  
Jubiläumsfest ...  
des ...  
Stadtoberhauptes ...  
für ...  
einige ...  
noch ...  
einen ...  
üblen ...  
Nachgeschmack ...  
haben.

**Trebnitz, 2. Mai.** ...  
Straßenraub. ...  
Am ...  
Sonntag ...  
mittag ...  
gegen ...  
1 Uhr ...  
wurden ...  
zwei ...  
radelnde ...  
Boten ...  
der ...  
Firma ...  
Hübner ...  
Janke, ...  
die ...  
größere ...  
Geldbeträge ...  
an ...  
auswärts ...  
beschäftigtes ...  
Arbeitspersonal ...  
bringen ...  
sollten, ...  
in ...  
der ...  
Nähe ...  
des ...  
Hilfshauer ...  
Berges ...  
überfallen. ...  
Der ...  
Täter ...  
sprang ...  
aus ...  
dem ...  
Straßenwagen, ...  
riß ...  
den ...  
ersten ...  
Fahrer ...  
vom ...  
Sattel ...  
und ...  
beraubte ...  
ihn ...  
unter ...  
Bedrohung ...  
des ...  
Erstickens ...  
den ...  
Rucksack, ...  
in ...  
dem ...  
sich ...  
die ...  
Geldbörse ...  
und ...  
das ...  
Lohnbuch ...  
befand. ...  
Nachdem ...  
der ...  
Dieb ...  
die ...  
Geldbörse ...  
an ...  
sich ...  
genommen ...  
hatte, ...  
warf ...  
er ...  
den ...  
Rucksack ...  
weg ...  
und ...  
loß, ...  
verfolgt ...  
von ...  
den ...  
beiden ...  
Räubern, ...  
die ...  
ihm ...  
aber ...  
nicht ...  
erreichen ...  
konnten. ...  
Sie ...  
benachrichtigten ...  
die ...  
Trebnitzer ...  
Polizei ...  
und ...  
dieser ...  
gelang ...  
es, ...  
den ...  
Täter ...  
festzunehmen. ...  
Es ...  
ist ...  
ein ...  
bei ...  
der ...  
Firma ...  
Janke ...  
beschäftigter ...  
Arbeiter ...  
namens ...  
Hofmann, ...  
der ...  
am ...  
Sonntag ...  
beim ...  
Gehalt ...  
seiner ...  
Wohlung ...  
gestohlen ...  
wurde. ...  
Von ...  
dem ...  
geraubten ...  
Gelde ...  
es ...  
befanden ...  
sich ...  
400 ...  
Mark ...  
in ...  
der ...  
Tasche ...  
- wurden ...  
100 ...  
Mark ...  
in ...  
seiner ...  
Wohnung ...  
gefunden. ...  
Der ...  
Rest ...  
fehlt ...  
bis ...  
heute ...  
noch.

**Witten, 2. Mai.** ...  
Ein ...  
folgenreicher ...  
Wirtschaft ...  
Unfall. ...  
Im ...  
Schwermere ...  
Gewitter ...  
zog ...  
Sonntag ...  
über ...  
die ...  
hiesige ...  
Gegend. ...  
Der ...  
Witz ...  
schlug ...  
auf ...  
dem ...  
Borwerk ...  
Bucheberg ...  
bei ...  
Lurowo ...  
in ...  
den ...  
Biehschlag ...  
ein. ...  
Der ...  
Stall ...  
ging ...  
an ...  
allen ...  
vier ...  
Ecken ...  
an ...  
zu ...  
brennen. ...  
Ein ...  
furchtbares ...  
Gedrüll ...  
des ...  
angehenden ...  
Wiches ...  
erschütterte ...  
die ...  
Luft. ...  
In ...  
einer ...  
Richtung ...  
war ...  
nicht ...  
zu ...  
denken. ...  
48 ...  
Stück ...  
Wieh ...  
lamm ...  
in ...  
den ...  
Flammen ...  
um, ...  
nur ...  
eine ...  
Kuh ...  
und ...  
ein ...  
Pferd ...  
konnten ...  
gerettet ...  
werden. ...  
Die ...  
Wandfläche ...  
bietet ...  
einen ...  
gauenhaften ...  
Anblick. ...  
Dem ...  
Gutsbesitzer ...  
Wonsen ...  
in ...  
Pödschew ...  
wie ...  
erschlug ...  
der ...  
Witz ...  
drei ...  
Dachsen ...  
auf ...  
dem ...  
Felde.

### Briefkasten

**B. E. 69.** ...  
1. Sie ...  
müssen ...  
5 ...  
Jahre ...  
als ...  
Beckmeister ...  
tätig ...  
sein; ...  
außerdem ...  
haben ...  
Sie ...  
sich ...  
an ...  
den ...  
Magistrat ...  
zu ...  
wenden, ...  
damit ...  
er ...  
ihnen ...  
das ...  
Recht ...  
zur ...  
Anleitung ...  
von ...  
Handwerkslehrlingen ...  
verleiht. ...  
Daneben ...  
ist ...  
sich ...  
um ...  
Lehrlinge ...  
in ...  
Fabriken, ...  
so ...  
ist ...  
das ...  
Gesuch ...  
an ...  
den ...  
Magistrat ...  
nicht ...  
nötig. ...  
2. Der ...  
Vorstand ...  
kann ...  
habe ...  
Auslagen ...  
zurückverlangen; ...  
die ...  
Ansprüche ...  
verjähren ...  
in ...  
zwei ...  
Jahren.

### Berfassungen und Vereine.

- Sachsen. Sozialdemokratischer Verein.** ...  
Sonntag, den 7. Mai, ...  
Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung im ...  
Arbeiterklub. ...  
Abrechnung vom 1. Quartal. Vortrag.
- Biegnitz. Kartell.** ...  
Donnerstag, den 4. Mai, ...  
Abends 8 1/2 Uhr: Sitzung. Tagesordnung: ...  
Rechtsauskunftstelle etc. Die ...  
Vorstände der ...  
Gewerkschaften ...  
sind ...  
hierzu ...  
eingeladen.
- Biegnitz. Holzarbeiter.** ...  
Mittwoch, den 3. Mai, ...<

„Trinkt Sinalco“  
Beuthen O.-S.

Ersteinst 3 mal  
wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei  
Einkäufen empfohlen.

Fleischereien.  
Reber, Max, Ring.

Bäckereien.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.  
Brauereien.  
Vereins-Brauerei A.-G.  
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.  
Cohn, F., Inh.: M. Warkski,  
Lebensmittel-Konsum.  
Rahn, G., Kirchstraße n. Brauereistraße.

Wein- und Gartenläden, Stadelweg.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.  
Kloster, Friedr.,  
Fahrräder und Nähmaschinen  
Kloster, Friedr.,  
Fleischerei und Wurstfabrik.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Galanterie- u. Spielwaren.  
Engel, Richard, Ring.  
Herrn- u. Knaben-Garderobe.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Herrn- und Damenkonfektion.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Galanterie- und Spielwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Restaurations.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Brieg  
Arbeiter-Konfektion.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Haus- und Küchengeräte.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kaufhäuser.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kochmann, S.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Ohlau  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Schrotter, A.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kaufhäuser.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kolonialwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kochmann, S.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Oels/Hundsfeld  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kaufhäuser.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Olaschin  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wohl, Eugen,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Parchwitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Qualkau  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Schweidnitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Striegau  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wolff, M.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wolff, M.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wolff, M.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wolff, M.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wolff, M.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Bach, Arth.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Freiburg  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hirschberger Brauhaus.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Kattowitz  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

Wolff, M.,  
Wittig, Hugo, Pflanzstraße 11.

